Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1925

285 (24.6.1925) Morgenausgabe

Visual Library

Mittwoch, 24. Juni 1925. Morgenausgabe 122. Jahrgang Nr. 285.

Karlsruher Tagblatt

mit

Industrie- u. Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegründet 1803

Bezugspreis halbmonatlich Mk. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.60 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenberechnung: für die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Reklamezeile 80 Pfg., an erster Stelle 90 Pfg., bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtl. Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Beilagen: Illustrierte, Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Hochschule, Jugend, Wehr und Kolonien, Lesekreis, Literatur.

Chefredakteur H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: F. Ehrhardt; für den Nachrichtenteil: H. Voß; für Wirtschaftspolitik: Dr. H. Wilfert; für den Handel: H. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: H. Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Technik: Dr. ing. R. Eisenlohr; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. C. Zimmermann; für Inserate: H. Schriever; sämtliche in Karlsruhe; für Bilderbeilage: Otto Schumann, Berlin. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. — Berliner Redaktion: Dr. R. Jügler, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion v. 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Die Räumung des Ruhrgebiets in Vorbereitung.

Beratungen des französischen Ministerrats über die Ruhrräumung.

Die Beschlüsse des französischen Ministerrats.

WTB. **Paris**, 23. Juni.

Heute vormittag ist der Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zusammengetreten.

Der Ministerrat billigte die Maßnahmen, die der Ministerpräsident, der Kriegsminister und der Minister des Aeußern hinsichtlich der Ausführung der bezüglich der Räumung des Ruhrgebiets übernommenen Verpflichtungen getroffen haben. Die Operationen sollen binnen kurzem beginnen.

Die Marokkodebatte in Paris.

Die Erklärung des Ministerpräsidenten. — Spaltung der sozialistischen Gruppe.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblatts.)

S. **Paris**, 25. Juni.

Vor überfülltem Hause — Publikum-, Presse- und Diplomatentribünen waren bis auf den letzten Platz besetzt, ebenso waren die Abgeordneten außerordentlich zahlreich zur Stelle — gab Ministerpräsident Painlevé in der heutigen Kammersitzung seine mit größter Spannung erwarteten Erklärungen über Marokko ab. Painlevé sagte im einzelnen nicht viel neues, er erklärte, daß Frankreich keinen Angriffskrieg führe, die Rifleute hätten die französischen Grenzen bedroht, die müßten geschützt werden. Frankreich habe während der militärischen Operationen durch einen offiziellen Agenten Abd-el-Krich wissen lassen, daß es mit ihm in gutem Einvernehmen zu leben wünsche. Hierauf sei bis jetzt noch keine Antwort eingegangen. Zum Schluß wandte sich Painlevé gegen die kommunistische Propaganda, die er auf das schärfste verurteilte.

Das Wichtigste spielte sich nicht in der Sitzung, sondern in der Fraktionsberatung der Sozialisten ab. Als diese über die Erklärung Painlevés berieten, kam es zu offener Spaltung, wie schon das Ergebnis der sozialistischen Abstimmung voraussehen ließ. In dieser Beratung wurde die Spaltung nur noch verschärft. Man muß diese Spaltung jetzt als eine vollendete Tatsache betrachten. Zu einer Entscheidung der Sozialisten, wie sie sich der Regierungserklärung gegenüber verhalten sollen, ist es nicht gekommen. Die Gemäßigten und Radikalen stehen sich gleich stark gegenüber. Zunächst wollen die Sozialisten noch weitere Erklärungen der Regierung abwarten, die aber kaum vor morgen zu erwarten sind.

Während des weiteren Verlaufs der Kammersitzung kam es während der Rede des kommunistischen Abgeordneten Doriot zu

lebhaften Tumulten und fast zu Tätlichkeiten.

Der Präsident mußte die Sitzung infolgedessen zeitweilig unterbrechen. Die Debatten werden heute kaum mehr zu Ende gehen und werden morgen wahrscheinlich weitergeführt. Wie sie sich aber auch gestalten mögen, zweifellos wird Painlevé eine ziemlich starke Mehrheit bekommen.

Nach der Rede des Abgeordneten Doriot wurde die Sitzung um ½9 Uhr für kurze Zeit unterbrochen.

TU. **Paris**, 23. Juni.

Painlevé erklärte in seiner Kammerrede noch weiter, daß Ab-del-Krim die Absicht noch nicht aufgegeben habe, den „Heiligen Krieg" auszurufen. Der Ministerpräsident erinnerte an die Worte Sinowjews, „daß der Heilige Krieg in Marokko die Stellung der Sowjets festigen müsse." Der kommunistische Abg. Doriot hätte durch verschiedene Mitteilungen an Ab-del-Krim Verrat begangen. Painlevé schildert dann die kommunistische Propaganda in Frankreich, vor allem in den Hafenstädten: alle Kriegstransporte nach Marokko sollten verhindert werden. Die Lage Ab-del-Krims sei durch das Vorgehen der Kommunisten günstig beeinflußt worden. Die Vertreter der Arbeiterklasse hätten nicht das Recht, bei der ernsten Situation, in der sich Frankreich befände, die Regierung im Stiche zu lassen. Frankreich müsse bei diesem Werk der Zivilisation (!!) einig bleiben. Painlevé erbat zum Schluß, in dem er sich besonders an die Sozialisten wandte, die Billigung der Marokkopolitik. Unter dem Beifall der Rechten, des Zentrums, der Linken und eines Teiles der Linksradikalen wurde die Sitzung vertagt.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten beschloß die Kammer sofort in die Besprechung der Interpellation einzutreten. Die Kommunisten, die in ihrer Interpellation für Doriot eintraten, lobten die russische Zivilisation gegenüber dem westeuropäischen Kapitalismus. Oberst Picot sprang erregt auf, auf der Tribüne entstand große Unruhe.

Doriot faßte den Oberst Picot und schlug auf ihn ein. Picot erwiderte die Schläge.

Mehrere Abgeordnete versuchten die Streitenden auseinanderzubringen.

Die Wirtschaftsverhandlungen in Paris.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes).

S. **Paris**, 23. Juni.

Ueber den gegenwärtigen Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen ist folgendes zu sagen:

Nachdem Frankreich in Form einer Note die Zugeständnisse mitgeteilt hatte, zu denen es unter gewissen Umständen bereit wäre, hat Deutschland in gleicher Weise gestern abend eine ähnliche Note überreicht. Im Anschluß daran haben die beiden Delegationsführer von 10 Uhr abends bis 1 Uhr morgens verhandelt. Deutschland will jetzt besondere Listen ausarbeiten, um seine Zugeständnisse ziffernmäßig auszudrücken, nachdem dies bis jetzt nur generell durch bestimmte Warengattungen namhaft geworden war. Diese Listen sollen voraussichtlich am nächsten Donnerstag übergeben werden. Erst im Anschluß daran wird es sich zeigen, ob und wann neue Vollsitzungen der beiden Delegationen möglich sein werden. Es bestehen in den Pariser Wirtschaftsverhandlungen augenblicklich große Schwierigkeiten, die zunächst überbrückt werden müssen. Diese Schwierigkeiten sind so groß, daß im Augenblick gar keine bestimmten Voraussagen gemacht werden können. Jedenfalls mußte die ursprüngliche Absicht, das Handelsabkommen soweit zu fördern, um es noch bis zum 14. Juli, d. h. vor dem Beginn der Kammerferien von dieser ratifizieren zu lassen, fallen gelassen werden.

Es ist allerdings unverkennbar, daß die nunmehr erfolgte Einigung zwischen der deutschen und der französischen Schwerindustrie in Luxemburg günstig auf den Fortgang der Pariser Wirtschaftsverhandlungen eingewirkt hat. Die Verhandlungen der Schwerindustrien sind noch nicht endgültig abgeschlossen; es bleiben jedoch nur noch technische Fragen zu erörtern. Dieses schwerindustrielle Abkommen tritt allerdings nur in Kraft bei einem Zustandekommen des deutsch-französischen Handelsabkommens.

Amerika verteidigt den Dawesplan.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

E. **Washington**, 23. Juni.

Zu der Meldung aus Brüssel, daß in der Sitzung der Internationalen Handelskammer die belgischen Delegierten den Dawesplan einer scharfen Kritik unterzogen und dessen Wirksamkeit stark angezweifelt haben, erklärt man in Regierungskreisen, daß Staatssekretär Mellon diesen Pessimismus nicht teilen könne. Mellon sei der Ansicht, daß die Sachverständigen seinerzeit die Entwicklungsmöglichkeit des Dawesplanes genügend geprüft und auf Grund eines günstigen Resultats ihrer Prüfung den Plan der Welt empfohlen haben. Vor allem müsse man damit rechnen, daß die Ausfuhr Deutschlands in den kommenden Jahren eine Erhöhung erfahren werden wird. Man erklärt weiter, daß Mellon den Dawesplan stets gebilligt habe, weil er nach seiner Ansicht die wirtschaftliche Solidarität Europas wiederherstellen und auch für den amerkanischen Handel und die amerikanische Industrie neue Möglichkeiten schaffen werde.

*

Die Angst vor der deutschen Exportsteigerung.

E. **Brüssel**, 23. Juni. Die gestrige Sitzung des Kongresses der internationalen Handelskammer hatte weniger Interesse als die Diskussionen des Eröffnungstages. Die Delegierten der kleinen Nationen drückten die Hoffnung aus, daß die erwartete Ausdehnung des deutschen Exports nicht auf Kosten der kleinen Nationen erfolge, und daß nicht versucht werde, die Oekonomie der wirtschaftlich schwachen Länder auf Grund des Dawesplanes zu erdrücken.

Tschechien und die Sicherheitsverträge.

Der tschechische Außenminister wünscht die Einbeziehung Rußlands.

WTB. **Prag**, 23. Juni.

Außenminister Benesch hielt im Auswärtigen Ausschuß des Abgeordnetenhauses eine Rede, in der er zu dem Garantiepakt Stellung nahm. Zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erklärte Benesch, die Tschechoslowakei sehe diesen Eintritt als eine notwendige Ergänzung des Paktes an. Sie sei zudem überzeugt, daß noch weitere Garantiepakte folgen müßten. Der Minister erklärte wörtlich: „Wir verzichten auch nicht auf das, was wir als Garantie unserer eigenen Sicherheit bereits haben." Das Bündnis mit Frankreich werde durch einen neuen Garantiepakt in keiner Weise gestört. Die Tschechoslowakei habe der französischen Regierung vor der Veröffentlichung der Dokumente und vor der Uebergabe der Antwortnote an Deutschland offiziell die Zustimmung zum Verfolg ihrer Politik in den Bahnen des Paktes gegeben. Das beweise, daß, wenn Deutschland die in der französischen Note enthaltenen Grundsätze annehme, die Tschechoslowakei zu Verhandlungen zum Abschluß eines Schiedsgerichtsvertrages mit Deutschland bereit sei. In Zukunft müsse es sich auch weiter darum handeln, den Garantiepakt allmählich durch weitere Aktionen zu ergänzen, und zwar in der Weise, daß dabei auch Rußland beteiligt würde.

Der Beginn der Zolldebatten.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes).

B. **Berlin**, 23. Juni.

Der Aeltestenrat des Reichstages hat heute beschlossen, an den bisherigen Dispositionen für die Arbeit des Reichstages festzuhalten, d. h. die Aufwertungsfrage soll bis zum 4. Juli oder 6. nächsten Monats, dann bis zum 11. Juli die Steuer und endlich in der Zeit vom 13. bis 18. Juli die Zollvorlage erledigt werden. Die erste Lesung der Zollvorlage wird morgen beginnen. Der Beschluß des Aeltestenrates bedeutet nun zwar ein Erfolg der Regierungsparteien gegen die Opposition, aber es ist damit noch nicht gesagt, ob es nun auch wirklich gelingen wird, das beschlossene Programm durchzuführen. Sicherlich wird vor allem die Sozialdemokratie versuchen, mit allen parlamentarischen Mitteln das Programm und dessen Durchführung zu durchkreuzen. Ob ihr das gelingen wird, hängt in erster Linie davon ab, ob die Regierungsparteien auch weiter fest entschlossen bleiben, zusammenzuhalten. Die Vorzeichen hierfür mehren sich. Es wurde uns heute im Reichstag von maßgebender Stelle erklärt, daß beispielsweise in den Hauptsteuerfragen, wenn auch noch kein offizielles Kompromiß, so doch bereits eine Basis gefunden sei, auf der man sich voraussichtlich sicher einigen werde. Es wurde weiterhin auch erklärt, daß die Regierungsparteien entschlossen seien, den Reichstag noch über den 18. Juli tagen zu lassen, wenn die Opposition dies erforderlich mache. Bestrebungen innerhalb der Regierungsparteien in allen Fragen zusammenzuhalten, sind jedenfalls sehr stark.

Die Aufwertung der Sparprämienanleihen.

WTB. **Berlin**, 23. Juni.

Im Aufwertungsausschuß des Reichstages wurde heute nach einem deutschnationalen Antrag beschlossen, daß je 1500 Mark Stammbetrag der Sparprämienanleihen und je 1000 Mark Nennbetrag der übrigen Markanleihen in je 60 Reichsmark-Anleihen-Ablösungsschuld umgetauscht werden sollen. Die Regierungsvorlage hatte bei der Sparprämienanleihe vorgesehen, daß erst je 2000 Mark in 50 Reichsmark umgetauscht werden sollen.

Der Hindenburg-Ehrenpokal.

WTB **Berlin**, 23. Juni.

Der vom Reichspräsidenten von Hindenburg anläßlich der Tausendjahrfeier der Rheinlande für die Siegfriedstaffel der rheinischen Städte als Wanderpreis gestiftete Ehrenpokal ist am Sonntag, den 21. Juni, bei der Weihestunde der Sportverbände auf der Rheininsel Grafenwerth vom Stellvertreter des Reichsministers für die besetzten Gebiete, Generalkommissar Schmid, in feierlicher Form dem Westdeutschen Spielverband übergeben worden.

Die heutige Morgenausgabe unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

Soziale Wandlungen in Frankreich.

(Reiseberichte für das K. T.)

y. **Paris**, im Juni.

Vor dem Kriege galt Frankreich als das typische Land des kleinen, behäbigen Rentners, und als Ideal des französischen Bürgers der unteren und mittleren Klassen konnte das Bestreben angesehen werden, sich möglichst zeitig mit einem kleinen ersparten oder ererbten Vermögen irgendwo auf der Provinz ein kleines Häuschen zu kaufen, um dort mit etwas Gärtnern, Fischen und wenn es hoch kam Jagen den Rest seiner Tage zu beschließen. Zwei Erscheinungen, die dem Vorkriegsfrankreich ihren Stempel aufgedrückt haben, stehen im engen Zusammenhang mit diesem Ideale: die relative wirtschaftliche Stagnation des Landes und die geringe Geburtenziffer; wirtschaftliche Ersparnisse und Kinderreichtum vertrugen sich schlecht.

Wer sich diesem, den unteren und mittleren Klassen des Bürgertums vorgezeichneten Schema nicht einfügen wollte, für den gab es eigentlich nur zwei Auswege, die Kolonien und die Politik; die Kolonien waren gleichbedeutend mit der militärischen Laufbahn, und die Politik, die war ja immer sehr anziehend für den Franzosen. Doch nicht nur dem Städtebewohner schwebt das Rentnerideal immer vor, auch für den Bauer gilt ein ähnliches; sind die Kinder erwachsen, dann zieht er sich auf sein Altenteil zurück und widmet sich dem gleichen kleinen Vergnügen, wie sein Altersgenosse aus der Stadt.

Freilich gibt es daneben — abgesehen von der dünnen Schicht Industrieller, Kaufleute und den Resten des alten Adels, für welche natürlich andere Ziele gelten — eine zahlreiche Bevölkerung, für die das Rentnerideal zeitlebens unerreichbar bleibt; trotzdem verlieren sie es, mindestens für ihre Kinder, nie aus den Augen. Ein proletarisches Klassenbewußtsein war im Vorkriegsfrankreich nur sporadisch verbreitet, vor allem, soweit das marxistisch-klassenkämpferische Klassenbewußtsein in Frage kam. Es gab denn auch im Vorkriegsfrankreich keine große sozialistische Partei, sondern es hatte sich neben- und nacheinander eine ganze Reihe sozialistischer Parteien und Gruppen gebildet mit stark ideologischem Einschlag, teils sozialreformerisch und teils anarchistisch beeinflußt. Erst in den letzten Jahren vor dem Kriege wurde dann durch Verschmelzung die heutige vereinigte sozialdemokratische Partei Frankreichs gebildet; eine Partei, deren Programm ungefähr demjenigen der deutschen sozialdemokratischen Partei nahekommt.

Nicht zum wenigsten rührt diese Erscheinung davon her, daß Frankreich nicht wie Deutschland eine große wirtschaftliche Revolution in den letzten Dezennien des verflossenen Jahrhunderts erlebte, sondern bereits um die Mitte, und so bewahrte denn sein Proletariat auch lange die Ideologie aus dieser Zeit; Saint-Simon, Louis Blanc u. a. waren die Väter des französischen Sozialismus der klassenkämpferische Marxismus hatte in Frankreich lange Zeit nur wenige Anhänger. Die Gewerkschaften nach englischem und deutschem Vorbilde waren nur schwach entwickelt, und die französischen Syndikate waren ziemlich lose Gebilde meist ungelernter Arbeiter, die von der revolutionären „Action direct" alles Heil erwarteten und jederzeit bereit waren, einen Streik vom Zaune zu reißen, zu einem Durchhalten aber nicht die notwendigen Mittel besaßen. Der gelernte Arbeiter hatte noch weit mehr als dies in Deutschland der Fall war, seine handwerkerliche Tradition bewahrt und zeigte wenig Neigung, mit dem ungelernten Handlanger zusammenzugehen; seine Ansichten unterschieden sich kaum von denen der Kleinbürger.

In den letzten Jahren vor dem Kriege hat sich dann auch in Frankreich ein Umschwung angekündigt — ein Zeichen davon war die Gründung der vereinigten sozialdemokratischen Partei, sowie die Stärkung der Gewerkschaften — und der Krieg mit seinen Begleiterscheinungen hat diese Bewegung vorwärts getrieben.

Die Aussichten des gelernten Arbeiters, sowie der kleinbürgerlichen Schichten, durch Ersparnisse sich in absehbarer Zeit ein genügendes Rentnerkapital zu beschaffen, haben sich in den letzten Jahren immer mehr verschlechtert; vor allem ist aber der Realwert der kleinen Vorkriegsvermögen auf einen Bruchteil ihres früheren Wertes gesunken. Wie in Deutschland, wenn auch nicht im selben Maße, leiden gerade die kleinsten Vermögen am stärksten unter der Inflation. Tausende und Abertausende sind von kleinen behäbigen Rentnern zu Almosenempfängern heruntergesunken, und noch

größer ist die Zahl derjenigen, die ihr altes Ideal in unerreichbare Ferne gerückt sehen. Die Löhne und Gehälter halten im allgemeinen mit der fortschreitenden Teuerung nicht Schritt, am wenigsten die Bezüge der Angestellten, am ehesten noch die Löhne der ungelernten Arbeiter, und wie in anderen Ländern, so hat sich auch in Frankreich die Spannung zwischen dem Einkommen der gelernten und der ungelernten Arbeiter stark verringert.

Alles in allem genommen hat sich also auch in Frankreich die soziale Lage der lohnempfangenden Klassen im Vergleich zur Vorkriegszeit verschlechtert. Dies ist um so bemerkenswerter, als die französische Industrie während der letzten Jahre — mit einer kurzen Unterbrechung im Jahre 1921 — eine sehr befriedigende Beschäftigung aufzuweisen hatte, und die Nachfrage nach Arbeitskräften das Angebot überstieg.

Eine der Folgen ist die fortschreitende Radikalisierung der französischen Arbeiterschaft in den letzten Jahren, sowie die Annäherung der gelernten an die ungelernten Arbeiter. Ein erstes Zeichen dieser Tendenzen war die Abspaltung des linken Flügels der sozialdemokratischen Partei und dessen Uebergang zum Kommunismus moskowitischer Observanz, und weitere Zeichen waren die stets wachsenden Erfolge der sozialdemokratischen Partei bei den Wahlkämpfen der letzten Jahre; wohl ist noch heute im Kartell der Linken — also im gegenwärtigen Regierungsblock — die radikal-sozialistische Partei numerisch die stärkste, aber die jüngsten Gemeindewahlen haben zur Genüge dargetan, daß sich die städtische Arbeiterschaft je länger desto mehr von der sozialdemokratischen Partei zur „klassenkämpferischen" Partei wendet. Wenn dies nur bewirken würde, daß verschiedene, längst notwendige Maßnahmen der Sozialfürsorge endlich in Gang gebracht würden — bekanntlich liegt ja in Frankreich auf diesem Gebiete noch so ziemlich alles im Argen —, so wäre diese Wendung nicht zu bedauern, aber es ist zu fürchten, daß über solche Reformen hinaus der Weg gar bald zu Experimenten von zweifelhaftem sozialem und wirtschaftlichem Nutzen gehen werde; allerdings vom Klassenkampfe nach Moskauer Muster ist auch die „klassenkämpferische" sozialistische Partei Frankreichs ziemlich weit entfernt.

Erwerbslosenunterstützung — Pachtschutzordnung.

TU. **Berlin**, 23. Juni.

Präsident **Loebe** eröffnet die heutige Sitzung des Reichstags um 2 Uhr 45 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Abschluß eines deutsch-schwedischen und deutsch-finnischen Schiedsvertrags.

Abg. **Schücking** (D.) dankt im Namen der deutschen Gruppe der Interparlamentarischen Union dem Außenministerium für den Abschluß dieser Verträge. Damit werde viel für den Rechtsgedanken getan. Auf dieser Bahn sollte fortgefahren werden. Hier haben wir die Betätigung einer Politik des Rechtes, von der die Befriedung der Welt abhängt. Soviel Mängel der Völkerbund auch habe, so sei doch etwas Ungeheures erreicht, wenn für den Konflikt ein friedlicher Ausgleich gesucht werden müsse. Wenn das für 55 Staaten geltendes Recht ist, so ist damit ein großer Fortschritt erreicht. Eine hohe Welle von Schiedsgerichtsverträgen gehe jetzt über die Länder. In den letzten 15 Monaten seien 23 solcher Verträge in Europa abgeschlossen worden. Die Kriegspsychose sei allmählich im Abklingen.

Abg. Dr. **Breitscheid** (S.) begrüßt die schwedischen Verträge und dankt dem schwedischen Volk für die Hilfe in der Notlage nach dem Kriege. (Beifall.) Hoffentlich würden auch mit unseren Nachbarstaaten ähnliche Verträge abgeschlossen.

Auf Antrag des Abg. v. Freytagh-Loringhoven (dntl.) werden die Vorlagen dem auswärtigen Ausschuß überwiesen.

*

Es folgt die zweite Beratung eines von dem Abg. Müller-Franken (S.) eingebrachten Gesetzentwurfes zur Verlängerung der Dauer der

Erwerbslosenunterstützung im besetzten Gebiet.

Der Ausschuß schlägt vor, den Gesetzentwurf abzulehnen, aber die Reichsregierung zu ersuchen:

1. von ihren Befugnissen aus der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge zugunsten der Arbeitslosen im besetzten Gebiet den notwendigen Gebrauch zu machen und insbesondere, soweit es die Lage des Arbeitsmarktes erfordert, die Dauer der Unterstützung über 26 Wochen hinaus bis auf ein Jahr zu verlängern;

2. sicherzustellen, daß die Gemeinden des besetzten Gebietes denjenigen Arbeitslosen, die die Wohlfahrtspflege in Anspruch nehmen müssen, eine wirksame Fürsorge zuteil werden lassen.

Abg. **Kirschmann** (S.) hält den sozialdemokratischen Gesetzentwurf aufrecht und fordert, daß die notwendigen Mittel vom Reich zur Verfügung gestellt werden. Im besetzten Gebiet herrsche ein besonderer Notstand. Im Reiche seien auf 1000 Köpfe 4,6 Erwerbslose, im besetzten Gebiet dagegen 9,3. In den Randgebieten, im Bergbau an der Lahn und an der Sieg, seien die Verhältnisse ähnlich.

Die Wirtschaft habe sich von dem Ruhrkampf noch nicht erholen können.

Mit einer neuen Entschließung sei nichts getan. Deshalb verlange die sozialdemokratische Fraktion eine gesetzliche Regelung. Die Versprechungen der Regierung verdienten kein Vertrauen.

Abg. **Esser** (Z.) erkennt die außerordentliche Notlage im besetzten Gebiet an. Seit dem 10. April habe sich das Verhältnis der Erwerbslosen im besetzten Gebiet allerdings wesentlich gebessert. Der Gewerkschaftsvertreter Meyer-Düsseldorf habe den neuen Maßnahmen für die Fürsorge für die Erwerbslosen im besetzten Gebiet zugestimmt. (Hört, hört! rechts, Zwischenruf bei den Sozialdemokraten.) Für die Verlängerung der Erwerbslosenunterstützung bis zu einem Jahre seien die entsprechenden Verfügungen vom Arbeitsminister bereits ergangen. Seine Freunde hätten sich immer für Aufträge für das besetzte Gebiet und Notstandsarbeiten eingesetzt. Die notwendigen Verordnungen des Arbeitsministers für die erforderliche Fürsorge der Länder und Gemeinden seien bereits ergangen. Die Rheinlande fühlen sich, so schließt der Redner, mit dem übrigen Deutschland fest verbunden, nachdem sie tausend Jahre deutsch gewesen sind. Die Regierung müsse die Versprechungen, die sie bei der Jahrtausendfeier gegeben habe, auch halten.

Abg. **Weber**-Düsseldorf (K.) fordert Gleichstellung der Erwerbslosen im besetzten Gebiet mit denen im übrigen Reich. Die Abgg. **Ziegler** (D.) und **Dietrich**-Franken (D.Völk.) erklären sich in erster Linie für den Gesetzentwurf, dann für die Entschließung.

Abg. Dr. **v. Dryander** (Dntl.) hält an der Ausschußentschließung fest. Die Widerstandskraft des besetzten Gebietes müsse erhalten und gestärkt werden.

Ueber den Ausschußantrag auf Ablehnung des sozialdemokratischen Gesetzentwurfes wird namentlich abgestimmt. Der Ausschußantrag wird mit 199 gegen 158 Stimmen angenommen, der sozialdemokratische Gesetzentwurf also abgelehnt. Die Ausschußentschließung gelangt ebenfalls zur Annahme.

Es folgt dann die zweite Lesung des Gesetzentwurfes zur

Aenderung der Pachtschutzordnung.

Abg. Dr. **David** (S.) wendet sich gegen die Bestrebungen der Großpächter, die den Abbau der Pachtschutzordnung verlangen. Gerade jetzt sei es mehr denn je notwendig, die Kleinpächter zu schützen und lebensfähig zu erhalten. Millionen von kleinen und kleinsten Pächtern verlangen die Beibehaltung des Pachtschutzgesetzes, weil sonst ihre Existenz bedroht ist. Die vom Ausschuß beschlossene Verlängerung des Pachtschutzes auf zwei Jahre ist zu kurz.

Abg. **Domsch** (Dntl.) bezweifelt, daß durch die Pachtschutzordnung die Intensität der Wirtschaft gesteigert werde. Die Gründe, die zur Einführung der Pachtschutzordnung geführt haben, beständen heute nicht mehr in dem gleichen Maße. Eine Verlängerung sei allerdings möglich, aber an und für sich müsse die Pachtschutzordnung so schnell wie möglich beseitigt werden. Sie hindert vielfach sogar die Verpachtung eines Landes.

Abg. **Wilkens** (Z.) hält die Verlängerung der Pachtschutzordnung für notwendig. Er stimmt einer Verlängerung bis Ende 1927 zu.

Abg. **Westermann** (D.Vp.) wünscht endlich wieder freie Wirtschaft auf allen Gebieten. Eine ganze Reihe kleiner und mittlerer Besitzer schreie geradezu nach Aufhebung der Pachtschutzordnung, um wieder in den Besitz ihres Landes zu kommen.

Abg. **Rönneburg** (D.) setzt sich entschieden für die Kleinpächter ein. Der Landhunger war eine Folge des unglücklichen Kriegsausganges. Redner fordert ein Dauerpachtschutzgesetz.

Abg. **Herbert** (B.Vp.) stimmt der Verlängerung der Pachtschutzordnung um zwei Jahre zu, widerspricht aber ihrer Verewigung. Es handele sich um eine Schöpfung der Inflationszeit, mit der auch vielfach Unfug getrieben worden sei. — Abg. **Weidenhöfer** (Völk.) tritt für schleunigen Abbau der Pachtschutzordnung ein.

Damit schließt die Aussprache.

Auf Antrag des Zentrums wird einstimmig beschlossen, die Erneuerungsmöglichkeit der Pachtung unter 10 Hektar auch auf Sammelpachtverträge auszudehnen, wenn der einzelne Pächter nicht mehr als 10 Hektar bewirtschaftet.

In namentlicher Abstimmung wird mit 219 gegen 147 Stimmen beschlossen, daß von der Befugnis, einen solchen Vertrag zu verlängern, kein Gebrauch gemacht werden darf, wenn das Verschulden des zur Arbeit Verpflichteten als wichtiger Grund zur Kündigung des Arbeitsverhältnisses vorliegt.

Ein sozialdemokratischer Antrag, die Befristung der Pachtschutzordnung überhaupt zu streichen und sie dauernd zu machen, wird mit 219 gegen 146 Stimmen abgelehnt.

Die Verlängerung bis 30. September 1927 wird angenommen.

Auf Antrag **Rönneburg** (D.) wird mit 185 gegen 180 Stimmen beschlossen, daß alle Verträge, auch die nach dem 1. März 1924 geschlossenen, unter das Gesetz fallen sollen.

Ein Antrag **Henning** (Völk.), wonach Pachtverträge, die nach Reichswährung abgeschlossen sind, nicht unter die Pachtschutzordnung fallen sollen, wird mit 190 gegen 172 Stimmen abgelehnt.

Die Vorlage wird in zweiter Lesung erledigt.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 2½ Uhr nachmittags.

Tagesordnung: Erste Lesung der Zollvorlage.

Schluß 8 Uhr 20.

Die Bautätigkeit.

TU. **Berlin**, 23. Juni.

Im Wohnungs- und Siedlungsausschuß des Reichstages stellte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns fest, daß die Bautätigkeit im Reich nach dem Kriege jährlich zugenommen habe. Jährlich würden mindestens 150 000 Wohnungen gebraucht. Mit 900 Millionen Mark könne man den jährlichen Neubedarf decken. Die Aufwendungen in den einzelnen Ländern für den Wohnungsbau seien sehr verschieden. Am höchsten seien die in Preußen mit 14 Prozent der Friedensmiete, sie gingen bis auf 3 Prozent hinunter. Nach Berichten der Länder sei für das Jahr 1925 mit einem Gesamtaufwand von fast einer halben Milliarde Rentenmark zur Förderung des Wohnungsbaues zu rechnen. Die gesetzliche Miete sei zurzeit im Durchschnitt 25 Prozent unter der Friedensmiete. Fraglich wäre es, in welchem Umfange dieser Beitrag für die jährliche Aufwertung der Hypotheken für den Finanzausgleich und für den Wohnungsbau verwendet werden solle. Nach den gemachten Ausführungen müßte für den Wohnungsbau ein Betrag in Höhe von mindestens 15 Prozent der Friedensmiete verwendet werden.

Die Beratung der Steuern.

Die Besteuerung der Post. — Die Bier- und Tabaksteuer.

Berlin, 23. Juni.

Der Steuerausschuß beriet Dienstag den Gesetzentwurf über die gegenseitigen Besteuerungsrechte des Reiches, der Länder und Gemeinden. Es entspann sich eine Aussprache darüber, ob die Deutsche Reichspost nicht als Grundeigentümer zu Beiträgen herangezogen werden könne. Es wurde folgender Antrag Dr. Fischer angenommen: „Die Länder und Gemeinden können die Post zu denjenigen Abgaben, welche ganz oder teilweise zur Unterhaltung des öffentlichen Dienstes verwandt werden, heranziehen. Diese Abgaben dürfen nicht für Betriebszweige die lediglich der Brief- und Paketbeförderung dienen, erhoben werden.

Im weiteren Verlauf der Sitzung beriet der Ausschuß das Gesetz zur Aenderung von Verbrauchssteuern, wozu Abg. Dr. Hertz beantragte, zunächst die Umsatzsteuer zu beraten, und zwar wegen der Notwendigkeit, sie im Interesse unserer Wirtschaft herabzusetzen. Staatssekretär Popitz machte darauf aufmerksam, daß er seinerzeit erklärt habe, daß grundsätzlich eine Senkung der Umsatzsteuer in Frage komme, daß aber das Ergebnis der Verbrauchssteuerberatung abgewartet werden müsse. Abg. Dr. Hertz erneuerte seinen Antrag, besonders die Bier- und Tabaksteuer in die Verbrauchssteuer zu übernehmen. Der sozialistische Antrag, zunächst die Frage zu behandeln, inwieweit die Umsatzsteuer ermäßigt werden könne, wurde abgelehnt. Beraten wird zunächst das Gesetz über die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer.

Deutsches Reich

Die neue Regierung in Oldenburg gebildet.

WTB. **Oldenburg**, 23. Juni. In der heutigen Landtagssitzung wurde die neue Regierung gebildet und zwar durch ein Uebereinkommen zwischen dem Landblock der Rechten und dem Zentrum. Sie ist folgendermaßen zusammengesetzt: Präsident: der bisherige Präsident von Finckh, der auch das Aeußere und das Kultusministerium übernimmt, Finanzminister: der bisherige Ministerialrat Willers, der auch die soziale Fürsorge und die Weserangelegenheiten mitbesorgt, und Minister a. D. Drivar für Inneres, Handel und Verkehr. Damit scheiden die beiden Minister Weber, Inneres, und Stein, Finanzen und soziale Fürsorge, nach zweijähriger Tätigkeit aus. Die Sozialdemokraten und die Demokraten nahmen in Erklärungen gegen die Regierung Stellung. Präsident von Finckh erklärte, daß seine Regierung sich bemühen werde, sachlich, ruhig und unparteiisch zum Besten des Landes zu regieren.

Die Liberale Vereinigung.

TU. **Berlin**, 23. Juni. Dem Reichstagsabgeordneten Dr. Wilhelm Kahl (D.Vp.) ist aus Anlaß seines 76. Geburtstages der Ehrenvorsitz der Liberalen Vereinigung angeboten worden. Dr. Kahl hat die Ehrung angenommen.

Studententag in Kiel.

WTB. **Bonn**, 23. Juni. Der für Bonn vorgesehene, aber von der Besatzungsbehörde verbotene Studententag wird in Kiel abgehalten werden.

Bürsten-Vogel
3 Friedrichsplatz 3 Tel. 1424.

Sonnenmythen und Rosenfeste.

Zum 24. Juni.

Von
Dr. Karl Neurath.

Jahrmillionen und aber Millionen sind über unseren Erdball gegangen, bis das erste Gräslein darauf erwuchs, und Jahrmillionen und aber Millionen werden vergehen, bis die letzte Spur organischen Lebens unter den Gletschermassen ewigen Eises erstickt ist, bis unsere schöne, wundersame Erde als ein erstarrter, toter Körper einsam im Weltenraum schwebt wie heute die erloschene Kugel des Mondes. Was uns Menschen zufällt von diesen unermeßlichen, unbegreiflichen Zeiträumen, ist so winzig, so gering, daß wir nicht einmal ein Stäubchen sind auf dem unabsehbaren, dem Begreifen unserer Sinne völlig entrückten Meere der Zeit. Wir sind wie die Rosen, die fröhlich blühen unter ihren lebenden Schwestern, lebend und atmend wie sie, und gebrochen aus der heiteren und blühenden Erdenwelt dahinwelken, dahinsterben.

So eng beieinander wohnen in der lebendigen Welt, wohnen in unserem Dasein Leben und Tod beisammen, so nahe Blühen und Welken, Kommen und Scheiden, Sommer und Winter — Johannes und Christus. Denn Johannes, dessen Fest am 24. Juni die Freimauerer und Buchdrucker festlich begehen, ist im Grunde nichts anderes als die Sonne, die ihren höchsten Stand erreicht hat, und nun wieder ihrem Grabe zuwandert, wenn wir Menschen es auch noch kaum wahrnehmen können. Deshalb ruft er, hinweisend auf den kommenden Christus, den Gott des neuen, aufsteigenden Lichtes: „Er muß wachsen, ich aber abnehmen!" Wie im Nibelungenlied der lichte Siegfried durch die Hand Hagens, des Dämons der Finsternis, getötet wird, muß auch Johannes sterben, damit er in seiner ganzen Pracht und Herrlichkeit als Gott des zunehmenden Lichtes, als Christus oder, beschönigt, Johannes Evangelist, wieder auferstehen kann.

So und in diesem Sinne haben alle Menschen seit den ältesten Zeiten ihre Sonnenwenden gefeiert, denn seitdem es eine Menschheit gibt, die mit offenen Augen und begreifenden Herzens das Leben um sich her beobachtete und zu verstehen trachtete, seitdem war aller Kult, alle Religion dem obersten Gott unserer Erde, war alle Verehrung der Sonne geweiht.

Indem der Mensch noch ganz und gar abhängig von der Natur, von Kälte und Wärme, von Fruchtbarkeit und Dürre, freudig oder traurig, jubelnd oder klagend dem Erdenleben folgt, mit der Sonne und der Natur gleichsam lebt und stirbt, fallen ganz von selbst alle religiösen Feste der alten Völker in die vier Jahreszeiten, mit den vier Hauptabschnitten der scheinbaren Sonnenbahn zusammen, — die zwei Tag- und Nachtgleichen und die zwei Sonnenwenden. Es sind dies teils Freudenfeste, teils Trauerfeiern und zwar bei allen Völkern der bekannten Erde; handelt es sich bei uns um Kälte und Wärme, so handelt es sich bei den Orientalen um Fruchtbarkeit u. Dürre, die durch die Aequinoktial- oder Solstitialfeste begangen werden, immer aber um die Sonne, die im Mittelpunkt alles irdischen Lebens steht, die sein Erwecker und sein Erhalter, sowie sein Vernichter ist.

Wir kennen die Sage von dem Vogel Phönix, der sich verbrennt, um aus seiner Asche neu und schöner zu erstehen; eine Sage, die auf die Sonne zurückzuführen ist, ein Sonnenmythos, wie so viele.

Wenn der ägyptische Priester seinen Gläubigen erzählte, daß der Vogel Phönix gekommen wäre und sich in der großen Sonnenstadt, in Heliopolis verbrannt habe, so ist das eine märchenhaft umkleidete Wahrheit, denn wie so oft ist es eine astronomische Fabel. Es handelt sich, wie genaue Forschungen unwiderleglich bewiesen haben, um ein Sinnbild des Merkur, der an der Sonne vorübergeht, scheinbar in ihrer lodernden Scheibe versinkt, aber strahlend wieder aus den Flammen hervorgeht. Dieser Vorgang kommt nur alle 652 Jahre einmal vor, kurz nach der Tag- und Nachtgleiche im Frühling. Bei diesen Festen wurden besondere Münzen geprägt, und so genau wußten die ägyptischen Priester, um was es sich dabei handelte, daß, wie die Untersuchungen Seyfahrts erwiesen, alle gefundenen Münzen — 13 an der Zahl — tatsächlich in den Jahren geschlagen waren, wo der Durchgang des Merkur stattgefunden hat. Die Sage ist denn auch letzten Endes ein Sinnbild der Auferstehung geworden, die nicht nur die Christen kennen, sondern nahezu alle Völker der Erde.

Der erwachende und scheidende Tag, das erblühende und verwelkende Jahr, mußte den ältesten Völkern zuerst die Ansicht und dann den unerschütterlichen Glauben bringen, daß dereinst die Erde und die Welt vergehen mußten, um neu und schöner wieder aufzuerstehen, daß auch der Mensch nur sterben müsse, um sein eigentliches schöneres und besseres Leben, um die Ewigkeit zu gewinnen.

Es würde zu weit führen, wenn man die Beweise für diese astronom. Mythen hier im einzelnen darlege wollte, aber ein paar kurze Beispiele, die leicht nachzuprüfen sind, genügen schon. Wie im Nibelungenlied Siegfried von Hagen erschlagen wird, so erschlägt in der Edda Hodr, der Gott der Finsternis, den Lichtgott Balder, so erschlägt in der Bibel der finstere Kain den lichten Abel, so tötet bei dem alten Zendvolk Ahrihman den Ormuzd, bei den Aegyptern Typhon den Hor, Seth den Osiris. Die Griechen ließen ihren Dionysos von grausamen Titanen im Gebirg erschlagen werden; die Juden wissen von einem Hiram, den böse Gesellen ermorden, eine Sage, von der auch die Griechen wußten, die den Baumeister, das ist die schaffende Sonne, mit ihren Blumenmythen verbanden und ihn Hiram-Adon nannten. Dieser wurde von einem wilden Eber getötet, wie schließlich im christlichen Glauben Johannes von Herodes getötet wird. Das klingt gerade im christlichen Kult etwas seltsam, aber wir müssen uns immer vergegenwärtigen, daß alle Glaubensvorstellungen letzten Endes auf die Sonne zurückgehen, so sehr und so genau, daß sogar die Daten als Beweis gelten. Die guten Götter, die Lichtgötter, werden zur Zeit der Sonnenwende vernichtet, am heute sogenannten Johannistag, sie feiern ihre Rückkehr am Tage der Wintersonnenwende, am 25. Dez., und so legte dann die christliche Kirche die Geburt Jesu auf den seit undenklichen Zeiten begangenen Tag der Wintersonnenwende, den Gedenktag Johannis aber auf die Sommersonnenwende. Das war nicht so sehr große Klugheit, als tiefstes Fühlen, denn die ersten christlichen Priester waren ja selbst noch völlig in heidnischen Anschauungen befangen und warfen unbewußt Sonnenmythen und Heilswahrheiten zusammen, die ja im innersten Grunde durchaus von einander bedingt, nicht ohne Gegenseitigkeit zu denken waren. Wie sehr, das beweisen die Schriften des uralten Zendvolkes, das seinen Lichtgott Sosiosch als Weltheiland erwartet wie die Hindus den Gott Vischnu, der von seinem Vater Ormuzd gesandt wird, um die Menschheit zu erlösen. Sosiosch aber ist der Sohn einer Jungfrau und nicht nur der Ueberwinder des Teufels, sondern auch des Todes, und zugleich der Richter der Welt. Der Bote dieses Heilandes aber ist immer ein Bußprediger, ob er nun Deva heißt, wie bei den Buddhisten, oder Johannes, wie bei den Christen; er kündigt die Vernichtung der Welt durch Feuer an, und dieser Untergang der Welt durch Feuer, die Ekpyrosis der griechischen Stoiker ist nichts anderes als der höchste orientalische Glutsommer, die Dürre, die alles zerstört, wie im griechischen Mythos der Sonnengott Apollo den lieblichen Hyakinthos mit einem Diskus, dem Sinnbild der Sonnenscheibe, tötet oder Mars den herrlichen Adonis, denen beiden zurzeit der Sonnenwende großen Rosenfeste gefeiert wurden.

Die Rose selbst ist wie das Rosenfest asiatischen Ursprungs. Sie war in den ältesten Zeiten das Attribut der ägyptischen Isis, der babylonischen Istar, der phönizischen Astarte, der griechischen Aphrodite und der armenischen Anahid, alles Göttinnen des zeugenden Lebens u. der blühenden überschwenglichen Fruchtbarkeit, des üppig wuchernden Erdenlebens. Wenn die herrlichsten und duftigsten Blumen blühen, wenn die Rose ihre Blätter entfaltet, hat die Sonne ihre höchste Höhe erreicht und muß bald wieder abnehmen und vergehen, wie die Rosen, eben noch prachtvoll und leuchtend erschlossen, sich entblättern und verwelken. Die Rose ist daher bei allen Völkern das fast selbstverständliche Symbol der auf dem Scheitel ihrer Bahn angekommenen Sonne, des vollsten und fruchtbarsten Naturlebens, der natürlichen Vollkommenheit, der vollendeten Schönheit, aber auch zugleich des

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Der Reichspräsident und die Aufwertung

WTB. **Berlin**, 23. Juni. Der Reichspräsident empfing heute in Gegenwart des Reichsjustizministers die Vertreter der in der „Arbeitsgemeinschaft der Aufwertungsorganisationen" zusammengefaßten Verbände. Der Oberlandgerichtspräsident Best, Universitätsprofessor Großmann, Dr. Skrentz, die Vertreter der Verbände der Kriegsbeschädigten Riemer und Gäbler, sowie Landgerichtsrat John trugen dem Reichspräsidenten die verschiedenen Fragen, die die Aufwertung betreffen, vor. — Der Reichspräsident erwiderte, daß er in Verbindung mit der Reichsregierung die ihm vorgetragenen Wünsche einer eingehenden Prüfung unterziehen werde.

*

Der Aufwertungsausschuß des Reichstages setzte heute seine Beratungen über die Ablösung öffentlicher Anleihen bei § 2 der Vorlage fort. Der Paragraph wurde unter Ablehnung Best'scher Anträge unverändert angenommen, ebenso § 3.

Ministerialdirektor von Brandt erklärte, daß die leitende Idee der Regierung gewesen sei, für die durch die Inflation geschädigten Altbesitzer möglichst viel zu tun. Eine vollkommene Annullierung des Neubesitzes sei aber nicht beabsichtigt worden. Die Neubesitzer hätten auch Anspruch darauf, daß ihre Papiere nicht vollständig entwertet würden. Es handele sich nicht immer um spekulativen Erwerb. Die Neubesitzer im In- und Auslande würden sich nicht beruhigen, sondern immer wieder die Regierung drängen. Darauf vertagte sich der Ausschuß auf Mittwoch.

Die dritte Steuernotverordnung.

Berlin, 23. Juni. Im Anschluß an die heutige Sitzung des Aufwertungsausschusses des Reichstages erklärte der Vorsitzende, Abg. Philipp, auf eine an ihn ergangene telegraphische Anfrage, es bestehe die Absicht, das am 30. Juni ablaufende Gesetz über die Fristen der dritten Steuernotverordnung zu verlängern, falls bis dahin das neue Aufwertungsgesetz noch nicht verabschiedet sei.

Der Siebenstaatenflug.

TU. **München**, 23. Juni.

11.05 Uhr vormittags erfolgte heute in Zürich der Start für den Flug nach München. Um 12.31 Uhr landete das Flugzeug, das sich in einer durchschnittlichen Höhe von 800 bis 1000 Meter gehalten hatte, auf dem Flugplatz München-Oberwiesenfeld. Dort hatte sich eine Reihe offizieller Persönlichkeiten eingefunden. Ministerialdirektor von Lutz begrüßte im Namen des Ministerpräsidenten und der bayerischen Regierung die Teilnehmer des Siebenstaatenfluges, indem er hervorhob, wie sehr die bayerische Regierung sich der Bedeutung des Flugverkehrs bewußt sei und wie sie in dem Siebenstaatenflug der deutschen Presse die bedeutungsvolle Möglichkeit für die Männer der Presse sehe, aus eigener Ueberzeugung und Erfahrung das Vertrauen zum Luftverkehr in die weiteren Kreise zu tragen. Für die Flugteilnehmer dankte Chefredakteur Steinfurth, Telegrafen-Union Berlin. An diesen Empfang schloß sich ein kleiner Imbiß an, bei dem Bürgermeister Scharnagl im Namen der Stadt München die Gäste herzlich begrüßte. Nach einstündigem Aufenthalt ging der Flug nach Wien weiter, wo eine längere Rast eingelegt werden wird.

Landung in Wien.

TU. **Wien**, 23. Juni.

Heute nachmittag kurz nach ½5 Uhr ist G 23 mit den Vertretern der reichsdeutschen und österreichischen Presse auf dem Flugfeld Aspern bei Wien gelandet. Der Flug von München in die österreichische Hauptstadt war von herrlichem Wetter begünstigt. Das Flugzeug machte vor seiner Landung nordostwärts von Wien eine große Schleife über ungarisches Gebiet. Zum Empfang der Gäste hatten sich zahlreiche Persönlichkeiten auf dem Flugplatz eingefunden.

Der Schlußbericht der Militärkontrollkommission.

Gesamteindruck: Aufbauschung von Kleinigkeiten und Belanglosigkeiten.

TU. **Berlin**, 23. Juni.

Heute wird der zusammenfassende Schlußbericht der Interalliierten Militärkontrollkommission über die Generalinspektion vom 15. Februar 1925, der der Entwaffnungsnote vom 1. Juni zugrunde gelegt worden ist, veröffentlicht werden. Der Bericht gliedert sich in drei Teile. Der erste Teil bringt das Ergebnis der Generalbesichtigung der Kontrollkommission über die militärischen Depots und Werkstätten, über die Stärke der Reichswehr, die Organisationen des Oberkommandos und der Militärverwaltung, ferner die Stärkeziffer der Sicherheitspolizei und einen Bericht über noch vorhandene militärische Verbände. In diesen Punkten enthält der Bericht im Vergleich zu der Entwaffnungsnote kaum etwas neues, gibt lediglich eine Reihe von Einzelheiten wieder, auf denen sich dann die Entwaffnungsnote aufgebaut hat. Der Kontrollbericht spricht von der noch nicht völlig entwaffneten Zivilbevölkerung, von der unzulässig hohen Zahl der Sicherheitspolizei, von dem Bestehen eines Generalstabes und von zahlreichen gesetzlichen Bestimmungen, die die Entwaffnung und Materialfrage betreffen. Im zweiten Teil wird auf einige wenige Fortschritte hingewiesen, die sich in der Abrüstung Deutschlands seit 1922 gezeigt haben. Diese Fortschritte bestehen nach dem Kontrollbericht in der begonnenen Reorganisation der Polizei, in der Umstellung einiger Waffen- und Munitionsfabriken, ferner in der Ablieferung der Ueberschüsse an Material und dem Erlaß von Gesetzen und Verordnungen, die die deutsche Gesetzgebung in Uebereinstimmung mit den militärischen Vertragsbestimmungen bringen. Es wird jedoch hierbei behauptet, daß in den gesetzlichen Bestimmungen über den Besitz und die Herstellung von unerlaubtem Kriegsmaterial, sowie der Handel mit ihnen seit dem September 1922 kein Fortschritt festzustellen sei.

Der dritte Teil des Kontrollberichts behandelt die besonderen Fälle, die einen Rückschritt gegenüber den früher festgestellten Ergebnissen der Untersuchung darstellen. Als Rückschritt in der Entwaffnung Deutschlands wird insbesondere die militärische Ausbildung der Jugend, sowie die Spezialkurse der Truppen bezeichnet, die übermäßige Herstellung von Kleidungsstücken in Ostpreußen, die Zunahme der Stärkeziffer des Verwaltungspersonals, die Wiederaufnahme der Lebensmittelverwaltung in den Magazinen des unbesetzten Deutschlands. Als hauptsächlichster Rückschritt in der Entwaffnung werden Neubauten an der Küste und Aenderungen in der Befestigung Ostpreußens, sowie die Schaffung einer Servitutszone auf der Insel Norderney erwähnt. Am Schluß des Kontrollberichts werden die angeblichen Verstöße gegen die Entwaffnung, die noch abzustellen sind, zusammengestellt. Diese Zusammenfassung bringt Verstöße, die im Hauptteil des Berichts bereits eingehend erwähnt worden sind. Im allgemeinen muß festgestellt werden, daß der Kontrollbericht gegenüber der Entwaffnungsnote keine wesentlich neuen Gesichtspunkte zeigt, vielmehr in noch kleinlicherer Weise sich bemüht, Verstöße Deutschlands gegen die Entwaffnung festzustellen, deren Umfang auch im Kontrollbericht als außerordentlich geringfügig und unbedeutend erscheint.

Spanien baut Unterseeboote.

Paris, 23. Juni. Nach einer Havasmeldung aus Madrid wird der Zeitung „El Debat" aus Valencia gemeldet, daß unter der Leitung deutscher Sachverständiger binnen kurzem in den Werften von Valencia der Bau von Unterseebooten begonnen werde, die für die spanische Flotte bestimmt seien.

Die diplomatischen Akten zur Entwaffnungsnote.

Berlin, 23. Juni.

Das Auswärtige Amt hat heute die diplomatischen Akten zur Entwaffnungsnote in einem sogenannten Weißbuch (nach dem weißen Umschlag) veröffentlicht. Das Weißbuch bringt an erster Stelle die Note der alliierten Regierungen vom 4. Januar 1925, die sogenannte Entwaffnungsnote. 2. Wird der vorangegangene Notenwechsel zwischen der Reichsregierung und den alliierten Regierungen über die Räumung der Kölner Zone veröffentlicht. Es handelt sich hierbei um einen Notenwechsel vom Januar dieses Jahres. Ferner wird eine Zusammenstellung der in der Entwaffnungsnote vom 4. Juni angezogenen Noten und sonstigen Beschlüsse mit einem ergänzendes Material enthaltenden Anhang veröffentlicht. Es handelt sich hierbei um die Noten der interalliierten Militärkontrollkommission, sowie der Botschafterkonferenz aus den Jahren 1920 bis 1923. An vierter Stelle werden die deutschen Gesetze und Verordnungen veröffentlicht, die die Regelung der Befugnisse und Arbeitsgebiete der obersten Kommandostellen der Reichswehr, die Ein- und Ausfuhr von Kriegsgerät, die Aufhebung des Kriegsleistungsgesetzes und das Eingehen deutscher Festungen betreffen. Zum Schluß des Weißbuches wird der Bericht der interalliierten Militärkontrollkommission über die Generalinspektion vom 15. Februar veröffentlicht.

Zu Haus und in der Ferne
lös' ich den UHU gerne!

Das Manöverunglück auf der Weser.

TU. **Minden**, 23. Juni.

Am heutigen zweiten Verhandlungstage des Prozesses wegen des Manöverunglücks auf der Weser sollen 38 Zeugen vernommen werden. Es sind vorwiegend Infanteristen und Pioniere aus Minden, Detmold und Bückeburg, die an der Unglücksfahrt teilgenommen haben.

Zunächst wird die Frage einer Ortsbesichtigung angeschnitten. Der Vorsitzende schlägt vor, am Mittwoch oder Donnerstag auf einer großen Fähre in Veltheim eine Uebersetzung vornehmen zu lassen. Verteidiger und Staatsanwalt hielten eine Ortsbesichtigung nicht für erforderlich und empfahlen, die Besichtigung einer solchen Fähre in Minden vorzunehmen. Der Reichswehrkommandeur erklärte sich bereit, eine solche Fähre zur Verfügung zu stellen, nachdem der Reichswehrminister die Erlaubnis erteilt habe. Das Gericht wird über die Frage noch beschließen.

Die dann vernommenen Zeugen gaben Auskunft über das Verhalten der Mannschaft in der Fähre, die sich, als der Schreckensruf „Wasser im Ponton!" ertönte, unruhig bewegte und dadurch die Fähre zum Schwanken brachte.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung über das Manöverunglück auf der Weser berichtete der Zeuge Amtsgerichtsrat Mideldorf-Vlohto über die Bergung der Fähre. Gebrochene Balken seien nicht festzustellen gewesen, die Fähre müsse sich bei Abtreiben gedreht haben. Als der Zeuge die Aussagen Keßlers erläutern will, protestiert Rechtsanwalt Dr. Müller dagegen, daß der Zeuge irgendwelche Werturteile abgebe und ersucht um Protokollierung für die zweite Instanz. Oberst Stobbe-Berlin teilt mit, daß die Versuchsbelastung einer Fähre mit Mannschaft gestattet werde, dagegen nicht die Ueberfahrt mit Mannschaften.

Die Verhandlung wurde auf Mittwoch früh vertagt.

Verschiedene Meldungen

Der Prozeß Kindermann-Moskau.

WTB. **Moskau**, 23. Juni. Die vom deutschen Botschafter zu Verteidigern im Kindermann-Prozeß gewählten Anwälte Murawjoff und Sommerfeld, die zuerst die Verteidigung übernommen hatten, haben sie jetzt nach Kenntnisnahme der Akten abgelehnt.

Ein Flugzeug des Aero-Lloyd vermißt.

TU. **Berlin**, 23. Juni. Ein gestern in Danzig aufgestiegenes und nach Stockholm bestimmtes Flugzeug des Aero-Lloyd wird vermißt, da es dort nicht fahrplanmäßig eingetroffen ist. Zwei in der Ostsee befindliche Torpedoboot-Halbflotillen der deutschen Reichsmarine sind angewiesen, nach dem vermißten Flugzeug zu suchen.

Neue Erfindungen in der Flugtechnik.

E. **Neuyork**, 23. Juni. Der Automobilkönig Ford teilt mit, daß einer seiner Ingenieure, James A. Horne, einen Flugzeugpropeller erfunden habe, der es gestatten werde, mit der gleichen Leichtigkeit vorwärts, rückwärts, abwärts, aufwärts, rechts und links zu fahren, und zwar mitten aus einer Geschwindigkeit von 300 Meilen die Stunde heraus. Die Versuche seien bis jetzt zufriedenstellend verlaufen, würden aber fortgesetzt und, wenn sich der Propeller durchaus bewährt habe, würde seine Konstruktion im großen aufgenommen werden.

Der deutsche Ingenieur Otto Koller aus Göppingen, der Konstrukteur des Albatros-Flugzeugtyps, teilt mit, daß er an dem Flugwettbewerb Pulitzer im Oktober mit zwei Flugzeugen teilnehmen werde, die mit 520 und 800 PS starken Motoren ausgerüstet wären und über eine Stundengeschwindigkeit von 400 Meilen, d. h. 640 Kilometer verfügen werden.

Das tägliche Autounglück.

Pr. **Berlin**, 23. Juni. In Elberfeld fuhr ein Viehhändler mit drei Bekannten nach einer Geburtstagsfeier mit seinem Auto gegen einen Prellblock, der wegen Plasterungsarbeiten errichtet worden war. Sämtliche Insassen des Wagens wurden herausgeschleudert. Ein Kaufmann, Arthur Klein, brach das Genick und war sofort tot. Ein Metzgermeister wurde mit doppeltem Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht.

WTB. **Köln**, 23. Juni. Ein schweres Autounglück ereignete sich bei Alsdorf am Uebergang der Bahnstrecke Herzogenrath-Stolberg, wo trotz des unübersichtlichen Geländes die Bahnschranke fehlt. Das Lieferauto eines Alsdorfer Händlers stieß mit einem Zug zusammen und wurde vollständig zertrümmert. Der Wagenführer und der Begleiter erlitten tödliche Verletzungen.

WTB. **Frankfurt a. M.**, 23. Juni. Das Auto des Frankfurter Bankiers Arthur Kassel geriet auf der Fahrt nach Kissingen vor Hamelburg ins Schleudern und überschlug sich. Die 14jähr. Tochter Kassels wurde getötet. Sein Sohn erlitt einen Armbruch, Frau Kassel wurde mit mehreren komplizierten Oberschenkelbrüchen ins Krankenhaus gebracht.

Ein großer Kohlenbunkerkran umgestürzt.

WTB. **Hamburg**, 23. Juni. In Brunsbüttelkoog stürzte heute mittag der erst vor einiger Zeit gebaute große Kohlenbunkerkran der Kiel-Kanal-Kohlengesellschaft ein. Der Einsturz ist darauf zurückzuführen, daß die Laufbrücke nach vorn abglitt. Der Kran fiel vornüber auf einen davorliegenden Dampfer. Der Kranführer, der sich auf der Laufbrücke befand, ist tödlich verunglückt. Die ganze Last des umgestürzten Krans liegt auf dem Dampfer. Hilfeleistung wurde sofort eingeleitet.

---

raschen Vergehens und des Todes und in einer sinnigen Uebertragung das Symbol des Schweigens; denn der Tod ist Schweigen.

Allen alten Völkern, auch den Germanen, galt die Rose, vor allem die weiße, als Sinnbild des Todes, des Schweigens, der Reinheit, und so ist die Sonnenwende, das Johannisfest, wenn wir es aus der alten Symbolik, aus den astronomischen Mythen erklären, vielmehr eine Trauerfeier als ein Freudenfest, denn es ist das Fest der sinkenden Sonne, das Sterben des untergehenden Johannes, aber eben in dieser Symbolik liegt auch die Bedeutung des steigenden Lichtes, denn Johannes ist ja der Vorläufer des größeren, herrlicheren Lichtgottes, ist zugleich das leuchtende Sinnbild der ewigen Wiederkehr, der Unsterblichkeit, also letzten Endes wieder ein Freudenfest, nur daß es mahnt an die Vergänglichkeit alles Irdischen und uns treibt, unser Seelisches nicht zu vergessen.

„Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden," heißt es im 90. Psalm und eben dies ist das Bekenntnis wahren Menschentums. Das Sinnbild des Todes, die Gewißheit des Todes schreckt die Klugen nicht, denn sie wissen, daß sie mitten in der Natur stehen und daß ihnen nichts geschieht, was nicht natürlich wäre, aber es mahnt, sparsam zu sein mit der Zeit, emsig zu sein an seinem Werk, stark zu sein im Glauben an die Sonne, den Glauben, daß sie wiederkehrt in neuer und erhabener Schönheit, den Glauben an den ewigen Sieg alles Wahren, Schönen und Guten, den Glauben an die Unsterblichkeit des Geistes. Und so wissen wir, daß das Grab sich wieder öffnen wird, wissen, daß die Sonne wiederkehren wird, daß nach Johannes der größere „Christus" geboren wird, wissen, daß neue Rosen kommen werden, die uns mit ihrer Schönheit, mit ihrem Duft erquicken, in ewiger Wiederkehr.

Und dieser Gewißheit lebt der wahre Mensch: mehr als nur ein Pünktlein auf der Welle müssen wir doch sein, denn in ihm lebt die Sehnsucht nach Vollendung und Erfüllung, und wenn alles um uns herum heute zu zerbrechen droht und zu vergehn, er hat die freudige Gewißheit, daß er nicht nur ein animalisch bedingtes, nicht nur körperliches, leibliches Wesen ist; er weiß, daß ein Geist in ihm lebt, der ihn heraushebt über das niedrige Leben in Notdurft und Zweckverrichtung, und wenn ihm sonst nichts die Gewißheit seines höheren Berufes gäbe, so wäre es, um mit Kant zu reden, der ewige Sternenhimmel über ihm, und das unvergängliche Sittengesetz in ihm.

Kunst und Wissenschaft

Ausstellung Oberrheinische Buchillustration von 1475 bis 1530.

Anläßlich der Tagung der deutschen Bibliothekare in Freiburg wurde von der Universitätsbibliothek im Städtischen Augustinermuseum eine Ausstellung „Oberrheinische Buchillustration von 1475 bis 1530" veranstaltet, die bis Mitte Juli bestehen bleiben soll. Der reiche Besitz der Universitätsbibliothek, ergänzt durch eine Anzahl auswärtiger Leihgaben, erlaubt einen nahezu lückenlosen Ueberblick über die Entwicklung des illustrierten Buches in Basel, Straßburg und Freiburg aus diesem Zeitraum zu bieten. Besonders Basel und Straßburg gehören ja zu den bedeutendsten früheren deutschen Buchdruckstätten. Die Künstler, die die Illustration der Bücher mit Holzschnitten übernommen haben, sind zum Teil die ganz großen Namen der deutschen Kunstgeschichte um 1500. In Basel ist der junge Dürer tätig gewesen und nach ihm hat Hans Holbein der Jüngere eine außerordentlich fruchtbare Tätigkeit für die Buchillustration entfaltet. In Straßburg ist vor allen Dingen Hans Baldung zu erwähnen, dem in der Ausstellung ein besonderer Raum gewidmet ist. Die von ihm mit zum Teil reich kolorierten Holzschnitten geschmückte Bücher finden eine hervorragende Ergänzung durch die im gleichen Raum aufgehängten Einzelholzschnitte aus der graphischen Sammlung des Augustinermuseums und durch die drei Gemälde des Museums. Die Ausstellung gibt einen ausgezeichneten Ueberblick über ein besonders wichtiges und interessantes Kapitel der oberrheinischen Kunst- und Kulturgeschichte.

Kleines Feuilleton

Ein neuer Güterwagentyp. Man macht jetzt in Deutschland Versuche mit dem Bau eines neuen Typus der Güterwagen, die durch ihre Konstruktion bedeutend rationeller zu sein versprechen, als die bisher im Verkehr befindlichen. Ein Vorbild dazu fand man in Amerika, wo schon solche Wagen seit einiger Zeit gebaut und auch benutzt werden. Sie unterscheiden sich von dem alten Typus schon durch die Ladefähigkeit, indem sie statt 10—15 Tonnen, wie bisher, etwa 50 Tonnen zu fassen vermögen. Daß natürlich damit sich große wirtschaftliche Vorteile verbinden, wie Verminderung des toten Gewichtes, eine geringere Anzahl der Wagen, aus denen ein Zug zusammengesetzt ist, auch Verminderung der Unterhaltskosten, bedarf keiner weiteren Ausführung. Eine andere wesentliche Verbesserung besteht darin, daß durch eine besondere Vorrichtung die Arbeit des Entladens ganz bedeutend vereinfacht wird. Der Boden des Wagens läßt sich nämlich in der Mittellinie hochklappen, wodurch beiderseits schiefe Ebenen entstehen und die aufgeladenen Güter, wie etwa Kohle oder Sand auf beiden Seiten herabgleiten. Die amerikanischen Erfahrungen lehren, daß die Zeit des Entladens auf diese Weise von einigen Stunden auf mehrere Minuten herabgemindert wird.

Elefantenjagd in London. Simla, ein Elefant, der an einer Truppenparade in der Nähe von London teilgenommen hatte, wurde nach Beendigung der Parade vor einen Karren gespannt, um eins der Geschütze von dem Paradeplatz nach einer in der Nähe gelegenen Bahnstation zu befördern. Simla dachte sich die Sache aber anders. Er riß sich bei dem Passieren einer Londoner Vorstadt von dem Karren los und stürmte mit dem Geschütz davon. Eine Soldatenabteilung, die den Geschütz-Transport begleitete, nahm sofort mit den angesammelten Zuschauern die Jagd auf. Zunächst waren die Verfolger dem Tempo des Elefanten nicht gewachsen. Simla trompetete kräftig und machte von der ungewohnten Bewegungsfreiheit den denkbar ausgiebigsten Gebrauch. Bei einer Straßenkreuzung wurde ihm seine Unentschlossenheit zum Verhängnis. Er überlegte sich, welche Richtung er einschlagen sollte und war, ehe er sich versah, von den Soldaten und den anderen Verfolgern umringt. Der Elefant gab die Partie verloren und ließ sich willig wieder zu der Stelle zurückführen, wo er sich von dem Karren getrennt hatte. Gehorsam erledigte er den Rest seiner Aufgabe.

Ein Rettungsboot, das nicht kentern kann. Die Königliche Rettungsboot-Gesellschaft, eine gemeinnützige Organisation, die über ganz Großbritannien verbreitet ist und ihren Hauptsitz in London hat, teilt mit, daß es einem ihrer Ingenieure gelungen, ein Rettungsboot zu konstruieren, bei dem die Gefahr des Kenterns vollständig ausgeschlossen ist. Bei Versuchen, die mit dem neuartigen Rettungsboot gemacht worden sind, wurde es mit Hilfe eines starken Krans derartig umgekippt, daß es mehr als 80 Prozent längsschiffs unter Wasser stand. Trotzdem richtete es sich auf und zwar überaus schnell, und kehrte automatisch in die Normallage zurück.

Eine Gans, die goldene Eier legt. Ein amerikanischer Farmer, in der Nähe von Neuyork, hatte in Südafrika eine Gans erstanden, die nach allen darüber vorliegenden Berichten ein ganz außerordentliches Tier sein mußte. Sie legte nämlich goldene Eier, d. h. um Mißverständnisse zu vermeiden, nicht etwa Eier mit goldenem Inhalt, sondern große Eier mit gelb gefärbten Schalen, die wie Gold glänzten. Die Gans sollte mit andern Vertretern der südafrikanischen Tierwelt auf dem Cunard-Dampfer „Stockwell" an den Farmer befördert werden. Sie hielt aber die Strapazen der Fahrt nicht aus, sondern ging bereits am dritten Tage der Seefahrt ein. Das frühzeitige Ende des Naturwunders wurde allgemein bedauert. (Sollte es sich um eine Ente gehandelt haben? Die Redaktion.)

Habe immer etwas Gutes im Sinn, und halte dich zu gut, etwas Böses zu tun.

M. Claudius.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Preiswerte Teppiche!

Axminster-Teppiche

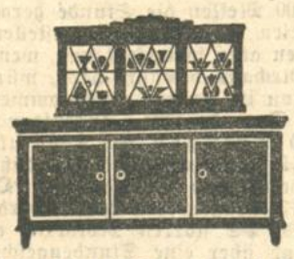
ein allseitig stark gesuchter, preiswerter Gebrauchsteppich aus bestem, reinem Wollgarnplüsch

138/200	200/300	250/350	300/400
46.—	98.50	146.—	200.—

Teppichhaus Carl Kaufmann

Kaiserstraße 157 KARLSRUHE 1 Treppe hoch

gegenüber der Rheinischen Creditbank.



BAUBUND-MÖBEL

HERVORRAGEND IN FORM & GÜTE

kaufen Sie am besten beim

BAD. BAUBUND G·M·B·H

KARLSRUHE

Karl-Friedrich-Strasse 22 am Rondellplatz

TÄGL. GEÖFFNET VON 8½-12½ UND 2-6½ UHR

Bei günstigen Zahlungsbedingungen und billigsten Preisen erhalten Sie von heute ab beim

Kürschner NEUMANN

Erbprinzenstrasse 3

Pelzjacken Pelzmäntel / Skunks Opossum / Walaby / Wolf / Fuchs und andere Garnituren.

Badisches Landestheater

Mittwoch, den 24. Juni. B 27, Th.-Gem. 2501 bis 3400.

Der Traum ein Leben

Dramatisches Märchen in vier Aufzügen von Franz Grillparzer. In Szene gesetzt von Felix Baumbach.

Personen:

Massud Herz
Mirza Murhammer
Rustan Dahlen
Zanga Hübner
König von Samarkand Herz
Gülnare Moeller
Kaleb Prüter
Karkhan Brand
Mann vom Felsen Nürnberger
Altes Weib Frauendorfer
Königlicher Kämmerer Schneider
Hauptmann Lang
Anführer Ebert
Dienerin Gülnares Bronner

Anfang: 7½ Uhr. Ende: 10 Uhr. Sperrsitz I. 4.80 M.

Harmonium

von Mk. 150.— an

Katalog umsonst.

Teilzahlung.

Franko Lieferung.

H. Maurer

Kaiserstraße 176, Ecke Hirschstraße.

In 30 Minuten Ihr Paßbild

nur im Photogr. Atelier Kaiserstr. 50 Eing. Adlerst.

Atelier für Anfertigen sämtl. Damengarderobe

J. Weber, Schneidermstrin. Hirschstr. 28, 2 Treppen.

Das neue Sechszylinder STEYR Modell 12/50 PS

hat neben den altbekannten und langjährig bewährten maschinellen Vorzügen Verbesserungen aufzuweisen, die dem Automobilisten jede nur denkbare Sicherheit u. Annehmlichkeit bieten.

Auf Wunsch mit Vierradbremse

fabrikneue, fahrbereite Wagen stets vorrätig bei

Vertretung: U. Kauff & Sohn Karlsruhe Waldhornstr. 14 Telefon 291 u. 292

Neue Telefon-Nr. 3847

GUST. HOHMANN

Werkstätte für Polstermöbel u. Dekorationen

37 Amalienstraße 37.

Bünger

SCHOKOLADE = KAKAO = PRALINEN

VERDANKEN IHREN GUTEN RUF IHRER UNERREICHTEN QUALITÄT.

SCHOKOLADENFABRIK BÜNGER A.G. DUISBURG

Vertreter: KARL J. MAIER Karlsruhe, Rheinstr 68

Photographie!!

Telephon 2420 Telephon 2420

Olga Klinkowström

Karlsruhe i. B. / Kaiserstraße 243

Künstlerische Postkarten

Porträts — Gruppen — Vergrößerungen

Rudolf Steiner sein Leben u. sein Werk

Oeffentlicher Vortrag von Dr. Herbert Hahn-Stuttgart im großen Hörsaal des Chem. Instituts der Techn. Hochschule in Karlsruhe, am Freitag, den 26. Juni 1925, abends 8 Uhr

ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT IN DEUTSCHLAND.

Karten zu 2 Mk. und 1 Mk. in Lincks Buchhandlung, Kaiserstr. 94 und an der Abendkasse.

RESI / Waldstr.

HEUTE!

Moderne Ehen

Drei Filmnovellen in 6 Akten

Darsteller: Fritz Kortner, Wilhelm Dieterle, Dagney Servaes

Bei Sid ist eine Schraube los

Groteske in 2 Akten

Empfehlungen

Friseuse

welche ins Haus geht, nimmt n. einige Damen an. Angebote unt. Nr. 5293 ins Tagblattbüro.

Ich praktiziere als Rechtsanwalt beim Landgericht Karlsruhe.

Robert Schinzinger

Parkstraße 91.

Die Malojaschlange.

Roman

von

J. A. Pfuhl.

(14) ——— (Nachdruck verboten.)

In diesem Augenblick wußte Susi, daß das dort, was sie gesehen hatte, als hätte sies in einem Buche gelesen, für ewig war. Und mehr noch. Sie war seinem Geheimnis auf die Spur gekommen —: jetzt würde er sie hassen! Ihre Augen verschleierten sich von Tränen, ihre Gedanken verwirrten sich. Das Gelächter, die laute ungenierte Unterhaltung um sie herum, ballte sich zu einem Wirrwarr zusammen, in dem sie versank. Mit einer letzten Anstrengung wandte sie den Kopf und sah Juaris an. Er sprach leise, sanft, erzählte ihr von seiner Heimat: Eine große Besitzung in Blankenese. Sein Großvater hatte das große, alte Haus gebaut, behaglich, ruhig. Ein Riesenpark, ein Teich, eine kleine Jagd. Alles groß, weit. Dort sollte er wohnen, wenn — wenn er sich einmal verheiratete. Er reiste geschäftlich viel, war bald hier, bald dort. In Amerika, Australien, bis Indien käme er. Zuweilen wäre er monatelang fort. Man hätte eine Filiale in San Franzisko, ebenso in Batavia. Marcus Juan da Ponte wäre sein Freund. Er blickte zum Javaner hinüber und nickte ihm zu. Sie seien wie Brüder. Er habe nur eine einzige Schwester. Sie sei jung verheiratet mit Juan da Pontes Bruder. Es sei schon ein kleiner Knabe da, ein reizendes Kerlchen. Sie seien jetzt dort an der Nordsee, die Eltern auch, und von dorther würden sie kommen, um ihn zu besuchen.

Susi horchte zu wie halb im Traum. Die farbenprächtigen Bilder dieses außerordentlichen Lebens zogen verlockend an ihr vorüber. Sie sah den großen Park, die weiten Räume. Dort würde Einsamkeit sein, Ruhe — Vergessen. Sie blickte in sein vornehmes Gesicht, in seine dunklen, etwas schwärmerischen Augen, und es wollte, ganz, weit fort noch, in der Ferne, etwas wie Friede und Zuversicht in ihr aufsteigen. Aber sie spottete es in sich hinweg, und wieder einmal ganz und gar unliebenswürdig unterbrach sie kurz seine Rede und sah trotzig nach der andern Seite.

Soeben wurde auch aufgebrochen. Man traf schnell noch einige Verabredungen, dann ging man auseinander.

Egkherr wollte Spatt noch begleiten. Er wünschte noch mit ihm eine halbe Stunde zu plaudern. Er hoffte Beruhigung zu finden, wenn er vertrauensvoll mit dem Freunde noch zusammen bliebe. Der Rittmeister aber hatte sich dem Kammersänger zugesellt, der auch ins Dorf hinauf mußte, und sie waren in eine lebhafte Unterhaltung versunken. Egkherr aber blieb bei ihnen und so schritten alle drei zum Dorf hinauf. Aber auf halber Höhe verabschiedete er sich plötzlich. Spatt blieb stehen und bat ihn, noch zu bleiben, aber Egkherr ging doch.

Er schritt den Weg, den sie soeben gemacht hatten, wieder zurück und bog an der Innbrücke zum See ein. Hier schritt er weiter.

Es war eine finstere Nacht. In dem angstvoll weit entfernten Himmel ahnte man hier und da einen Stern. Hin und wieder rauschte es in dem Innern des Rosatsch gefährlich auf. Das Murmeln der niedergehenden Quellen klang wie geheimes Weinen. Im Wasser des Sees gluckste und rollte es leise. Die Nacht des Engadin sang ihr bewegtes Lied. Egkherr schritt und schritt. Die Hände in den Taschen seines Mantels vergraben mit bloßem Haar ging er in dieser Dunkelheit dahin. Ehe er es sich versah, war er an dem Landungssteg der Meierei. Am Fuße der Anhöhe, wo sie seiner Berechnung nach liegen mußte, machte er kehrt und ging zurück. Dann ließ er sich müde auf eine Bank fallen, kauerte sich zusammen und schloß die Augen. So saß er stundenlang. Die Nacht wurde kalt, eisig, er fror, aber er ging nicht heim. Erst als der Morgen graute, erhob er sich halb erstarrt vor Kälte und Schmerz und ging nach Hause.

VIII.

Egkherr saß im Lesezimmer des Hotels Stahlquelle und wartete auf Martina, sie wollten einen Morgenspaziergang machen. Er hatte sich schon oben melden lassen, der Diener aber brachte den Bescheid, das gnädige Fräulein könne erst in einer halben Stunde erscheinen, der Herr Kommerzienrat lasse seinerseits um Entschuldigung bitten, da er die Veranlassung dazu sei. Der Herr möchte doch so gut sein, das gnädige Fräulein draußen in den Anlagen zu erwarten. Egkherr jedoch blieb nun in seine mbequemen Sessel und nahm die neuen Morgenzeitungen zur Hand.

Es war hier noch ganz leer in dieser frühen Stunde, aber dieses große, behaglich eingerichtete Lesezimmer war erfüllt von der schweren, beengenden Luft des vergangenen Tages. Vielleicht hatte man vergessen, die Fenster zu öffnen, vielleicht war es aber auch nur der Gegensatz zu der Frische da draußen, die Egkherr noch soeben wohltuend empfunden hatte. Er nahm sich jedoch nicht die Mühe, diesem Uebelstand irgendwie abzuhelfen. Es war ihm so furchtbar gleichgültig. Er hatte am Morgen seine Zigarette nicht rauchen können, er las auch jetzt nicht, er sah müde und verschlafen auf die Zeitung und entzifferte nichts. Er schlief fast gar nicht mehr in den Nächten. Wenn er am Abend Martina nach Hause begleitet hatte, blieb er stundenlang noch im Freien. Am Morgen mußte er dann aber schon wieder früh bereit sein, denn Martina liebte es, schon um sieben Uhr zu wandern. Er hatte daran gedacht, ins Hotel Adrian oder Stahlquelle hinüberzuziehen, aber er wußte nicht, wie er vor Martina diesen auffallenden Entschluß hätte begründen können. Sie war ruhig, sanft, einfach wie immer, aber sie litt. Er wußte, sie erwartete ein Wort der Beruhigung von ihm, aber woher dieses Wort nehmen? Er fand es nicht. Seine Gedanken kreisten um einen Punkt, und wenn er an Martina dachte, war es nur wie ein Abirren aus dieser feurigen Runde, in der inmitten Margheritas holdes Antlitz lächelte. Mit Schmerz empfand er, wie sich Martinas Bild ihm mehr und mehr entzog. Was sonst ganz klar und fest in seiner Seele stand, verwischte sich, verzerrte sich, und vor Martinas ruhige, innerliche Züge schob sich verwirrend und betörend — Margherita.

Mitten in dieses düstere Träumen hinein erschien plötzlich Margherita selbst. Gefolgt vom Oberkellner ,trat sie vom Wandelgang aus durch die Portiere ein. Sie hatte einen langen, sehr weiten Mantel an, dessen Kapuze mit roter Seide gefüttert über den Kopf gezogen war, keine Handschuhe, und sah ein wenig verwirrt und kindlich aus.

„Hier muß es sein," sagte sie und sah auf dem Boden herum, wie der Oberkellner die Sessel durcheinander rückte. „Hier haben wir gesessen, ich besinne mich, daß mir das Schloß aufgegangen war und ich es nicht ganz zu schließen vermochte."

„Gnädige Frau, es wird sich finden," sagte der Oberkellner.

„Hoffentlich." Plötzlich aber bemerkte sie Egkherr. Eine Glutwelle schoß über ihr Gesicht, sie dankte seinem Gruß, zögerte und kam dann langsam näher, wie auch er ihr einige Schritte entgegentrat.

„Denken Sie, Herr von Egkherr," erklärte sie in einem reizvoll mutwilligen Ton, der gut zu ihrer bequemen Toilette paßte, „ich habe gestern abend hier ein Armband verloren und es hat sich bis jetzt nicht gefunden."

Sie wandte sich zurück und nickte dem Oberkellner freundlich zu: „Ich danke Ihnen, Herr Oberkellner, machen Sie nur nicht ein so betrübtes Gesicht, es findet sich schon, ich mache mir keine Sorge."

Mit einer Verbeugung zog sich der Oberkellner zurück, nicht ohne einen Blick in Egkherrs Gesicht zu tun. Und nun schritt sie schnell auf Egkherr zu und reichte ihm die Hand. „Welch ein Zufall," sagte sie leise, schnell und die Gelegenheit wahrnehmend. „Das hätte ich mir heute nicht träumen lassen. „Oder ist es Ihnen nicht recht?" Sie blickte sich flüchtig um.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus dem Stadtkreise

Johannisblumen.

(Zum 24. Juni.)

Der alte Glaube, daß am Johannistag allen Kräutern geheime wundertätige Kräfte eigen sind, lebt heute noch vielfach im Volk. Man trifft deshalb, wenngleich vereinzelt, noch immer den alten Brauch an, daß am Johannismorgen große Blumenkränze, die Johanniskränze, an die Wände und Türen gehängt werden. An manche Pflanzen, die hierbei verwendet werden, heften sich ganz besondere Bräuche, und diese, gerade um Johanni blühenden Blütengewächse bezeichnet der Volksmund als „Johannisblumen".

Die bekannteste Johannisblume ist das Johanniskraut oder der Hartheu (Hypericum perforatum), dem man geheimkräftige Eigenschaften zuschreibt, weil beim Zerreiben der Blätter aus den an der Blattunterseite sitzenden Drüsen ein dunkelroter, blutähnlicher Saft austritt. Dieses „Johannisblut" gab Anlaß zu allen möglichen Sagen und Legenden, von denen die hübscheste wohl die ist, die erzählt, wie das Pflänzchen einst den Blutstropfen entsproß, die bei der Enthauptung des heiligen Johannes zur Erde fielen. Eine andere Sage bezieht sich auf die winzigen Löcher, die man sieht, wenn man die Blätter gegen das Licht hält. Diese Löcher hat kein anderer als der Teufel in die Blätter gestochen, aus Zorn, daß es ihm nicht gelingen wollte, die dem heiligen Johannes geweihte Pflanze zu vernichten. Aus diesem Grund heißt der Hartheu bisweilen auch „Jagateufel". Alle diese seltsamen Eigenschaften waren auch die Veranlassung, daß man in früherer Zeit das Johanniskraut vielfach als Heilmittel benutzte. Ein Auszug von Johannisblut galt als sehr geschätztes Mittel gegen Brandwunden.

Die gelben Blüten des Wunder wirkenden Johanniskrautes wurden stets in erster Reihe bevorzugt, wenn die Zeit gekommen war, den Johanniskranz zu flechten. Allein die hohen Behörden erklärten das eines schönen Tages als „heidnischen Aberglauben", und im Jahre 1669 wurde vom Großen Kurfürsten wirklich ein Verbot erlassen, das die Anbringung von Johanniskränzen an und in den Häusern aufs strengste untersagte. Infolgedessen geriet der hübsche Brauch immer mehr in Vergessenheit. Den Glauben, der sich an das Johanniskraut heftet, findet man bis nach Norwegen hinauf, wo das Kraut „Baldurstaude" oder auch „Baldurstirne" heißt, in Erinnerung an den Balduркult, dem einst die Tage der Sonnenwende geweiht waren.

Als „Johannisgürtel" hat der Volksglaube den Beifuß (Artemisia) gleichfalls unter die Johanniskräuter gereiht. Der eigentümlichen Bezeichnung liegt der altgermanische Brauch zugrunde, demzufolge man sich zum Fest mit einem Blumengürtel schmückte, der dann ins Opferfeuer geworfen wurde. In manchen Gegenden werden noch heute Kränze aus Beifuß ins Johannisfeuer geworfen. Ebenso wie das Johanniskraut, der „Jagdteufel", so soll auch der Beifuß den Teufel abschrecken, der keine Macht über das Pflänzchen hat.

Die Fetthenne (Sedum) gehört auch zu den Johannisblumen. Sie soll am Johannistag weissagende Eigenschaften besitzen. Steckt nämlich jedes aus der Familie am Johannistag ein Fetthennenzweiglein in eine Zimmerritze, so kündet jeder der Zweige, seinem frühen oder späteren Verwelken entsprechend, das kurze oder lange Leben der einzelnen Familienmitglieder.

Endlich gibt es verschiedene Blüten, die nicht allgemein, sondern nur in einigen Gegenden als Johannisblumen betrachtet werden. Zu ihnen gehört die bekannte Wucherblume (Chrysanthemum), ferner das Rindsauge (Buphthalum), das unscheinbare Ferkelkraut (Hypochoeris) und im Gebirge auch die Arnikapflanze, die sogar die Kraft haben soll, am Johannistag eiten — Wolf zu töten!

Zum 109er Tag in Karlsruhe.

Die badische Landeshauptstadt rüstet sich jetzt schon zum Empfang ihrer Leibgrenadiere, die sich am kommenden Samstag, 27. Juni, und Sonntag, 28. Juni, zum 109er-Tag in Karlsruhe einfinden werden. Draußen auf dem Bahnhofsplatz ist mit der Aufstellung eines Empfangsbogens begonnen worden, dessen künstlerischer Entwurf von Oberbaurat Roth stammt. Zahlreiche Geschäftsleute der Stadt werden zum 109er-Tag hübsche Schaufensterdekorationen machen, die dem Charakter des Tages angepaßt sind. Die Stadt Karlsruhe stellt verschiedene Fahnenmasten in den Hauptverkehrsstraßen auf und hat die Beflaggung der städtischen Gebäude aus Anlaß des 109er-Tages angeordnet. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die Karlsruher Bevölkerung der Aufforderung der Kameradschaft badischer Leibgrenadiere, am 27., 28. und 29. Juni die Häuser zu beflaggen, in weitgehendstem Maße nachkommen wird, da die Beziehungen zwischen Leibgrenadierregiment und Bevölkerung von jeher außerordentlich herzlich waren. Tausende von Söhnen der Stadt Karlsruhe haben in den Kriegsjahren im Leibgenadierregiment und seinen Kriegsformationen gestanden, und so ist es begreiflich, daß alle Bevölkerungskreise lebhaften Anteil an dem 109er-Tag nehmen.

Die Karlsruher Teilnehmer am 109er-Tag können ihre Festabzeichen jetzt schon in den im Anzeigenteil veröffentlichten Verkaufsstellen erhalten. Das Festabzeichen muß von allen Teilnehmern genommen werden, da die ehemaligen 109er nur mit Festabzeichen zu den Veranstaltungen (Zapfenstreich, Begrüßungsfeiern, Denkmalsweihe, Stadtgartenfeuerwerk) zugelassen sind. Das Festabzeichen ist übrigens auch für Angehörige anderer Regimenter erhältlich, denen damit dieselben Vergünstigungen (freier Eintritt in den Stadgarten für Samstag, Sonntag und Montag) gewährt werden. Es sei noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, daß am Tage der Denkmalsweihe nur die geladenen Gäste mit besonderen Einladungskarten in den abgesperrten Raum zugelassen werden. Die ehemaligen 109er können nur in geschlossener Kolonne nach dem Denkmalsplatz kommen. Es ist deshalb erforderlich, daß sich jeder 109er pünktlich zur Aufstellung zum Anmarsch am Sonntag vormittag an den Sammelplätzen in der Oststadt (Karl-Wilhelmstraße, Ludwig-Wilhelmstraße, Durlacher Allee und Gottesauerstraße) einfindet.

Die Reihe der Veranstaltungen zum 109er-Tag werden am Freitag abend mit einem Sonderkonzert im Café Odeon zugunsten des Denkmalsfonds der Kameradschaft badischer Leibgrenadiere eingeleitet. Die Odeon-Hauskapelle unter Leitung von Herrn Härzer wird an diesem Abend verstärkt und ein besonders ausgewähltes Programm aufstellen. Das gesamte übrige Programm des 109er-Tages ist aus der dieser Tage erscheinenden 60 Seiten umfassenden Festschrift ersichtlich, die jeder Teilnehmer gleichzeitig mit dem Festabzeichen eingehändigt bekommt. Da die Festschrift zahlreiche mit Bildern versehene Artikel von allgemeinem Interesse enthält, so dürften wohl weitere Kreise der Bevölkerung die Festschrift als Andenken an den 109er-Tag erwerben.

*

Rückblicke vom Tage.

Mittwoch, den 24. Juni.

Am 24. Juni 1485 wurde der Reformator Joh. Bugenhagen, genannt Pomeranus, zu Wollin geboren. Seit 1522 Professor zu Wittenberg und seit 1536 Generalsuperintendent des Kurkreises, führte er die Reformation in Braunschweig, Hamburg, Lübeck und Pommern ein. Zu gleichem Zwecke ging er nach Dänemark und ward 1. Rektor der wiederhergestellten Universität zu Kopenhagen, kehrte aber 1542 nach Wittenberg zurück. Bugenhagen war Luthers Gehilfe bei dessen Bibelübersetzung, die er ins Plattdeutsche übertrug und mit Melanchthon Verfasser des Leipziger Interims. Am 20. April 1558 verschied er. — Die Schriftstellerin Henriette Hanke geb. Arndt erblickte am 24. Juni 1785 in Jauer das Licht der Welt. Von ihren 126 gesammelten Bänden sind besonders die Romane „Die Pflegetochter", „Claudia" und „Die Schwestern" bekannt geworden. Am 5. Juli 1862 gab sie ihren Geist auf. — Vom Weltkrieg: Am 24. Juni 1915 gewann General Linsingen mit seinen Truppen Chodorow und damit eine sehr günstige Stellung auf dem nördlichen Dnjestrufer. — Am gleichen Tage wurden Rozan und Pultusk von den Verbündeten genommen. — Der 24. Juni 1924 raffte einen der angesehensten Lehrer der Berliner Kunsthochschule, Professor Friedrich Kallmorgen, hinweg. Am 15. November 1856 in Altona geboren, ward er ein berühmter Maler, Mitglied der kgl. Akademie der Künste in Berlin und Mitglied des Senats der gleichen Akademie.

Zum Aufruf von Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen.

Der gleichzeitige Aufruf von Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen hat in der Oeffentlichkeit zu begreiflichen Irrtümern geführt. Da der Endtermin für beide Aufrufe in nächste Nähe gerückt ist, und um die Inhaber der aufgerufenenen Noten und Scheine vor Schaden zu bewahren, wird noch einmal darauf hingewiesen, daß sämtliche Reichsbanknoten, deren Ausstellungsdatum vor dem 11. Oktober 1924 liegt, mit Ablauf des 5. Juli d. Js. ihren Wert verlieren und nach diesem Tage auch von den Reichsbankanstalten nicht mehr angenommen werden. Es sind ferner aufgerufen die Rentenbankscheine zu 50 Rentenmark mit dem Ausfertigungsdatum vom 1. November 1923. Diese Scheine werden noch bis zum 30. September 1925 an den Kassen der Reichsbank gegen gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht.

Schlafwagenverkehr Frankfurt—Basel.

Wie schon bekannt geworden ist, wurden von Frankfurt aus Stimmen laut, die Schlafwagenläufe nach Mannheim, Karlsruhe, Baden-Baden und Basel einzustellen und in Frankfurt endigen bezw. beginnen zu lassen. Schon der Badische Verkehrsverband hat in seiner Tagung in Bad Dürrheim eine Entschließung angenommen, die sich gegen eine solche Absicht wendet. Die süddeutschen wirtschaftlichen Interessen würden ja auch durch die Wegnahme der Schlafwagen ganz bedeutend leiden und man kann sich der Ansicht nicht erwehren, daß diejenigen Kreise außerhalb Badens, die den Schlafwagenverkehr nur bis und von Frankfurt wünschen, aus rein egoistischen Gründen handeln. Auch in der Schweiz hat, wie aus schweizerischen Blätterstimmen hervorgeht, der Frankfurter Vorstoß gegen die Schlafwagenführung bis Basel sofort ein Echo gefunden. In der „Basler Nationalzeitung" wird u. a. darauf hingewiesen, daß durch die öftere Notwendigkeit der Stellung von Reserveschlafwagen durch Baden bis und von Basel der Beweis erbracht worden ist, daß ein Bedürfnis für die Führung dieser Schlafwagen bis Basel unbedingt besteht. Nachdem übrigens auf der Tagung des Badischen Verkehrsverbandes der Vertreter der Reichsbahndirektion sich ebenfalls gegen eine Lahmlegung des Schlafwagenverkehrs südlich von Frankfurt gewendet hat, darf erwartet werden, daß diese Gefahr einer Verschlechterung des süddeutschen Verkehrs abgewendet ist.

*

29. Vollversammlung der Landwirtschaftskammer. Die Badische Landwirtschaftskammer wird ihre 29. ordentliche Vollversammlung am Dienstag, den 30. Juni und Mittwoch, den 1. Juli im Sitzungssaal des Badischen Landtages abhalten.

Tagung des Zentralvereins Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens. Der Landesverband Baden des Zentralvereins Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens hielt am Sonntag, den 21. Juni, in Karlsruhe eine gut besuchte Tagung ab, zu der Vertreter aus 37 Ortsgruppen anwesend waren. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Jakob Marx, Karlsruhe, eröffnete die Tagung mit einem Ueberblick über die Lage in Baden. Er führte dabei u. a. aus, wenn die antisemitischen Wogen heute auch nicht mehr so hoch gingen, so sei es doch notwendig, den in den Schulen und Hochschulen, sowie in scheinbaren neutralen Verbänden immer wieder zutage tretenden antisemitischen Strömungen mit den Waffen der Aufklärung entgegenzutreten. An Vorträge des stellvertretenden Syndikus des Reichsverbandes, Arthur Schweriner, der von der Berliner Zentrale zu der Tagung delegiert war, und des Syndikus des Badischen Landesverbandes, Dr. Ludwig Freund, schloß sich eine Aussprache an, in der einmütig zum Ausdruck kam, daß die Juden in Baden den Kampf um die Gleichberechtigung in dem Bewußtsein inniger Verwachsenheit mit der badischen Heimat voll Entschiedenheit weiterführen werden.

Veranstaltungen.

Kaffee Bauer. Wer gute Musik hören will, besuche das heutige Sonderkonzert der verstärkten Kapelle. (Siehe die Anzeige.)

Standesbuchauszüge.

Sterbefälle. 22. Juni: Philipp Schleret, alt 58 Jahre, Ehemann, Verw.-Oberinspektor a. D.; Eugenie Calmbach, alt 36 Jahre, Ehefrau von Friedrich Calmbach, Kaufmann.

Sport-Spiel

Nationale leichtathletische Wettkämpfe der F. Vgg. Bruchsal.

Am Samstag, 20. Juni, wurde der traditionelle Staffellauf „Quer durch Bruchsal" um den Caovipreis ausgetragen. Leider waren nur K.F.V. und Stuttgarter Kickers am Start, da Phönix einer Verpflichtung nach Aachen Folge leistete und MTG.-Mannheim mit ihrer ersten Mannschaft in Berlin weilte. So wurde die Staffel ein Zweikampf zwischen KFV. und Kickers, den KFV. gewann. Damit geht der Caovi-Staffelpreis in den endgültigen Besitz von KFV. über. Die siegreiche KFV.-Mannschaft stand:

Zimmermann, Mannhardt, Dammert, Batschauer, Griesbaum, Eisenhauer, Ortner, Busch, Uibel, Krieger.

Am Sonntag, 21. Juni, wurden die leichtathletischen Wettkämpfe auf dem Platz der FVgg. Bruchsal ausgetragen. Die Grasbahn, auf der die Läufe ausgetragen wurden, bereitete vielen Läufern große Schwierigkeiten. Trotzdem wurden zum Teil ganz hervorragende Resultate erzielt (800, 1500, 5000). Einen sehr guten Eindruck hinterließ der KFV., der sowohl in den Einzel- wie auch in den Staffelläufen sehr schöne Leistungen zeigte. Auch FV. Frankenthal besitzt vielversprechende Kräfte und verdient alle Anerkennung. Ueber sehr guten Sprinternachwuchs verfügt Kickers-Stuttgart, die 2 Mannschaften über 4×100 Meter in der Entscheidung hatten.

Die Organisation ließ teilweise zu wünschen übrig; insbesondere war verwunderlich, daß sämtliche Staffeln (4×100 Meter, 3×1000, Olympische, 4×100 Meter für Damen), alle nacheinander ausgetragen wurden und dadurch eine Ueberlastung der Läufer eintrat. Sonst konnte im allgemeinen die Durchführung der Wettkämpfe befriedigen. Die Hauptergebnisse lauten:

100 Meter für Anfänger. 1. Batschauer-KFV. 11,6 Sek.; 2. Freff-VfR.-Mannheim 11,7 Sek.

100 Meter für Junioren. 1. Kirchheimer-MTG. 11,2 Sek.; 2. Busch-KFV. 11,3 Sek.; 3. Walz-Kickers Stuttgart 11,3 Sek. (durch Los entschieden).

100 Meter für Senioren. 1. Corts-Kickers Stuttgart 11,2 Sek.; 2. Schneider-Kickers; 3. Griesbaum-KFV. 11,8 Sek.

200 Meter für Senioren. 1. Maas-Frankenthal 24,0 Sek.; 2. Schneider-Kickers 24,1 Sek.

400 Meter für Senioren. 1. Ortner-KFV. 54,3 Sek.; 2. Haug-PSV. Heidelberg 54,8 Sek.

800 Meter für Senioren. 1. Zimmermann-KFV. 2:04,6 Min.; 2. Wenzelburger-Kickers 2:09 Min.; 3. Schwander-MTG. 2:09,6 Min. Nach anfänglicher Führung von Schwander-MTG. ergreift der Sieger die Spitze und gewinnt überzeugend.

1500 Meter für Senioren. 1. Dammert-KFV. 4:18,9 Min.; 2. Kettner = 4:19,2 Min.; 3. Opp-Landau. Wohl die beste gezeigte Leistung in den Läufen.

5000 Meter für Senioren. 1. Back-VfR.-Mannheim 16:49 Min.; 2. Opp-Landau Handbreite; 3. Zahn-MTG. 17:28,8 Min. Ein taktisch gutes Können.

Weitsprung. 1. Hausmann-Kickers 6,28 Meter; 2. Maas-Frankenthal 6,18 Meter.

Kugelstoßen. 1. Gogröf-Bruchsal 11,50; 2. Metzner-Frankenthal 11,04 Meter.

100 Meter für Damen. 1. Weber-KFV. 13,1 Sek.; 2. Gladitsch-Phönix 13,6 Sek.; 3. Groß-KFV. 13,8 Sek.

Weitsprung für Damen. 1. Gladitsch-Phönix 5,13 Meter; 2. Weber-KFV. 4,94 Meter; 3. Baust-KFV. 4,59 Meter.

Kugelstoßen für Damen. 1. Groß-KFV. 6,83 Meter; 2. Mecklenburg-KFV. 6,57; 3. Weber-KFV. 5,58 Meter.

4×100 Meter für Herren. 1. Kickers-Stuttgart 46,6 Sek.; 2. Frankenthal 46,7 Sek.; 3. KFV. 47 Sek.

1500 Meter Staffel (800, 200, 400, 100). 1. KFV. 3:34 Min.; 2. MTG. 3:38 Min.; 3. VfR.-Mannheim 3:53 Min.

3×1000 Meter für Herren. 1. KFV. 8:41,2 Min.; 2. Stuttgarter Kickers 8:58,4 Min.

4×100 Meter für Damen. 1. KFV. 55,6 Sek.; 2. KFV. II. 72 Sek. Kg.

Hanauer Kampfspiele 1925.

Der kommende Sonntag gehört im Hanauerland der Leichtathletik. Zum dritten Male veranstaltet der Sportverein Freistett-Neufreistett leichtathletische Wettkämpfe — übrigens alljährlich die einzige Veranstaltung dieser Art im Hanauerland. Immer hapert es noch bei den Stadt- und besonders bei den Landvereinen an dieser schönen Sportart, die bedeutend mehr Beachtung verdient. Allgemein dürfte die Parole des sportliebenden Publikums sein: „Auf nach Freistett!"

Das sportliche Programm ist sorgfältig ausgearbeitet. Die Vorkämpfe beginnen ab 8 Uhr vormittags und am Nachmittag werden die Entscheidungskämpfe im 100—400—800 und 1500 Meterlauf erhöhtes Interesse beanspruchen. Vor allen Dingen interessiert die Olympische 1500-Meter-Staffel um den großen Wander- und Ehrenpreis. Jetziger Verteidiger: Fußballverein Rastatt 04. Außer den leichtathletischen Wettkämpfen steht noch weiter im Mittelpunkt des Programms das Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft im Faustball.

Als Gegner stehen sich gegenüber: Achern I und Freistett I. Beide Mannschaften sind augenblicklich in guter Form. Damit auch der Fußball zu seinem Recht kommt, hat die Vereinsleitung des Sportvereins Freistett-Neufreistett die Alte-Herrenmannschaft des Offenburger Fußballvereins verpflichtet. Die Offenburger verfügen über eine spielstarke Elf, wobei auch der bekannte frühere internationale Spieler Hollstein mitwirken wird.

Handball.

Technische Hochschule Karlsruhe—Polizeimannschaft von Baden 0:8 (0:3).

Das Spiel fand am Montag abend auf dem Hochschulplatz statt. Polizei hat Anstoß und zeigt sofort im Sturm gutes Verständnis. Denn bereits in der 4. Minute fällt durch den Mittelstürmer der Polizei das 1. Tor. Hochschule kommt nun schön auf, kann aber infolge zu großer Schußunsicherheit keinen Erfolg erzielen. Ein plötzlicher Durchbruch der Polizei erbringt das 2. Tor. Den ersten scharf geschossenen und gut plazierten Ball hält der Torwart der Polizei sehr gut. Unmittelbar vor dem Halbzeitpfiff schießt der Halbrechte von Polizei nach kurzem Paßspiel das 3. Tor. Noch in der 1. Minute nach Wiederbeginn bricht der Polizeimittelstürmer durch und bucht Nr. 4. In der nächsten Minute fällt durch den Halblinken das 5. Tor, ein weiterer Strafstoß für Polizei springt von der Latte ins Aus. In der 17. Minute bekommt der PSV.-Halblinke freistehend einen Ball zugespielt und setzt das 6. Tor. Der Anstoß der Hochschule wird sofort abgefangen und der Halblinke erzielt nach Vorlage des Mittelstürmers den 7. Treffer. Auch der PSV.-Torwart hat Glück, als ein Fernschuß des Hochschulmittelstürmers an die Latte geht. Die Hochschule drängt nun eine Zeit lang, ohne diese Ueberlegenheit in einem Tor zum Ausdruck zu bringen. Vielmehr kommt Polizei durch ihren Halbrechten kurz vor Schluß zu einem weiteren Erfolg. Der Schlußpfiff des sehr gut amtierenden Schiedsrichters Müller-MTV. trennte die beiden sehr fair spielenden Mannschaften. Kg.

Tennis.

Das diesjährige Pforzheimer Tennis-Turnier findet vom 16.—19. Juli statt. Neben dem Herren-Einzelspiel um den Schwarzwaldpokal werden 6 weitere Konkurrenzen ausgespielt (zum Teil in mehreren Klassen), zu denen noch die dem Pforzheimer I. Tennisklub vom Tennisbund zur Austragung überlassene Senioren-Meisterschaft von Deutschland treten wird.

Gerichtssaal

dz. **Durlach**, 23. Juli. Durch Strafbefehl des Amtsgericht wurden die Ehefrauen Wilhelm Fleck, Anton Mai und Jakob Dörner, sämtlich aus Stupferich wegen Nahrungsmittelfälschung zu Gefängnisstrafen von 8—10 Tagen sowie zu Geldstrafen von 60—100 M verurteilt. Außerdem wurde verfügt, daß das Urteil durch Einrücken in die Lokalpresse und Anschlag an der Gemeindetafel in Stupferich bekanntgegeben wird.

— **Mosbach**, 23. Juni. Ein besonders bemerkenswerter Fall anonymer Briefschreiberei und dessen schwere gerichtliche Bestrafung soll der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden. Bei der Mosbacher Staatsanwaltschaft und dem Bezirksamt Sinsheim gingen seit Jahr und Tag anonyme Briefe und Postkarten ein, welche in gemeiner Weise ehrenwerte Bürger u. Mitglieder des Gemeinderats Epfenbach (Amt Sinsheim) verschiedener Vergehen anschuldigten und sie sonst verleumdeten und beleidigten. Der energischen und unermüdlichen Nachforschung der Staatsanwaltschaft Mosbach ist es unter Beihilfe eines Schriftsachverständigen Benedikt Schwarz gelungen, den anonymen Schreiber in der Person eines jungen Burschen von Epfenbach zu ermitteln. Dieser selbst hat jedoch die anonymen Brief nur geschrieben, nicht selbst verfaßt. Der geistige Urheber ist der Kaufmann Friedrich Seel von Epfenbach. Die Angelegenheit, welche die Gemüter der Einwohner von Epfenbach und Umgegend in nicht geringe Aufregung versetzte, wurde gestern vor dem Schöffengericht in Neckarbischofsheim verhandelt. Das Urteil für den eigentlichen Verfasser der Briefe lautete auf 2 Monate Gefängnis und Tragung der nicht unerheblichen Kosten; der Schreiber der Briefe, der nur Seels Werkzeug war und die Briefe unter einem bestimmten Druck — er war dem Verfasser Geld schuldig — geschrieben hat, kam mit 150 M Geldstrafe davon. Oberamtsrichter Dr. Schüler brandmarkte bei der Urteilsverkündigung in treffender Weise die Gemeinheit derartiger anonymer Schreibereien, wie sie gerade in den letzten Jahren sich wiederholt zeigten. Nicht nur daß die Mitglieder einer ganzen Gemeinde dadurch in Feindschaft miteinander geraten, auch in der Familie wird Zwietracht gesät und überall Unheil gestiftet.

dz. **Neuenbürg**, 22. Juni. Der aus Heilbronn gebürtige 39jährige verheiratete Verwaltungsmann Emil Breidenbach, der vom Dezember 1923 bis März 1925 als Schultheißenamtsverweser in Dennach tätig war, hatte sich während dieser Zeit der Amtsunterschlagung und des Betrugs schuldig gemacht. Er wurde vom Großen Schöffengericht zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt, wovon ein Monat Untersuchungshaft abgeht. Breidenbach ist schon vor dem Kriege wegen Betruges mehrfach vorbestraft.

Tagesanzeiger.

Mittwoch, den 24. Juni 1925.

Badisches Landestheater: 7½—10 Uhr: Der Traum ein Leben.
Städtische Ausstellungshalle: Internationale Polizeitechnische Ausstellung, letzter Tag.
Kaffee Bauer: 8½ Uhr: Großes Sonderkonzert.
Rex-Lichtspiele: Moderne Ehen. — Bei Sid ist eine Schraube los.

Radioschrank „Funkfreund"
D. R. G.
Das neue praktische Möbel für Ihr Empfangsgerät
Kein Freistehen ihrer Anlage mehr
Kein Drahtgewirr
Kein Beschädigen der empfindlichen Lampen
Kein Verstauben
„Funkfreund" nimmt alle Teile schützend in sich auf und vereinigt in idealer Weise das Praktische mit dem Schönen. — Größe I: Breite 45 cm **85** M., Größe II: Breite 55 cm **98** M. Holzart echt Eiche, Farbe nach Wunsch, Sondergrößen auf Anfrage. Verlangen Sie sofort ausführlichen Prospekt.
Alleiniger Hersteller und Vertrieb:
O. Weinland, Möbelfabrik für Schlafzimmer
Abt. II: Radioschränke
Berlin O 34, Romintener Straße 36
Gegründet 1872. Wiederverkäufer erhalt. hoh. Rabatt.

Aus Baden

Ausbesserungsarbeiten an der Schwarzwaldbahn.

dz. **Sommeran**, 23. Juni. Auf der Schwarzwaldbahn wird nördlich der hiesigen Station durch den Sommerautunnel bis Nußbach z. Zt. ein eingleisiger Betrieb durchgeführt, damit die in Zug befindlichen Strecken- und Tunnel-Ausbesserungsarbeiten rasch gefördert werden können. An zahlreichen Zufahrten zu dem Tunnel wird der alljährlich durch Witterungseinflüsse normal entstehende Erdabgang beseitigt und neue Stützmauern und Gewölbe-Eingänge erbaut, die eine erhöhte Sicherheit des Betriebes gewährleisten. Der nördliche Tunnelrand am Schieferhaldentunnel wird durch starke Eisenrippen in besonderem Maße gesichert, nachdem das alte Portal durch den Gesteinrutsch im April abgängig geworden war. Bei Niederwasser sind die Arbeiten an der Nordgrenze der Schwarzwaldbahn für die Verlegung des Flußbettes der Gutach (bei der Forelle), wo der Fluß hart an die hohe Bahnböschung herantritt, jetzt begonnen worden. Im Verlaufe dieser Arbeiten wird auch eine Auflassung zweier kleinerer Tunnels in diesem Streckenabschnitt erfolgen, da die Ueberwachung und Unterhaltung dieser kurzen Unterführungen zuviel Kosten verursacht. An die Stelle der Tunnels treten Einschnitte.

Schlußbericht über die Tagung des Badischen Verkehrsverbandes.

cn. **Bad Dürrheim**, 23. Juni. Ueber die steuerliche Belastung der Hotelbetriebe und Fremdenverkehrsbetriebe aller Art sprach Hotelbesitzer Strittmatter-Villingen, der Vorsitzende des Vereins Schwarzwälder Gasthofbesitzer. Er betonte, daß eine Ermäßigung der auf das Hotelgewerbe drückenden Lasten unbedingt erforderlich sei. Die Pensionspreise, über deren Höhe so vielfach geklagt werde, seien nur deshalb teilweise höher als im Ausland, weil auf den Fremdenverkehrsbetrieben steuerliche Lasten lägen, die in gar keinem Vergleiche zur Vorkriegszeit ständen. Dieser Umstand beeinträchtige den Fremdenverkehr im eigenen Lande und schädige dadurch sowohl die Besitzer dieser Betriebe, wie überhaupt das Land selbst. Eine Ermäßigung der Steuern wurde befürwortet. Dem Badischen Verkehrsverband bezw. seiner Geschäftsleitung wurde es überlassen, wegen der Herausgabe einer illustrierten Zeitschrift über Baden und den Schwarzwald die notwendigen Vorbereitungen zu treffen; die Bildung eines Reklameausschusses wurde zurückgestellt.

Die Hauptversammlung endete nach 12 Uhr mittags, worauf sich ein gemeinsames Essen im Kurhaus anschloß. Später unternahmen die Versammlungsteilnehmer einen Ausflug ins Waldkaffee und am Sonntag einen solchen mit Kraftwagen nach der Burg Hohenzollern.

Tagung des Breisgauer Verbandes der Bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen.

tu. **Freiburg**, 23. Juni. Der Breisgauer Verband der Badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen hielt hier seine diesjährige Gautagung ab. Stadtrat und Landtagsabgeordneter Fischer-Freiburg leitete als erster Vorsitzender die Versammlung. Präsident Burckardt-Heidelberg referierte über die Tätigkeit des Landesverbandes, der es als eine der Hauptaufgaben betrachte, den Mitgliedern Sozialfürsorge angedeihen zu lassen. Die Bemühungen seien auch fortgesetzt darauf gerichtet, die das Handwerk und Kleingewerbe schädigenden oder ungünstigen Gesetzesbestimmungen fern zu halten. In kürzeren Bemerkungen nahmen Handwerkskammersyndikus Eckert und Schmelzle-Lahr Stellung zu dem Tätigkeitsbericht, worauf Verkehrsdirektor Dufner-Freiburg über die Bedeutung der gewerblichen Ausstellungen sprach. In der folgenden Aussprache wandten sich mehrere Redner gegen den in der Gewerbeschule neuerdings eingeführten Religionsunterricht. Der Vorsitzende Fischer bemerkt dazu, daß der Landtag die Einführung des Religionsunterrichts in den Gewerbeschulen beschlossen habe, um der überhandnehmenden Zügellosigkeit der Jugend entgegenzutreten. Die Neuwahlen des Vorstandes ergaben keine Aenderung. Als nächster Tagungsort ist Lahr und Neustadt i. Schw. in Aussicht genommen.

Verhaftung des Heidelberger Kommerzienrats Edelmayer.

tu. **Heidelberg**, 23. Juni. Der hier ansässige, seit einiger Zeit aber mit seiner Frau aus Heidelberg verschwundene Kommerzienrat Dr. phil. h. c. Karl Wilhelm Edelmayer ist in Berlin verhaftet worden. Kommerzienrat Edelmayer ist eine typische Inflationserscheinung. Obwohl erst 33 Jahre alt, wußte er sich den Kommerzienratstitel zu erwerben und brachte es auch zum Ehrendoktor der Universität Innsbruck. In Heidelberg hatte er nach dem Kriege die Firma „Süddeutsche Beamtenversorgung" gegründet, die sich anfangs mit der Versorgung der ihr als Mitglieder angehörenden Beamten und Angestellten mit Lebensmitteln usw. befaßte. Die „Süddeutsche Beamtenversorgung" hatte sich eines ziemlichen Zuspruches zu erfreuen. Edelmayer war Generaldirektor mit ziemlich hohem Gehalt, andere Unternehmungen wurden hereingezogen, ein großes Haus wurde am Wredeplatz gekauft, pompös eingerichtet und schließlich umfaßte der „Edelmayer-Konzern" eine Reihe von Aktiengesellschaften, vor denen in der Presse zwar gewarnt wurde, die aber immer neue Geldgeber fanden. Durch seine zahlreichen Beziehungen und vielen Freunde war es Edelmayer immer wieder möglich, in kritischen Augenblicken Geldgeber zu finden. Nachdem schon wiederholt Anzeigen gegen Edelmayer und Konflikte in seinen Gesellschaften erfolgt waren, hat jetzt die Staatsanwaltschaft sich der Angelegenheit angenommen, Beschlagnahmungen verfügt und Edelmayers Verhaftung angeordnet, die wohl zum Zusammenbruch der ganzen Gründungsaffäre führen dürfte.

Verhaftete Falschmünzer.

tu. **Triberg**, 23. Juni. Einem Paar von Münzverbrechern, bestehend aus einem Mann und einer Witwe, die zusammen im Land umherzogen, konnte das Handwerk gelegt werden. Die beiden hausten auf der Gemarkung Nußbach an der Schwarzwaldbahn in einem abgelegenen Teil des Dorfes im Obertal, wo die Frau angeblich Verwandte hat. Auf das Treiben der beiden wurde man aufmerksam, als sie in Rottweil in einem Hotel die Zeche von 6 *M* in falschem Geld bezahlten. Der Wirt veranlaßte die Verfolgung der beiden. Der Mann, der in einem Dorfe bei Pforzheim zu Hause ist, wurde in Pforzheim festgenommen und dann auf Anfordern der Staatsanwaltschaft Karlsruhe dorthin eingeliefert. Von Karlsruhe aus wurde auf die Ermittlungen in dieser Falschmünzeraffäre, die schon seit Anfang Juni spielt, die Festnahme der Witwe in Nußbach, die aus einem Dorf bei Donaueschingen stammt, veranlaßt. Die Falschstücke umfassen Stücke zu drei, einer und einer halben Mark und sind auf primitivem Wege hergestellt. Bei dem Mann wurde bei der Festnahme ein Betrag von mehreren Hundert Mark in Falschgeld gefunden.

*

Knielingen, 23. Juni. Bei dem 50jährigen Stiftungsfest, verbunden mit Preisspielen des Musikvereins „Lyra" Durmersheim, errang der Musikverein Harmonie in der Landklasse bei großer Konkurrenz unter Leitung seines bewährten Dirigenten Paul Wiegand den 1c- und Ehrenpreis, was wiederum ein voller Erfolg der erst seit kurzem bestehenden Kapelle bedeutet.

dz. **Pforzheim**, 22. Juni. Die Volkszählung ergab für Pforzheim eine Bevölkerung von 78 221 Personen gegen 73 839 im Jahre 1919. Auch hier überwiegt das weibliche Element mit 39 488 gegen 34 351 männliche, während 1919 der weibliche Vorsprung nur ein geringer war (37 706 gegen 36 080).

tu. **Heidelberg**, 23. Juni. Im Alter von 68 Jahren ist Landgerichtspräsident a. D. Dr. Theodor Mühling gestorben. Zu Mannheim geboren, war Landgerichtspräsident Mühling im Jahr 1880 in den badischen juristischen Dienst eingetreten. Zuerst im Justizministerium beschäftigt, war er in den Jahren von 1887 bis 1908 Staatsanwalt in Mosbach, Mannheim und Karlsruhe. Er wurde dann zum Direktor des Landgerichts in Karlsruhe ernannt, 1910 nach Freiburg versetzt und darauf Landgerichtspräsident in Waldshut und 1915 in Offenburg. Drei Jahre darauf erfolgte seine Versetzung als Landgerichtspräsident nach Heidelberg und Ende 1923 ist der Verstorbene in den Ruhestand versetzt worden.

dz. **Renchen**, 23. Juni. Gestern wurde das Freilichtspiel „Simplicius Simplicissimus" zum zweiten Male aufgeführt. Die ideale Lage des Theaters, das schöne Wetter, die gute Akustik und das flotte Zusammenspiel trugen zum guten Gelingen der Aufführung bei. Die zahlreich erschienene Zuschauermenge spendete zum Schluß reichen Beifall.

dz. **Emmendingen**, 23. Juni. Die hiesige Stadtmusik, die sich an dem internationalen Musikwettstreit in Luzern am letzten Sonntag und Montag beteiligte, erhielt einem Telegramm zufolge, einen 1. Preis mit Ehrengabe. Aus diesem Anlaß findet heute abend großer Empfang unter Beteiligung der verschiedenen hiesigen Vereine mit Fackelzug statt.

dz. **Mußbach** b. Emmendingen, 23. Juni. Glück im Unglück hatte der Inhaber der Riegeler Bierniederlage in Emmendingen, Höfflin, bei einem Biertransport mit dem Lastauto in das Gasthaus zur „Krone" hier. Durch einen Defekt an der Steuerung rannte das schwere Auto gegen die Kegelbahn des Gasthauses und drückte deren Wand ein. Der Lenker kam mit dem Hals gegen den oberen Querbalken der Kegelbahn zu liegen und nur der Umstand, daß die Räder des Autos auf ein Hindernis stießen, verhinderte, daß ihm nicht der Kopf abgedrückt wurde. Er kam mit schweren Quetschungen davon.

dz. **Badenweiler**, 23. Juni. Aus der neuen Kurzeitung ist ersichtlich, daß z. Zt. 984 Kurgäste in unserem Ort weilen. Gegenüber der letzten Veröffentlichung sind 368 Neuankünfte zu verzeichnen. Während dieser Kurzeit haben bis heute 3610 Fremde unsern Ort besucht.

dz. **Donaueschingen**, 23. Juni. Die Stuttgarter Jagdausstellung wurde von der hiesigen Bezirksgruppe des Badischen Bundes Deutscher Jäger mit 25 Rehgeweihen beschickt. Eine Serie von 6 Geweihen, dem Fürsten von Fürstenberg gehörig, wurde mit einem Sammelpreis in Form einer goldenen Medaille ausgezeichnet. Eine Kollektion von drei Rehgehörnen des Prinzen Max von Baden erhielt ebenfalls als Anerkennung eine kleine goldene Medaille und für eine Gamskrucke wurde der Erbprinz mit einer silbernen Medaille bedacht. Außerdem sind noch verschiedene Mitglieder der Bezirksgruppe mit Auszeichnungen bedacht worden.

dz. **Lenzkirch**, 23. Juni. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag trat im Lenzkircher Tal ein derart starker Frost auf, daß das Kartoffelkraut stark schwarz wurde.

z. **Ueberlingen**, 23. Juni. Die Stadtverwaltung hatte im Jahre 1919 an den Landesverband der Badischen Handwerkervereinigungen ein großes Gelände auf dem St. Leonhardsberg zu sehr billigem Preis käuflich überlassen zum Zweck der Erbauung von Erholungshäusern für Handwerker. Durch die Geldentwertung und Vermögensverluste des Verbandes kam dieser Plan nicht zur Verwirklichung und nun hat die Stadt Ueberlingen nach langwierigen Verhandlungen das gesamte unbebaute Gelände im Umfang von etwa 1½ Hektar zurückgenommen. Der Verband muß die Vertragskosten übernehmen und an die Stadt 522 Reichsmark erstatten. Das so wieder verfügbare Gelände mit herrlicher Seeaussicht und Waldnähe soll nunmehr um mäßigen Preis gegen die Verpflichtung der Erbauung von Wohnhäusern an Privatpersonen abgegeben werden.

z. **Ueberlingen**, 23. Juni. Der städtische Voranschlag, der noch der Genehmigung des Bürgerausschusses bedarf, zeigt in den Einnahmen 412 000 *M* und in den Ausgaben 546 000 *M*, so daß ein ungedeckter Aufwand von 134 000 *M* entsteht, was einer Umlage von 72 Pfg. von je 100 *M* Steuerwert vom Liegenschafts- und Betriebsvermögen entspricht. Eine ebenso unliebsame Ueberraschung für die hiesige Bürgerschaft war die neue Hundesteuer von 32 *M*, mit der Ueberlingen an der Spitze aller badischen Gemeinden gleicher Größe marschiert.

dz. **Unteruhldingen**, 23. Juni. Ein am Samstag abend von Oberuhldingen kommendes, mit 2 Personen besetztes Viersitzerauto geriet an einer starken Kurve ins Schleudern und überschlug sich vollständig. Ein Insasse wurde in das nahe Feld geschleudert, der Chauffeur kam unter den Wagen zu liegen. Er erlitt erhebliche Quetschungen an Armen und Beinen, während sein Begleiter mit dem Schrecken davonkam. Der Wagen war so beschädigt, daß er nicht mehr weiterfahren konnte. Die Ursache des Unfalls soll auf Platzen des Reifes zurückzuführen sein.

dz. **Rheinfelden** in Baden, 23. Juni. Die vorgenommene Volkszählung ergab in Rheinfelden einschließlich der im Jahre 1921 eingemeindeten Orte Warmbach und Nollingen insgesamt 5400 Einwohner. In den letzten drei Jahren wurden von der Gemeinde 68 größere Wohnungen und ein Rathaus erstellt. Gegenwärtig baut die Gold- und Silberscheideanstalt 32 Wohnungen, die Reichspost 6, die Gemeinde 8, ebenso ist durch Private die Errichtung von 40 Wohnungen geplant. Die Erbauung eines zweckmäßigen Krankenhauses, eines Spritzenhauses, einer Turnhalle, einer Gewerbeschule, einer Leichenhalle, eines Schlachthauses und einer Kanalisation sind die nächsten Ziele der Stadtverwaltung. Vom 27. bis 29. Juni findet hier ein großer internationaler Sängerwettstreit statt, an dem sich 92 Sängervereinigungen beteiligen werden.

dz. **Singen**, 23. Juni. Zu dem Zugzusammenstoß wird amtlich gemeldet: 7 Uhr vormittags fuhr ein einfahrender Güterzug im Bahnhof Singen einer Rangierabteilung in die Flanke. 10 Wagen wurden zum Teil ineinandergeschoben und stark beschädigt. U. a. wurde ein Kesselwagen beschädigt, wobei das ausströmende Gas sich entzündete und einen Güterwagen teilweise in Brand setzte. Das Gas des Kesselwagens brannte langsam aus. Im übrigen wurde der Brand durch die Feuerwehr alsbald gelöscht. Getötet wurde niemand, leicht verletzt wurde der Zugführer des Güterzuges. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Aus der Pfalz.

-y- **Landau**, 23. Juni. Beim hiesigen Landgericht hat gestern vormittag eine auf drei Tage berechnete Schwurgerichtsperiode ihren Anfang genommen. Im ersten Fall hatte sich der Musiker Michael Braun von Silz, einem kleinen Gebirgsdorfe südlich Annweiler, wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten. Das Schwurgericht erkannte unter Annahme mildernder Umstände auf 2 Jahre Gefängnis, worauf 3½ Monate Untersuchungshaft angerechnet werden. — In der Nachmittagssitzung wurde gegen den 23jährigen, verheirateten Dachdecker Wilhelm Scherdel von Landau verhandelt, der wegen der gleichen Tat — begangen gegenüber seinem eigenen Vater — auf der Anklagebank erschien. Das Urteil lautete in diesem Falle auf 2 Jahre 9 Monate Gefängnis, 2 Monate Untersuchungshaft kommen in Anrechnung. Auch in diesem Falle wurden mildernde Umstände angenommen. Am Dienstag kommt 1 Meineidsfall, am Freitag 2 zusammengehörige Fälle von Verleitung zum Meineid zur Aburteilung.

-y- **Landau**, 23. Juni. Infolge der Nachkriegsereignisse ist der Wildbestand, namentlich an Rehen, im Waldgebiet der großen Nachbarorte Lustadt und Zeiskam sehr stark zurückgegangen. Konnte man ihn noch im Kriegsjahr 1917 auf 350—400 Stück schätzen, so soll er heute nur noch den hundertsten Teil betragen. Der ernste Nimrod, dem der Wald mit allem, was darin kreucht und fleucht, doch mehr oder weniger ans Herz gewachsen ist, wird in diesem Jahr wenig Jägerfreuden erleben. Auch hier muß wieder „aufgebaut" werden.

l. **Landau**, 23. Juni. In der Wasgaugegend macht sich ein starker Zuzug von Zigeunern bemerkbar, die in der Bevölkerung namentlich der Landorte große Unruhe hervorrufen. Gendarmerie eskortiert die unerwünschten Gäste in ganzen Kolonnen wieder nach ihren Herkunftsgegenden zurück. In Offenbach wurden 5 Wagen mit 21 Zigeunern abgeschoben.

l. **Zweibrücken**, 23. Juni. Ein großer Schmugglertransport wurde in Sanddorf von Zollbeamten überrascht. Die Ladung aus Kisten mit Likör und Kognak nach Mainz, Frankfurt a. M. und Wiesbaden bestimmt, wurde beschlagnahmt. Zwei der Schmuggler, darunter eine Frau namens Lilli Feldes aus Neuweiler konnten eingeholt und festgenommen werden. Die Schmuggler hatten auch ein Auto bei sich, das ebenfalls eingeholt und beschlagnahmt werden konnte.

l. **Schifferstadt**, 23. Juni. Auch in der Pfalz mehren sich die Autounfälle in erschreckender Weise. Auf der Dannstadter Straße geriet ein Auto in schnellster Fahrt in den Straßengraben, wobei es sich überschlug. Die Insassen, die herausgeschleudert wurden, mußten mit schweren Verletzungen in das Hetzelstift nach Neustadt a. H. überführt werden, wo einer bereits gestorben ist.

dz. **Kaiserslautern**, 23. Juni. In der Pfalz sollen für das Steinbildhauer- und Grabsteingewerbe Zwangsinnungen eingeführt werden mit dem Sitze in Kaiserslautern, dann für das Fahrrad-, Nähmaschinen- und Motorfahrzeuge- und Büro-Maschinen-Mechaniker-Handwerk, ebenfalls mit dem Sitze in Kaiserslautern. Erklärungen, ob für oder gegen diese Zwangsinnungen, sind bis zum 1. bezw. 18. Juli beim Bürgermeisteramt Kaiserslautern einzureichen.

l. **Aus dem Pfälzerwald**, 23. Juni. Zur Verhütung der in letzter Zeit stark überhand nehmenden Waldbrände haben verschiedene pfälzische Gemeinden mit Waldbesitz strenge Verfügungen bekannt gegeben. Die Gemeinde Deidesheim wird an Sonn- und Feiertagen verstärkte Waldwacht aufstellen und werden die Gemeindefeldhüter und Waldhüter mit Hilfsmannschaften die Wälder abgehen und ihr Hauptaugenmerk auf das vielgeübte Abkochen und Feueranmachen in den Forsten richten. Verdächtige Personen sollen ohne weiteres festgenommen werden.

l. **Aus dem Pfälzerwald**, 23. Juni. Die Sonnenwendfeiern im Pfälzerwald hatten gestern nacht sämtlich unter Regenwetter zu leiden und mußten zum Teil ausfallen. Das Sonnwendfeuer auf dem Bismarckturm bei Bad Dürkheim kam in Form einer Turmbeleuchtung zur Ausführung.

Das XII. Pfälzische Sängerbundfest.

Die Bedeutung des 12. Pfälzischen Sängerbundfestes liegt vor allem darin, daß es die durch den Krieg und die Nachkriegszeit unterbrochene Reihe der pfälzischen Sängerbundfeste fortsetzt und somit einen Markstein in der Geschichte des Pfälzischen Sängerbundes bildet. Es hatte mit ungleich schwierigeren Voraussetzungen zu rechnen, als die früheren Bundesfeste: einmal hatten viele Vereine nach dem Krieg erst wieder neu aufbauen müssen, und gar manche können ihre Tätigkeit auch heute nur noch unter großen Schwierigkeiten aufrecht erhalten, zum andern ließ sich die Abhaltung eines größeren Festes angesichts der wirtschaftlichen Verhältnisse nur unter dem Gesichtspunkt der ihm entströmenden einigenden und belebenden Kräfte rechtfertigen. So ist nach Ausmaß und Leistung ein unmittelbar anknüpfender Vergleich mit den früheren Festen, vor allem mit dem letzten 1910 in Kaiserslautern abgehaltenen nicht möglich und angängig. Trotzdem gestaltete sich das Fest zu einem Ereignis für die ganze Pfalz. Die Stadt Ludwigshafen zeigte sich den schon am Samstag mit Sonderzügen aus der ganzen Pfalz ankommenden Sängern im Festschmuck. Allen Gästen wurde am Bahnhof ein festlicher Empfang bereitet, bei dem der Vertreter der Stadtverwaltung Ludwigshafen die Abhaltung des Sängerfestes damit rechtfertigte, daß der Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes bei den Menschen beginnen müsse und daß dazu neben der körperlichen Ertüchtigung Musik und Gesang vor allem das deutsche Lied, das Deutschlands große Vergangenheit, das Sehnen für die Zukunft kündet und das vom deutschen Rhein, von Freiheit und Vaterland singt, am besten geeignet seien. In diesem Sinne wurde das Pfälzische Sängerbundesfest abgehalten.

An dem Begrüßungsabend, dessen gesanglichen Teil die Ludwigshafener Gesangvereine unter Leitung des Musikdirektors Welker-Ludwigshafen mit Unterstützung benachbarter Vereine bestritten, nahmen Vertreter des bayerischen Kultusministeriums, der Vertreter des Deutschen Sängerbundes Amtsrat Schlicht-Berlin, Beauftragte des Badischen Sängerbundes, des Saar-Sängerbundes und des Hessischen Sängerbundes teil. Nach der Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden des Festhauptausschusses, Kaufmann Fehmel-Ludwigshafen, deutete der Oberbürgermeister der Stadt Dr. Weiß das Zusammenströmen so vieler deutsch denkender Männer und Frauen als einen lebenden Beweis dafür, daß die Kraft des deutschen Volkes und der Glaube an seine Zukunft nicht erloschen ist und daß gerade der Sang und das Lied die wichtigsten Hilfsmittel seien, um all das Schwere mutig zu ertragen. Besonders betonte der Oberbürgermeister, daß es gerade die Pfalz sei, die im deutschen Chorgesangsleben an der Spitze stehe. Der Bundesvorsitzende Dr. Gempf-Speyer schilderte Sinn und Wert der Sängerfeste. Den Mittelpunkt des Festaktes bildete die Weihe der Bundesfahne, bei der der Ehrenvorsitzende des Pfälzischen Sängerbundes Geheimrat Dr. Hammerschmidt-München, der 25 Jahre den Pfälzer Sängerbund geleitet hat, den Weihespruch sprach. Seine Worte, daß das deutsche Lied eine besondere deutsche Art darstelle, daß der Pfälzer Sängerbund seine Treue auch dem Deutschen Sängerbund und dem deutschen Vaterland weihe, und daß kein deutsches Sängerfest gefeiert werden könne, ohne daß die heißesten Wünsche zum Himmel aufsteigen für das geliebte Vaterland, dem die Sänger alles in den Dienst stellen, riefen stürmischen Beifall hervor. Der Vorsitzende des Pfälzischen Sängerbundes Dr. Gompf übernahm im Namen des Pfälzischen Sängerbundes die Bundesfahne mit dem Gelöbnis, jederzeit treu zum deutschen Vaterlande zu stehen.

Der zweite Tag des Sängerfestes wurde mit einem historischen Festzug eingeleitet, an dem auch die Vereine des Saargebietes teilnahmen und in dem ein Hans Sachs-Wagen mit dem Vater Rhein der Ludwigshafener Bundesvereine besonders auffiel. Nach der Ankunft des Festzuges in der großen Festhalle der Süddeutschen Gartenbauausstellung begann das erste Festkonzert, das mit einem Vorspiel zu den Meistersingern eröffnet wurde. Alle Chöre wurden mit großer Sangesfreude und in guter Durcharbeitung dargeboten. Als Solisten wirkten Kammersänger Heinr. Rehkemper und Kammersängerin Lilli Hafgren-Dinkela mit. Den Abschluß des Konzertes bildete das von einem Massenchor von 1200 Sängern gesungene Chorwerk Frithjof von Max Bruch für Männerchor, Solostimmen und Orchester. Am Montag fand ein zweites Festkonzert in der Festhalle statt.

AUXOLIN
Schuppenbildungen
und den damit verbundenen
Haarausfall behandelt
man am zweckmässigsten mit
Auxolin-Schuppen-Pomade
von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe,
Preis Mk. 1.25 und Mk. 2.— die Dose.
AUXOLIN

Die Seeherrschaft des Großen Ozeans.

Die Flottenbasen und Stützpunkte der Weltmächte.

Von

Kapitän zur See a. D. **Karl Schultz.**

II.

Durch seine deutsche Flottenpanik abgelenkt, hat England in den letzten Jahrzehnten den Ausbau seiner Stützpunkte in deren Modernisierung vernachlässigt. Die sofortige dauernde Stationierung großer Schlachtflottenverbände und die Kriegführung in den fernöstlichen Gewässern ist daher für England vor Ausbau dieser ortsfesten Positionen kaum möglich. Die nahe Entfernung des Mittelmeeres von der heimatlichen Inselbasis gestattet vorerst nur ihre östliche Verschiebung und Annäherung des strategischen Schwerpunktes der englischen Seemacht in dieses Durchgangsmeer. Der Vertrag von Washington hat England im Großen Ozean den Ausbau der kanadischen, australischen und neuseeländischen Häfen und des Hafens von Singapore erlaubt, während es den Ausbau von Hongkong verboten hat, der 110. Längengrad wurde hier als östliche Ausbaugrenze festgelegt. Augenblicklich baut England die Häfen von Malta und Singapore, deren ideale Lage als Hauptflottenstützpunkte unverkennbar ist, zu erstklassigen Flottenbasen aus, während es seine Etappenstraße nach dem fernen Osten durch bessere Ausrüstung von Gibraltar, Port Said, Aden, Bombay und Kolombo verstärkt. Weiter wendet es den Häfen von Esquimalt an der kanadischen Küste und Port Darwins an der australischen Nordküste großes Interesse zu, da ihre geographische Lage ihren Wert in den kommenden Verwicklungen verbürgt. Die Nähe der Kriegshäfen Porthmouth und Plymouth zum Mittelmeer und Frankreich haben diesen ihre alte führende Stellung als Hauptkriegshäfen der heimatlichen Basis zurückgegeben, während die Nordseehäfen Chatham, Rosyth und Scapa Flow der Vernachlässigung anheimfallen konnten. —

Die politische und seestrategische Vorarbeit Japans und der Vereinigten Staaten im Großen Ozean zeigt, daß beide die letzten Jahrzehnte und die Kriege gegen Rußland, Spanien und Deutschland zur Verstärkung ihrer Position gut ausgenützt haben.

Während Japan bis kurz vor dem Weltkriege im Werft- und Schiffbau von Europa und Amerika abhängig war und seine großen Kriegsschiffe außer Landes bauen ließ, hat es jetzt mit Hilfe fremdländischer Ingenieure im Kriegsschiffbau sich vollkommen emanzipiert und mit gutem Erfolge die größten Linienschiffe und alle sonstigen Kriegsschiffstypen auf seinen Werften selbst gebaut.

Durch Erwerb von Korea, der Süd-Mandschurei und der Ausnützungserlaubnis der Oelquellen und Kohlenbergwerke von Sachalin hat es sich in den Besitz von Rohstoffgebieten gesetzt, die den Mangel seines Landes an diesen Stoffen einigermaßen ausgeglichen haben. Der neue russisch-japanische Vertrag und die Seeherrschaft Japans in diesen Meeren sichert ihm im Kriege die Einfuhr dieser lebenswichtigen Stoffe.

Japan hatte vor seinen angelsächsischen Gegnern den Vorteil, seit Beginn seiner Flottengründung nur die altjapanischen Inseln als Basis seiner Seemacht ausbauen zu müssen und diese auch in dem kommenden Kriege als Basis beizubehalten. Es schaffte sich zuerst durch den Ausbau seiner Eisenbahnen und Kabel, deren Lage von strategischen Gesichtspunkten der Landesverteidigung abhängig gemacht wurde, eine starke Unterlage der Verteidigung seines Inselreiches. Der Ausbau und die Befestigung seiner großen Kriegshäfen Jokosuka (Bucht von Tokio), Kure (Inland-See), Sasebo (auf Kiushiu) und Maizuru (Japan-See), sowie die Schließung der Inland-See durch starke Befestigungen an seinen Eingängen ist dauernd weiter durchgeführt worden und nur die starke Zerstörung von Jokosuka durch das große Erdbeben hat ihm eine vorübergehende Schwächung dieser Basis eingebracht. Für seine neueroberten Stützpunkte an der Küste des ostasiatischen Festlandes (Port Arthur) und Mosampo (Fusan) hatte es nicht nötig, nach dem russisch-japanischen Kriege großes Interesse zu zeigen. Die Entwicklung der japanisch-amerikanischen Spannung wies ihm neue seestrategische Ziele zu, die nicht in diesen Küstenmeeren, sondern in dem weiten Ozean lagen. Die Fertigstellung der großen strategischen Bahn, die von Fusan an der Straße von Tsuschima ausgehend ganz Korea durchläuft und bei Antung die Verbindung mit der mandschurischen Bahn erreicht hat, hat seiner Machtstellung auf dem asiatischen Kontinent, die von einer großen dort stationierten Heeresmacht geschützt wird, ein festes Fundament gegeben. Die Abrüstungskonferenz von Washington verbot Japan den weiteren Ausbau der Kurilen, Bonin, Liukiu, Formosa, der Pescadores und der deutschen Mandat-Inseln, während sie den Ausbau des Mutterlandes und der nächstgelegenen Inseln gestattete. Wenn auch ein solches Verbot eine gewisse Einschränkung der sichtbaren Stärkung der seestrategischen Position sicherstellt, so wird es doch nie verhindern können, daß Japan Mittel und Wege findet, die beabsichtigten vorgesehenen Stützpunkte in diesen Gebieten bei Beginn eines Krieges überraschend schnell zu armieren und auszurüsten und weiter durch Funkenstationen, Kabel und Flugzeuge alle Wege im westlichen Großen Ozean zu beobachten, und damit die auf den Philippinen und in Guam stationierten Streitkräfte der Vereinigten Staaten von jeder direkten Verbindung über den Großen Ozean mit der amerikanischen Heimat abzuschneiden.

Die Vereinigten Staaten hatten bis zum Weltkrieg die Atlantische Küste zur Basis ihrer Flotte gemacht und fast ihre gesamte Flottenmacht in der Atlantik stationiert. Dann trat mit der japanisch-amerikanischen Spannung, die zur Kriegsgefahr anwuchs, mit dem Ausfall der deutschen Seemacht in der Atlantik und der Vollendung des Panamakanals der plötzliche Frontwechsel ein. Die Rochade seiner gesamten Flotte von der östlichen zur westlichen Küste brachte es mit sich, daß der Ausbau der im Großen Ozean liegenden Häfen Panama, San Pedwo, Pugetsound, sowie Hawaii, Guam und Manila (Korregidor Kawite) sehr beschleunigt werden mußte. Vorausschauend hat die politische und militärische Leitung der Vereinigten Staaten durch Erwerb dieser Plätze und Fertigstellung des Kanals diese politische Situation gut vorbereitet. Der Ausbau war bei Abschluß des Vertrages von Washington schon weit fortgeschritten. Dieser Vertrag gestattet den Vereinigten Staaten nicht nur den weiteren Ausbau der Pazifischen Küste des Mutterlandes, sondern auch von Panama, Alaska und Hawaii. Er verbietet dagegen den weiteren Ausbau der Philippinen, Guams und der Aleuten. Damit sichert er den Vereinigten Staaten den gesamten östlichen Großen Ozean bis zur Hawaii-Gruppe. — Guam und die Philippinen, die Japan durch den Erwerb der deutschen Mandatsinseln seestrategisch abgeriegelt hat, sind durch dieses Befestigungsverbot eine besonders große Schwäche der amerikanischen Stellung geworden. Da weiter die Regierung der Vereinigten Staaten die sehr freiheitsliebende und intelligente Bevölkerung der Philippinen, deren Kopfzahl heute 10 Millionen beträgt, die einst versprochene Freiheit noch nicht gegeben hat, ist anzunehmen, daß die Japaner, die den Philippinas nahe verwandt sind, diesen schwachen Punkt bei Beginn des Krieges ausnützen werden. Die geringe Entfernung der Philippinen-Gruppe und Guams von der japanischen Basis, die von einer Transportflotte in wenigen Tagen zurückgelegt werden kann, die große Zahl der günstig gelegenen Landungsplätze auf der Hauptinsel Luzon und den übrigen großen Inseln, die ferne Anfangsstellung der Vereinigten Staatenflotte an der Westküste oder in Hawaii und der englischen Hauptmacht im Mittelmeer, lassen es wahrscheinlich erscheinen, daß die einleitenden Kämpfe um die Herrschaft im Großen Ozean auf den Philippinen einen für Japan günstigen Anfang nehmen. Auch in Hawaii und Mexiko liegen gewisse Schwächemomente der Vereinigten Staaten, Stellung in der starken japanischen Einwanderung, die in Hawaii den weitaus größten Prozentsatz der Bevölkerung bilden und in den mexikanischen Küstenprovinzen sehr hohe Zahlen erreicht haben. Der Uebergang der Hawaiigruppe in den japanischen Machtbereich kann aber für den Ausgang des ganzen Krieges ausschlaggebend werden. Bei den gewaltigen Entfernungen im Großen Ozean ist der Besitz dieser Inselgruppe als Stützpunkt der Flotte für alle großen strategischen Operationen von höchstem Wert. Wer Hawaii besitzt, kann zur Offensive übergehen und seine Geschwader an die feindliche Küste vorschieben. Die Herrschaft über Hawaii gibt die erste Anwartschaft zur Herrschaft über den Großen Ozean. —

Während Japan und die Vereinigten Staaten als Uferstaaten die gesamten Hilfskräfte ihrer Mutterländer in ihren Kriegshäfen und Hauptflottenstützpunkten im Großen Ozean im Kriege zur Verfügung haben werden, hat England nicht nur die große Entfernung von seiner heimischen Basis und seine Abhängigkeit vom Suezkanal und seinen Etappenstraßen zu befürchten, sondern auch die politische Lage in Europa und in seinen asiatischen, afrikanischen und australischen Kolonien in Rechnung zu ziehen. Die Entfernung von Malta bis Singapore beträgt 6800 Kilometer, d. h. für eine Flotte in Zeit umgerechnet 2—3 Wochen Seefahrt, in Kohlen, Oel und Material viele zehntausende Tonnen. Die Gefahren, die England heute trotz seiner großen Flotte und der klugen Voraussicht vergangener großer Staatsmänner und Admirale beim Ausbruch dieses Rassenkrieges läuft, liegen offensichtlich zutage und haben seiner Nachkriegspolitik allen starken Nationen gegenüber den Stempel der Furcht und Schwäche aufgedrückt.

Der Pazifist General Nollet.

Die militärische Jugendausbildung.

Der französische General Foch hat seinerzeit erklärt: „Jetzt, wo wir den Rhein erreicht haben, müssen wir dort bleiben, das ist unsere einzige Sicherheit" und der bekannte Bainville schrieb anläßlich der Besetzung der Ruhr: „Die Welt gehört dem Starken, sie macht sich über die Schwachen lustig." In diesem Sinne arbeitet General Nollet, seit er Frankreichs Kriegsminister ist. Unermüdlich verfolgt er seinen Plan der „nation armée", mit dem er das ganze französische Volk beiderlei Geschlechts in den Dienst des Kampfes stellen will; im neuen Mobilmachungsgesetz Frankreichs ist von ihm daher ausdrücklich betont, daß es schon im Frieden vaterländische Pflicht jedes einzelnen sei, den Krieg vorzubereiten. Dementsprechend ist die schon vor dem Weltkrieg in Frankreich besonders gepflegte militärische Vorbereitung der Jugend jetzt weitgehendst ausgestaltet worden.

Nach den gesetzlichen Regelungen durch die französische Kammer und den Senat unterliegt jeder Franzose und jede Französin systematischer Körperausbildung, welche bei den Mädchen vom 6. Lebensjahr bis zur Schulentlassung betrieben wird, bei den Knaben bis zum vollendeten 16. Lebensjahr dauert. Für letztere wird ohne Pause die besondere Vorbereitung für den Militärdienst angeschlossen. Sie umfaßt drei Stufen. In der ersten wird die Tauglichmachung des Körpers zum Soldatendienst gepflegt. Hier werden den Jugendlichen bereits die Anfangsgründe militärischer Kenntnisse beigebracht. Die Leitung sowohl des praktischen wie des theoretischen Unterrichts liegt solange in der Hand von Zivilisten. Es schließt sich jedoch alsbald in der zweiten Stufe die besondere Schulung zum Unteroffizier und Unterführer unter rein militärischer Leitung an. Den Abschluß bildet die Vorbereitung junger Leute mit höherer Schulbildung für die spätere Ausbildung zum Reserveoffizier in einer dritten Stufe, in welcher nur Militärpersonen als Lehrer wirken. Das Ergebnis der Arbeit wird in jeder Stufe durch eine eingehende Prüfung dargetan. Da es weitgehenden Einfluß auf die eigentliche militärische Ausbildung im Heere hat und im günstigen Falle allerlei Vorteile in der militärischen Laufbahn in Aussicht stellt, kann es nicht wunder nehmen, daß die Jugend Frankreichs sich der militärischen Vorbereitung mit Hingabe und lebendiger Begeisterung widmet. Das Verdienst, mehr als je ein Volk in Vergangenheit und Gegenwart, die gesamte Erziehung seiner Jugend zielbewußt und planmäßig auf den Heeresdienst eingestellt zu haben, hat das französische Volk seinem verstorbenen Generalstabschef im Weltkrieg, dem General Buat, zuzuschreiben. General Nollet hat seine Gedanken mit der ihm eigenen Fähigkeit aufgegriffen und durchgeführt. Die Behauptung, daß man ihn anläßlich seiner Ernennung zum Kriegsminister nicht nur als überzeugten Republikaner und Demokraten, sondern auch als Pazifisten bezeichnet, der fest entschlossen sei, zugleich mit der Abrüstung Deutschlands endlich auch die Abrüstung Frankreichs in die Wege zu leiten, bleibt einer deutschen Zeitung, — dem „Vorwärts" — vorbehalten.

Schule und Kirche

Kirchlich-liberale Freizeit.

EP. Im Lutherhause in Pforzheim hielt vom 10. bis 12. Juni die kirchlich-liberale Vereinigung eine sehr wertvolle Freizeit ab. Das Kirchenpolitische trat ganz in den Hintergrund und wurde nur von einer kurzen Aussprache berührt. Vertiefung und Bereicherung des inneren Menschen war der Zweck, dem die Vorträge dienten. Ueber Schleiermacher und seine Zeitgenossen sprach Geh. Rat Prof. D. Bauer im öffentlichen Vortrag, er zeigte sie im Lichtbild und charakterisierte mit seinen Worten ihre Persönlichkeiten. Nach einer kurzen Morgenandacht, die Pfarrer Spieß aus Neckarzimmern bot, hielt am zweiten Tag Lehrer Schreiber aus Würzburg einen Vortrag über „Jesus als Mittler." Vortrag folgte nun auf Vortrag. Stadtpfarrer D. D. Jäger aus Freiburg sprach über „Das wiederentdeckte Evangelium" und Privatdozent Weiser in Heidelberg über „Das Alte Testament im Religionsunterricht." So verschieden diese Vorträge waren, eine einheitliche Linie ging durch sie: Die Religion ist als etwas immer Gegenwärtiges und als ein aus der Gegenwart zu bestimmendes geistiges Gut zu betrachten. Das gleiche gilt auch vom Vortrag, den Pfarrer Emlein aus Schmieheim nachmittags über den Religionsunterricht in der Fortbildungsschule hielt. Er verlangte mehr Einsicht in die wesenhaften Bestandteile des Evangeliums, aber auch in das Seelenleben und Berufsleben des heranwachsenden Menschen. Am letzten Tage erstattete Pfarrer Seufert aus Karlsruhe einen Bericht über den Evangelisch-sozialen Kongreß in Halle, dem er angewohnt hatte.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen usw.

Aus dem Bereich des Ministeriums der Finanzen.

Ernannt: Ministerialrat Georg Zimmermann beim Finanzministerium zum Präsidenten der Staatsschuldenverwaltung und Oberfinanzrat Dr. Alfred Bund beim Finanzministerium zum Ministerialrat.

Zuruhegesetzt auf Ansuchen: der Präsident der Staatsschuldenverwaltung Ludwig Moser.

Hallo!

Es ist die höchste Zeit

für unsere Postbezieher, das Abonnement auf das „Karlsruher Tagblatt" zu erneuern, wenn am 1. Juli keine Verzögerung in der Zustellung unseres Blattes eintreten soll.

Auch neu hinzutretende Bezieher werden gebeten, den anhängenden Bestellschein ausgefüllt dem Postboten zu übergeben oder unfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen.

Bestellschein

An das Postamt ....

Ich bestelle hiermit das wöchentlich 12 mal erscheinende „Karlsruher Tagblatt" mit 14 Wochenbeilagen zum monatl. Bezugspreis v. 2.60 Mk. ausschl. Postzustellgebühr. Der Betrag ist durch den Boten zu erheben.

Name ....

Ort ....

Straße u. Nr. ....

Eszet
Schokolade
Kakao

Linoleum
Qualitätsware! Billige Preise
Meisterhafte Verlegearbeit mit Garantie
A. Wurz & Sohn
Tapeziermeister und Dekorateur
Schillerstr. 13 Gegründet 1885 Telephon 2057

Zahle 100 M, wenn „Kampolda" nicht in einer Minute Flöhe-, Kopf-, Kleider-, Filz-
Läuse
(mit Brut) bei Mensch und Tier vertilgt
Empfiehlt Engel-Drogerie Reichard
Werderplatz 44
Keine Wanzen mehr! Einmalige Anwendung: Kampolda B

Unsere Spezialitäten
FIAT
4 u. 6 sitzige Personenwagen offen und geschlossen.
Ford
1 bis 1½ to Schnell-Lastwagen.
Sofort aus Vorrat lieferbar.
Hermann Beier & Co.
KARLSRUHE in Baden — Ettlingerstrasse 47

Kaffee Bauer
Heute Mittwoch, 8½ Uhr abends
Grosses Sonderkonzert
der verstärkten Kapelle.
Aus dem Programm:
Ouverture zur Oper Mignon . . . . . . Thomas
Fantasie aus der Oper Die lustigen Weiber von Windsor . . . . Nicolai
Balletmusik aus der Oper Margarethe . Gounod
Menuett u. Finale aus dem Streichquartett D-dur . . . . Mozart

Staatl. Fachingen
Natürliches Mineralwasser
Zu Haustrinkkuren
bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.
— Man befrage den Hausarzt —
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften, sowie durch die
Hauptniederlage Bahm & Bassler. Tel. 255

Ab Montag, 22. Juni 1925
sind die städtischen Badeanstalten
Vierordtbad, Friedrichsbad und Sonnenbad am Rheinhafen
schon um 7 Uhr vormittags
geöffnet.

Freiwillige Nachlaß- u. H. G. B. **Versteigerungen** erledigt **Ackermann**, Kriegsstraße 86, Tel. 5516, amtl. beeidigt. Auktionator.

Klavier- u. Violin-Unterricht
erteilt **W. Zimmermann**, Uhlandstraße 3.

Wohnungstausch
von Frankfurt a. M. nach Karlsruhe.
Geboten: 2 Zimmer mit Küche u. Mansarde, elektr. Licht u. sonstig. Zubehör.
Erwünscht: eine 3 Z.-Wohnung in Karlsruhe Angebote unt. Nr. 5161 ins Tagblattbüro erbet.

Tausche meine schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Bad in Beiertheim, Bahnhofsnähe, gegen **5—6 Zimm.-Wohnung** mit Mans. in schön. Lage. Angebote unt. Nr. 5344 ins Tagblattbüro erbet.

Zu vermieten

Schön **möbl. 3 Zimmerwohnung** in Villa, 1. Stock, mit Küche, Bad, elektr. Licht, in Rastatt zu vermieten. Angebote unt. Nr. 5327 ins Tagblattbüro erbet.

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht, ohne Wäsche, an bess., solid. Herrn sof. od. 1. Juli zu verm.: Hirschstr. 82, II.

Miet-Gesuche

Wo
ist eine beschlagn.-freie
3 Zimmerwohnung
zu haben. Gute Lage; kinderl. jung. Ehepaar. Bauzuschuß w. bezahlt. Angebote unt. Nr. 5292 ins Tagblattbüro erbet.

Einf. möbl. Zimmer
sof. gesucht. Angeb. unt. Nr. 5339 ins Tagblattb.

Suche beizb. **Mansardenzimmer** geg. **Hausarbeit** f. sof. Angeb. u. Nr. 5341 ins Tagblattb.

2 jüngere Leute (Buchdrucker) suchen ein
möbl. Zimmer
(Doppelzimmer) auf sof. Angeb. unt. Nr. 5271 ins Tagblattbüro erbet.

Junger Kaufmann sucht
möbl. Zimmer
im Zentrum. Angeb. u. Nr. 5337 ins Tagblattb.

Kapitalien

Junger Mann, verb., wünscht sich mit
4000—8000 Mk.
an nur gutem Unternehmen tätig zu beteiligen, evtl. mit obiger Summe Kaution-Vertrauensstella. Angeb. u. Nr. 5340 ins Tagblattb.

Stadtreisende gesucht
Verlagshaus Asta, Dresden A, Breitestr. 8

Haus- u. Küchenmädchen
sucht
Städtisches Krankenhaus.

Auf kommenden **Samstag** und **Sonntag** suchen wir tüchtige, zuverlässige
Aushilfskellner(innen).
Sonntags geöffnet von 10—12 Uhr.
Arbeitsamt
für den Vermittlungsbezirk Karlsruhe.
Fachabteilung für das Gastwirtsgewerbe.
Fernsprecher 5270.

Stiller Teilhaber(in)
für reelles Unternehmen mit 1000—1500 Mark zur Ausbeutung eines geschätzten Massenartikels wofür schon enorme Aufträge vorhanden sind, gesucht. Rasch entschlossene Interessenten wollen Angebote unt. Nr. 5343 ins Tagblattbüro einsenden.

Offene Stellen

Buchhalterin
welche mit der **Buchhaltung** sowie sämtlichen **Büroarbeiten** vollständig vertraut ist, per baldigst gesucht. Nur solche werden bevorzugt, welche schon längere Zeit kaufmännisch tätig waren Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr 5345 ins Tagolattbüro erbet.

Bügelerinnen
sowie
jüngere Mädchen
für Bügel-Abteilung
gesucht.
Wäscherei u. Wäschefabrik Schorpp
Kaiser-Allee 37.

Ordentliches, fleißiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen für Zimmer- u. Hausarbeit sofort gesucht.
Konditorei Schwarz, Karlstraße 49a.

Stellen-Gesuche

Witwe sucht Beschäftigung
im Waschen, ganze oder halbe Tage. Angebote u. Nr. 5336 ins Tagblattb.

Verkäufe

Häuser und Geschäfte
allerorts, hat stets zu verkaufen
Georg Fleischmann, Augustastr. 9, Tel 2724.

Zu verk. Küchenschrank, Tisch, 2 Stühle zus. 25 Mk., älter. Vertiko mit Spiegel 15 M, Waschkommode 12 M, 2 kompl. schöne Betten, Schreibtisch (Diplomat) Bücherschrank, Roßhaarmatr. billig. **Fröhlich,** Uhlandstraße 12, Werkstelle.

Waschtisch
mit Marmorplatte, sowie großes **Sofa** sehr preiswert zu verkaufen. Zu erfragen zwischen 12 und 2 Uhr: Kaiser-Allee 125, IV, links.

Herren-Rad, wie neu, (Gritzner) zu verkaufen. Herrenstraße 60, part.

4½ PS
Maschine, sehr gut erh., ebenso 2½ PS, wie neu, preiswert **zu verkaufen.**
A. H. Wachter, Scheffelstraße 45.

Oelgemälde
von 1. Karlsruh. Meister von Privat zu verkaufen, auch Tausch. Angebote u. Nr. 5334 ins Tagblattb.

Schön. **Dobermann,** m., 1½ J. a., sehr wachsam u. klug für 100 Mk. zu verkaufen, nur an kinderlose Leute. Angeb. unt. Nr. 5346 i. Tagblattb. erb.

Kaufgesuche

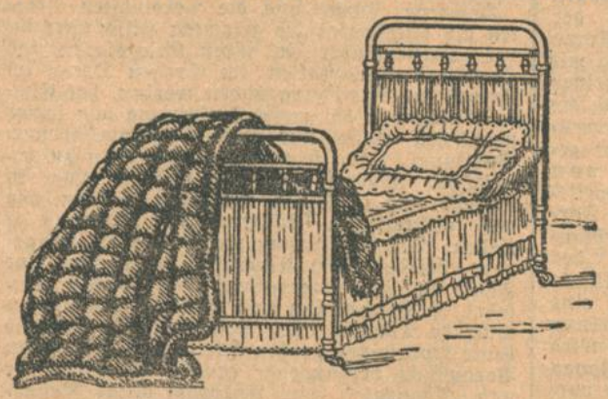
Piano,
gebrauchtes, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 5347 ins Tagblattbüro erbeten.

Motorrad
2½—4 PS.
nur besterhalt. neueres Modell, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5333 ins Tagblattb.

Gut erhaltenes Damenrad
zu kaufen ges. Angebote u. Nr. 5331 ins Tagblattb.

Keller- und Speicherkram
sowie sämtliche **Altmaterialien** kauft:
Feuerstein, Fasanenst. 26. Tel. 3481

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache



Steppdecken Satin, 150×200 cm 75.-, 48.-, 32.-, 22.50 bis 18.50
Daunendecken Ia Fabrikate in allen Farben
Matratzen in Seegras, Wolle, Kapok — Roßhaarfüllung —
Federn - Daunen - Deckbetten - Kissen
Füllen im Beisein des Käufers
Bettenhaus Buchdahl
Karlsruhe, Kaiserstraße 164

Häuser und Geschäfte
vermittelt streng reell
Immobilienbüro Stahl
Kronenstraße 1 *Telephon 1791*

Ich habe 10 Stück
Büffet
Eiche, mit Kredenzen, geräumige Ausführg., gute
Qualitätsarbeit
unter Garantie zu weit zurückgesetztem Preis abzugeben; desgl. 20 Stück
Küchen
in sauberer Ausführung. Gleichzeitig mache ich auf meine schönen Modelle
Herrenzimmer
in nur bester Qualitätsausführung aufmerksam
P. Federle, Möbelfbk.
Durlacher Allee 58
Telephon 2040

Schöne Wohn- und Villenbauplätze
in bester Lage Ettlingens (am Fuße des Rebbergs und im ehemaligen Schloßgarten) verkauft zu günstigen Bedingungen — Preis je nach Lage 4—6 Mk pro qm — die
Stadtgemeinde Ettlingen
Auf die besonderen Vorzüge Ettlingens: bevorzugte Lage, niedere Gemeindeumlage, bill. Strompreise, regelmäßiger Halbstundenverkehr mit Karlsruhe, wird hingewiesen. Auswärtige Baulustige erhalten auf Antrag Zinszuschüsse.

Pfannkuch
Cocos-Fett
aus neuen Sendungen offen
Pfd. **62** Pfg
Pfannkuch

Tapezier Griesbaum, Ludwig-Wilhelmstr. 11, empfiehlt sich zur Lieferung von Vorhängen, Matratz. u. Patentröst., Chaiselongues, Klub- u. Ledermöbeln, Zimmer- u. Schreibstühle. Vorräte und Musterstücke sind stets auf Lager.

Gute **BINDEN** für **Damen,** sehr gesund u. äusserst wohlthuend im Gebrauch
CARL ROTH DROGERIE TEL. 1904 & 3?

Neue
Pianos
sehr schöne Modelle mit voller Garantie
Mk. 975.-
Zahlungserleichterung
KARL **Lang**
Kaiserstraße 167
Salamanderschuhh.

Unterricht

Latein-Nachhilfe
wird für Obersekundaner gesucht. Angebote mit Preisang. unt. Nr. 5338 ins Tagblattb. erb.

Dr. Norbert Bernheimer und Frau
zeigen die glückliche Geburt ihres Sohnes **Georg** *an*
Karlsruhe, den 22. Juni 1925.
Hoffstraße 6
Statt Karten

Wir suchen einen Bezirksbeamten als
Leiter
des Bezirkes Nordbaden, möglichst mit Sitz in Mannheim oder Karlsruhe in unmittelbarem Verkehr mit der Direktion, gegen Gehalt, Reisespesen und Beteiligung am Bezirksgeschäft. — Wirklich erfolgreiche, neuzeitliche Versicherungsformen bieten arbeitsfreudigem, verkehrsgewandtem Fachmann aussichtsreiche Position. — Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf und ziffernmäßigen Angaben über bisherige Erfolge sind zu richten an
Leipziger Lebensversicherung A.-G.
Leipzig, Postschließfach 104

Münchener
Illustrierte Presse

Das große aktuelle illustrierte Blatt Süddeutschlands ist die
Münchener
Illustrierte Presse
Durch einen regelmäßigen Bezug werden ihre Leser in knappster Form über alle wichtigen Ereignisse des gesamten In- und Auslandes unterrichtet.
Unser Bilder-Schnelldienst hält mit den Geschehnissen Schritt!
Die Schärfe und Mannigfaltigkeit der Aufnahmen sind unerreicht.
Roman, Humor, Rätsel, Unterhaltungsspiele, Technische Beilagen und Aufsätze aus aller Welt fesseln die Aufmerksamkeit von Jung und Alt.
Mit einem Aufwand von 80 Pfennig im Monat bereiten Sie Ihrer Familie ein wirkliches und dauerndes Vergnügen

Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige hat meine liebe Frau, unsere gute treubesorgte Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Berta Knopf
geb. Winkler

in Berchtesgaden, wo sie Heilung ihres schweren Leidens suchte, infolge Schlaganfalls — versehen mit den heiligen Sterbsakramenten — zu sich in die ewige Heimat gerufen. Sie ruhe in Frieden.

Karlsruhe, den 23. Juni 1925.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anton Knopf.

Die Beisetzung findet in Karlsruhe am Donnerstag, den 25. Juni 1925, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Hotel Hohenzollern, Zähringerstraße 60a.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei meinem schweren Verluste spreche ich auf diesem Wege meinen tiefempfundenen Dank aus.

Karlsruhe, den 20. Juni 1925.

Frau Berta Köhler.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die deutsche Kunstseidenindustrie.

Die Wirtschaftszweige, die in der Kriegs- und Nachkriegszeit als Kriegs- und Ersatz-Industrien prosperieren konnten, müssen jetzt, nachdem Rohstoffbeschaffung und Wirtschaftsbedürfnisse wieder normalere Formen angenommen haben, entweder sich umstellen oder, da die Wirtschaft für den Spezialproduktionszweig kein Interesse mehr hat, verschwinden. So ist z. B. die Fabrikation von Kunstleder, Papierstoffen, Gummiersatz und ähnlichem bereits eingegangen.

Eine Industrie, die zwar im kleinen schon vor dem Kriege bestand, der aber infolge von der ihr entgegengebrachten Skepsis einerseits und infolge der Ersatzprodukte verachtenden wirtschaftlichen Wohlstands die Vorbedingungen zur Entwicklung fehlten, ist die Kunstseiden-Industrie. Und zwar hat sie sich nicht nur über den Zeitpunkt hinaus, von dem an die Einfuhr von Seide wieder möglich war, halten können und entwickelt, sondern sie wird auch, nach dem Urteil von Sachkennern, ein bleibender, sehr aussichtsreicher Industriezweig in der deutschen Wirtschaft sein, und in der Bekleidungs- und überhaupt Textilindustrie eine immer bedeutendere Rolle spielen. Die Kunstseide wird nicht nur, wie anfangs, als Garn zu Stickereizwecken verwendet, sondern jetzt für Webstoffe, vor allem für Krawatten, Posamenten, Möbelstoffe, Trikotagen, Tressen und Litzen und, was wenig bekannt sein dürfte, auch zur Umwicklung von Kabeln und zur Herstellung von Glühkörpern mit Erfolg verwendet. Es sind das alles zum größten Teil Verwendungszwecke, die nicht von der Mode abhängig sind und einen ständigen und steigenden Absatz versprechen. Die Aussichten dieses Industriezweiges in dem verarmten Deutschland werden auch durch die Tatsache ins rechte Licht gesetzt, daß ein Kilo echter Seide, unter Berücksichtigung des Verlustes beim Abkochen, 60—70 Mark kostet, während 1 Kilo Kunstseide sich auf 18—20 Mark stellt. Sie ist bereits und wird noch viel mehr ein Artikel des breitesten Konsums werden angesichts der mangelnden Kaufkraft einerseits und des erbrachten Nachweises andererseits, daß sie qualitativ sehr brauchbare Produkte liefert. Welchen Umfang die Kunstseidenfabrikation bisher angenommen hat, läßt sich vorläufig noch schwer übersehen. Neben den bereits vor dem Kriege existierenden Fabriken, unter denen die Vereinigten Glanzstoff-Fabriken A.G., Elberfeld, und J. P. Bemberg A.G., Barmen, den ersten Platz einnehmen, sind eine Reihe von neuen Fabriken, deren Zahl weit über zwanzig hinausgehen dürfte, entstanden, unter denen die Bayreuther, die Glauchauer und Zehlendorfer Spinnereien die bekanntesten sein dürften. — Die Köln-Rottweil A.G., die sich schon vor dem Kriege mit der Verarbeitung von Stapelfasern beschäftigte, ist, wie wir hören, auch zu einer Kunstseidenfabrikation übergegangen, jedoch nur auf dem Gebiete der Teppichweberei. — Da das Rohmaterial im wesentlichen Zellulose bildet, so werden auch die Zellstoff-Fabriken (wie besonders Waldhof A.G., Mannheim, Coseler Zellulose und Papierfabriken A.G., Feldmühle Papier- und Zellstoffwerke A.G. und der Hartmann-Konzern) Nutzen aus diesem neuen Fabrikationszweige ziehen.

Die Entstehung eines solchen Industriezweiges ist in unserem an lohnenden Produktionsstätten nicht überreichen Lande sehr zu begrüßen und mit allen Mitteln zu fördern. Ob eine Förderung dieses Zweiges darin liegt, daß die Regierung auf die Einfuhr von Kunstseide einen Zoll von 100 Mark auf die Einheit (bisher 30 Mark) legt, erscheint mehr als zweifelhaft. Ein Einfuhrbedarf an Kunstseide liegt, wie auch der Regierungsentwurf zur Zollvorlage zugibt, nicht vor, da die deutsche Kunstseidenerzeugung im allgemeinen imstande ist, den Inlandsbedarf zu befriedigen, ihre Entwicklung also auch ohne Abwehrzölle gesichert ist. Die Einfuhr betrug:

	1913 Dz.	1924 Dz.	Bisher. Zoll	Vorschlag
Ungefärbte Kunstseide	15 500	10 600	30	100
Gefärbte Kunstseide .	114	136	50	140
Zweimal gezwirnte u. gefärbte Kunstseide	15	66	90	220

Wie gering die Gefahr einer Einfuhr ist, beweist die Tatsache, daß die Vereinigten Glanzstoff-Werke jetzt im Begriff stehen, im Verein mit Bemberg eine eigene Kunstseiden-Produktion in Amerika zu eröffnen; ein Zeichen, daß die ausländische Produktion bei weitem nicht imstande ist, den ausländischen Bedarf zu decken. — Warum also angesichts der schwachen Kaufkraft der Konsum hier eine Verteuerung erfahren soll — denn auf eine solche kommt der Schutzzoll doch schließlich hinaus — erscheint unerfindlich.

Aus Baden

Günstiger Abschluß der Südwestdeutschen Tabakmesse.

Die am Dienstag zu Ende gegangene Südwestdeutsche Tabakmesse hatte, wie die Vertreter der großen führenden Firmen erklärten, ein durchaus günstiges Ergebnis. Es ist selbstverständlich, daß die eine Firma mehr, die andere weniger an neuen Kunden gewonnen hat; bei einem Gesamtrückblick darf aber das Ergebnis als ein befriedigendes bezeichnet werden, zumal diese Südwestdeutsche Tabakmesse die erste Veranstaltung in Baden überhaupt war. Der Besuch der Messe war am Sonntag am stärksten, an den folgenden zwei Wochentagen flaute er etwas ab, war aber doch vielfach besser, als im Hinblick auf die wenig günstige wirtschaftliche Lage erwartet wurde. Es ist unzweifelhaft, daß Baden, als das bedeutendste Tabak bauende Land in Deutschland, bei der Messe sehr gut abgeschnitten hat. Die führenden Firmen: Batschari, Zigarettenfabrik in Baden-Baden, und Tabakfabrik in Rastatt; Caovi, Bruchsal; Linz & Burgert, Bruchsal; August Neuhaus & Co., Schwetzingen; Fr. Grindler in Freistett; Albert Felder, Bruchsal; P. E. Küter, Karlsruhe; ferner Heidelberg & Söhne, G. & M. Benzinger und Würzburger & Co., sämtliche in Mannheim, erklärten unserem Vertreter, daß sie mit ihren guten badischen Tabaken erfreuliche Ergebnisse erzielt haben. Auch von auswärtigen Firmen, so von Gebr. E. und R. Mayer in Kaiserslautern, J. B. Wismer in München, hörten wir von einem günstigen Abschluß. Bei der großen Zahl der Aussteller, die ihre Auslagen so geschmackvoll vorgeführt haben, ist es natürlich nicht möglich, auf weitere Einzelheiten einzugehen. Auf jeden Fall hat diese erste Südwestdeutsche Tabakmesse ihre Lebensfähigkeit in jeder Hinsicht bewiesen, sodaß man annehmen darf, daß diese Veranstaltung zu einer ständig wiederkehrenden Einrichtung wird.

*

Die Lage des badischen Arbeitsmarktes. Im ganzen betrachtet, ist auch in der Berichtswoche (11. bis 17. Juni) eine kleine Besserung in der Entwicklung des Arbeitsmarktes zu beobachten, obgleich die Lage in den einzelnen Berufsgruppen uneinheitlich ist und infolge Streiks und Aussperrungen gegenüber bisher ein teilweise verändertes Bild aufweist. Bei geringer Abnahme der Arbeitsuchendenziffer ist eine schwache Zunahme derjenigen der offenen Stellen zu bemerken, so daß am Ende der Berichtswoche auf 100 offene Stellen 365 Arbeitsuchende kamen gegenüber 389 vom Ende der Vorwoche. Die Erwerbslosenziffer ging schwach zurück, sie belief sich am Ende der Berichtswoche auf insgesamt 10 833 Hauptunterstützungsempfänger gegenüber 11 229 vom Ende der Vorwoche.

Der landwirtschaftliche Kräftebedarf steigerte sich noch, er konnte nicht in dem gewünschten Maße befriedigt werden. Sehr hoch blieb auch der Beschäftigungsgrad in den Industrien der Steine und Erden. In der Metall- und Maschinen-Industrie erwiesen sich namentlich Nähmaschinenfabrikation, ferner Werkzeug- und Automobil-Industrie als aufnahmefähig. Ebenso hat der gute Geschäftsgang in der Mannheimer Industrie für Eisenbahnbedarf angehalten. Auch jüngere Facharbeiter, die bisher als Notstandsarbeiter beschäftigt waren, konnten in der Maschinen-Industrie untergebracht werden. Für Kabellegung waren Elektroinstallateure gesucht. In einer Mosbacher Eisengießerei wurde gestreikt, die Pforzheimer Blechner und Installateure befanden sich auch Ende der Berichtswoche noch in Streik, die Kurzarbeit in der Pforzheimer Schmuckwarenindustrie dauerte weiter an. — Die chemische Industrie am Oberrhein zeigte laufenden Kräftebedarf, dagegen hat im Mannheimer Landbezirk das Angebot arbeitsuchender ungelernter Arbeiter durch Schließung einer chemischen Fabrik, die zur Entlassung von etwa 40 Personen führte, einen stärkeren Zuwachs erfahren. — Die Lage im Spinnstoffgewerbe blieb auch in der Berichtswoche uneinheitlich. Gesucht wurden vornehmlich Baumwollweber und Seidenstrangfärber, auch ist die Zahl der Werksbeurlaubten in der Wiesentäler Seiden-Industrie erheblich zurückgegangen, während im Waldshuter Gebiet Seidenbandweber noch Arbeit suchen.

Heidelberger Wurst- und Fleischwarenfabrik Berlinghof A.G., Heidelberg. Die auf den 7. Juli einberufene G.-V. soll u. a. auch über die Auflösung der Gesellschaft Beschluß fassen.

Badische Handelsbank A.G., Baden-Baden. Ueber die Liquidation der Gesellschaft soll eine auf den 11. Juli einberufene a.o. G.-V. Beschluß fassen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die bedrängte Lage der deutschen Oelindustrie. Die E. Thörls Vereinigte Harburger Oelfabriken Aktien-Gesellschaft gibt in ihrem Geschäftsbericht für das am 31. Dezember abgelaufene Rechnungsjahr 1924 zunächst einen ziemlich ausführlichen Abriß über die Lage und die Aussichten der deutschen Oelmühlen-Industrie wieder: Dank der wesentlich günstigeren Produktionsbedingungen im Ausland sei es der ausländischen Konkurrenz immer leichter geworden, in den deutschen Markt einzudringen. Auch im scharfen Wettbewerb der deutschen Mühlen untereinander habe das Preisniveau zeitweilig einen Tiefstand erreicht, der erhebliche Verluste im Gefolge hatte. Trotzdem war es nicht möglich, der ausländischen Konkurrenz wirksam gegenüber zu treten. Erst in den letzten Monaten des vergangenen Jahres habe sich eine leichte Besserung der Verhältnisse bemerkbar gemacht. Infolge der in den vorangegangenen Monaten geübten Zurückhaltung sei eine größere Kaufneigung zutage getreten, die in Verbindung mit der Zunahme der Lohnverarbeitungsaufträge zu einer befriedigenden Beschäftigung führte. Wenn die Geschäftslage mit Rücksicht hierauf zurzeit auch nicht als ungünstig bezeichnet werden könne, so glaubt die Thörl-Verwaltung doch, daß eine wirkliche Gesundung erst eintreten kann, wenn man vor der Konkurrenz des Auslandes ausreichend zollgeschützt sei. Im Jahre 1913 hatte Deutschland bei einer Ausfuhr von 135 000 Tonnen Pflanzenölen und -fetten einen Ausfuhrüberschuß von 55 000 Tonnen aufzuweisen. In den letzten drei Jahren hat sich diese Aktivität in eine Passivität verwandelt, obwohl die deutschen Oelmühlen gleichzeitig nur mit 30—50 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt waren. Nach der amtlichen Außenhandelsstatistik stellte sich die Einfuhr für 1922 auf 137 300 Tonnen, für 1923 auf 118 150 Tonnen und für 1924 auf 106 000 Tonnen. Für die beiden letzten Ziffern ergibt sich aber nach dem Geschäftsbericht mit Rücksicht auf die über die Westgrenze eingeführten Mengen die Notwendigkeit einer Erhöhung auf mindestens 150 000 Tonnen. Im März d. Js. hat sich die Einfuhr im Vergleich zum Februar wertmäßig um 4,4 Millionen Rm. gesteigert. Die Ausfuhr sei demgegenüber kaum der Erwähnung wert. Auch in Oelkuchen ist ein Einfuhrüberschuß seit November 1924 von ca. 15 000 Tonnen zu verzeichnen. Alle diese Daten lassen die Lage der deutschen Oelmühlen-Industrie in der Tat in keinem sonderlich günstigen Lichte erscheinen. Die volle Versorgung der Inlandsmärkte würde, das ist für die Frage des Schutzzolls von Bedeutung, der deutschen Industrie eine Ausnutzung ihrer Kapazität bis zu ca. 80 Prozent ermöglichen. — Aus dem Reingewinn der Gesellschaft von 350 316 Rm. soll keine Dividende verteilt werden.

Weiterer Abbau im Stinnes-Konzern. Die „Düsseldorfer Nachrichten" erfahren, daß demnächst mit der wahrscheinlich völligen Aufgabe des Engagements des Stinnes-Konzerns beim Barmer Bank-Verein zugunsten eines rheinisch-westfälischen Aktionär-Konzerns zu rechnen sei.

Zusammenfassung der beschlagnahmten Vermögen in Amerika. Der Treuhänder für das ehemalige feindliche Eigentum, Hicks, kündigt an, daß alle Sicherheitsmaßnahmen ergriffen seien, die beschlagnahmten Werte, die bis jetzt von Privatbanken verwaltet worden seien, in die Federal Reserve Bank zu bringen. Außerdem wird sie der Treuhänder direkt sammeln und im Staatsschatz hinterlegen. Durch diese Zusammenfassung der Kontrolle über die beschlagnahmten Werte werde eine gewaltige Ersparnis und eine beschleunigte Beschlußfassung wegen der Ansprüche bewirkt. Daher könne das Büro des Treuhänders nunmehr monatlich 900 Fälle statt bisher nur 650 erledigen. Am 1. Juni seien 623 Millionen Dollar Wertbesitz, der ursprünglich beschlagnahmt worden war, in seiner Hand gewesen, davon 276 Millionen Dollar in greifbaren Werten. 290 Millionen Dollar wurden dem Gesetz gemäß zurückgegeben. Der Rest stellt den Wert der Schiffe und des übrigen Eigentums dar.

Keine Stillegung der Hibernia. Zu der von der Zeche „Hibernia" geplanten Stillegung wird jetzt mitgeteilt, daß diese nicht beabsichtigt ist. Es handelt sich lediglich um eine Betriebseinschränkung und um eine Herabsetzung der Belegschaft von 800 auf 500 Mann. (Eig. Drahtmeldung.)

Vor einer Ermäßigung des österreichischen Diskontsatzes? Für den 6. Juli ist eine Sitzung des Generalrates der österreichischen Nationalbank einberufen worden, die sich mit der Zinsfuß-Frage beschäftigen wird. Es steht ziemlich außer Zweifel, daß die Generalsitzung die Ermäßigung des österreichischen Zinsfußes von 11 Prozent auf 10 Prozent beschließen wird. (Eig. Drahtmeldg.)

Die Schweiz und die deutschen Versicherungsgesellschaften. Im schweizerischen Nationalrat berichtete Bundesrat Häberlin über die Hilfsaktion für die bei deutschen Gesellschaften Versicherten. Der Bund habe den Betrag, der ursprünglich für die Hilfsaktion auf 25,7 Millionen vorgesehen war, auf 27,7 Millionen erhöht. Mit acht deutschen Versicherungsgesellschaften habe er Konkursauskaufverträge abgeschlossen, infolge deren die deutschen Versicherungen noch 5,5 Millionen Francs zu leisten haben. Von dieser Summe werden 600 000 Francs den von der Hilfsaktion Ausgeschlossenen zugewandt, 2 Millionen würden dem Bund zur Deckung seiner Mehrkosten zufallen. Aus den restierenden 2,9 Millionen sollen den Kategorien der schlecht Weggekommenen Zuwendungen gemacht werden.

Deutsche Ton- und Steinzeugwerke, Charlottenburg. Die Gesellschaft schlägt die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent vor. (Eigene Drahtmeldung.)

Artes Verlag A.G., München. Die G.-V. der der Bankfirma Olbrich u. Co. nahestehenden Gesellschaft hatte über Liquidation zu beschließen. Infolge Absatzschwierigkeiten mußte die Gesellschaft sowohl bei der Bayrischen Staatsbank wie bei der Firma Olbrich u. Co. größere Kredite beanspruchen. Sanierungsvorschläge seien abgelehnt worden. Nach längeren Ausführungen wurde die Liquidation mit 1036 Stimmen gegen die 165 Stimmen des Konsuls Olbrich genehmigt. Zum Liquidator wurde ein früheres Mitglied des Vorstandes ernannt. Der gesamte Aufsichtsrat erklärte seinen Rücktritt.

Pfälzischer Viehversicherungsverein A.-G. in Ludwigshafen. Nach dem Verwaltungsbericht konnte der Versicherungsbestand vollständig neu aufgebaut werden und nahezu die Höhe der Vorkriegszeit erreicht werden. Bei 103 110 Rm. Prämieneinnahmen und 9112 Rm. Gewinn aus Kapitalanlagen, dagegen 42 721 Rm. Rückversicherungsprämien und 25 512 Rm. Entschädigungen verbleibt ein Ueberschuß von 424 Rm., der der Reserve überwiesen wird. Auch im laufenden Geschäftsjahr war der Geschäftsgang bisher befriedigend, so daß gehofft werden könne, daß sich bis Jahresende der Versicherungsbestand mindestens verdoppeln werde. Das Geschäftsgebiet hat sich auf Bayern, die preußische Rheinprovinz, Hessen-Nassau, Hohenzollern, Württemberg, Baden, Hessen und Thüringen erstreckt.

Die Essigsäuresteuer beträgt vom 1. Juli ab für in Anrechnung auf das Betriebsrecht oder Hilfsbetriebsrecht abgefertigte Essigsäure 52.10 Rm., für andere Essigsäure, insbesondere aus dem Ausland, 78.15 Rm. für den Doppelzentner wasserfreie Essigsäure.

VII. Mustermesse in Malmö vom 3. bis 9. August. Die Messe ist offiziell und die Leitung ist aus verschiedenen industriellen und kommerziellen Vereinigungen gebildet. Schon von Anfang an hat die Malmöer Messe einen streng nationalen Charakter gehabt. Nur in Schweden hergestellte Erzeugnisse dürfen auf der Messe zum Verkauf gelangen, und Detailverkauf ist nicht gestattet. Die schwedische Regierung hat das Paß-Visum kostenfrei für die Besucher der Malmöer Messe bewilligt. Auskünfte erteilen die schwedischen Gesandtschaften, Konsulate und Handelskammern, sowie das Meßamt.

Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstraße 4
Durchaus zuverlässige Bezugsquelle. Alleinige Vertretung altbewährter, allererster, deutscher Fabriken, wie
Bechstein / Blüthner
Grotrian Steinweg
Schiedmayer & Söhne
Thürmer / Mannborg

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts"

Nur noch Philippstr. 19
Kein Laden mehr)
ist das seit 25 Jahren bestehende
Möbel- u. Betten-Haus
Heinrich Karrer
Straßenbahnlinie 1 und 2
Eigene Schreinerei und Polster-Werkstätte
Kein Laden — daher billige Preise
Große Auswahl, in Qualitätsmöbeln aller Art
Zahlungs-Erleichterung
Bitte genau auf die Firma zu achten
Karlsruhe-Mühlburg

Karlsruher Speditionsgesellschaft m. b. H.
(vormals Carl Lassen)
Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 148. Im Gebäude der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft. Telefon 4949 und 4950.
Filialen in Wintersdorf (Baden) Hauptstraße 17 Telefon Rastatt 521
u. Kehl am Rhein, Hauptstraße 25 Telefon 402.
Internationale Transporte, Sammelladungs-Verkehre, Großtransporte, Versicherung.
Lagerhallen mit Gleisanschluß, Rollfuhrbetrieb, Autotransporte

Jakob Finkelstein
G. m. b. H.
liefern prompt und billigst
Kohlen – Koks
Briketts – Holz
Nur erste Qualitäten.
Telefon 6275 und 6276. Büro Fasanenstr. 6.

Banken

Wiener Großbank-Abschlüsse. Die Allgemeine Verkehrsbank erzielte einen Bruttogewinn von 160,97 Milliarden, somit eine Steigerung um 21,90 Milliarden gegenüber dem Vorjahre, dagegen bedeutet der Reingewinn von 15,70 Milliarden eine Verminderung von 14,41 Milliarden gegenüber dem Vorjahre. Daraus wird bekanntlich eine Dividende von 3000 Kr. (i. V. 5000 Kr.) vorgeschlagen. 1 Milliarde soll für soziale Zwecke verwendet werden und 0,89 Milliarden sollen vorgetragen werden. Die Aussichten für den Industriekonzern der Verkehrsbank werden als hoffnungsreich bezeichnet.

Auch bei der Unionbank hat sich der Reingewinn gegenüber dem Vorjahr vermindert, und zwar um 1,09 auf 32,53 Milliarden Kronen, während der Bruttogewinn um 20,94 auf 145,18 Milliarden Kr. gestiegen ist.

Buch- und Betriebsprüfungsdienst der Reichsfinanzverwaltung. Die Verhandlungen am 15. Juni im Steuerausschuß haben die Aufmerksamkeit auf den sonst wenig hervortretenden Buch- und Betriebsprüfungsdienst der Reichssteuerverwaltung gelenkt. Bekanntlich hat die Reichssteuerverwaltung seit drei Jahren kaufmännisch und wirtschaftlich gebildete Sachverständige aus Industrie, Handel und Landwirtschaft für diese Tätigkeit auf Privatvertrag angestellt. Obgleich bei Einstellung vor mehr als drei Jahren den Sachverständigen in Aussicht gestellt wurde, daß ihre Stellung im Reichsdienst über ähnliche Posten leitender Herren in Industrie hinausgehoben werden sollte, hat man die Wohltaten der gesetzmäßigen Gehaltsaufbesserungen vom 1. Juni 1924 ihnen zum größten Teile und ungerechtfertigt vorenthalten. Um nun eine Besserung ihrer materiellen Lage zu erreichen, haben sich die Sachverständigen zu einem Reichsverband der vertragsangestellten Buch- und Betriebsprüfer der Reichsfinanzverwaltung in Frankfurt a. M. zusammengeschlossen, der seine erste Tagung anfang Juli haben wird. Eine Ueberführung in das Beamtenverhältnis wird, wie ausdrücklich festgestellt sei, nicht angestrebt.

Märkte

Frankfurter Getreidebörse.

Amtliche Notierungen vom 23. Juni 1925.

100 kg Parit. Frankft.	Goldmark	100 kg Parit. Frankft.	Goldmark
Weizen Wett.	21.50 – 23.50	Weizenmehl	35.75 – 36.75
Roggen (inländ.)	18.50 – 20.50	Roggenmehl	28.25 – 29.00
Sommer-Gerste	—	Kleie	11.60 – 12.75
Hafer (inländ.)	18.50 – 22.50	Erbsen	—
Hafer (ausländ.)	—	Heu	—
Mais (gelb)	21.00 – 22.50	Stroh	—
Mais (Mexed)	—	Biertreber	—

[1]) Getreide, Hülsenfrüchte u. Biertreber ohne Sack, Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie ohne Sack.
Tendenz: ruhig.

*

Berlin, 23. Juni. Amtliche Produktennotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kg.).

Märkischer Weizen 266—269, Juli 259,50—259—261. Märkischer Roggen 215—219, Juli 210,50—212. Sommergerste 226—242, Wintergerste 200—216. Märkischer Hafer 231—239, Juli 191—190—191. Mais, loko Berlin 208—212, Juli —.

Weizenmehl 33,75—36, Roggenmehl 29,25—30,50, Weizenkleie 13,20—13,30, Roggenkleie 14—14,20. Raps 360—370.

Viktoriaerbsen 26—30, Kleine Speiseerbsen 25 bis 26,50, Futtererbsen 21—24, Peluschken 21—24, Ackerbohnen 21—22, Wicken 24—26, Blaue Lupinen 10—11, Gelbe Lupinen 13,50—14,50, Rapskuchen 15,60—15,80, Leinkuchen 22,50—23, Trockenschnitzel prompt 10,20 bis 10,40, Torfmelasse 10, Kartoffelflocken 20—20,20.

Amtliche Rauhfutternotierungen ab Station per 50 Kg. Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 1—1,50, Haferstroh, drahtgepreßt 0,90—1,25, Roggen- und Weizenstroh, bindfadengepreßt 1.00—1.40, Gebündeltes Roggenlangstroh 1.30—1.80, Heu, handelsüblich 2.30—2.75, Kleeheu 4.25—4.75.

Hamburger Warenmarkt vom 23. Juni. Getreide: Tendenz uneinheitlich, Brotgetreide lag unverändert. Weizen 264—270, Roggen 210—220, Hafer 233—240, Inlandsgerste —, Auslandsgerste 205 bis 210, Mais 204—207 ℳ je 1000 Kilo, Hirse 11—13, Leinsaat 23—24 hfl. je 100 Kilo. — Mehl: Tendenz flau. Auszugsmehl hies. M. 41.50, Bäcker hies. M. 34.50, inl. Auszugsmehl 35—38, inl. Weizenmehl 31.50 bis 33.50, amerik. Weizenmehl 8—10 Dollar, 70 v. H. Roggen hies. M. 31.25—33.25, Roggengrobmehl hies. Mühlen 26, 70 v. H. Roggen inl. Mühlen 29—31, Roggengrobmehl 24—25 ℳ. — Futtermittel: Bei fester Tendenz erhielt sich auf Basis letzter Preise ruhiges Geschäft. Hafer 14, Mischfutter 13, Häcksel 7,5, Wiesenheu 7, Stroh, gebündelt 4.50 ℳ. — Hülsenfrüchte: Das Ausland trat mit etwas vermehrter Nachfrage hervor, was die Preise für einzelne Bohnensorten anziehen ließ. Ebenso notierten Erbsen etwas höher. Chile Cavalerosbohnen 27,25 bis 28,50 Pfund, Donaubohnen 16—16,5 Pfd., Donaubohnen, loko, gereinigt 16,5—17 Pfd., Rangoonbohnen 11,10—12,10 Pfd., russ. Tellerlinsen 29—39 Pfd., russ. Zuckerlinsen 12—14 Pfd., holl. Erbsen 20,5 hfl., Viktoriaerbsen 18,5. — Schmalz: Bei ruhiger Tendenz notierte amerikanisches 41.75, raffiniertes 42.25—43.75, Hamburger 44 Dollar je 100 Kilo netto. — Kaffee: Von Neuyork lagen höhere Notierungen vor, das Inlandsgeschäft verkehrte in ruhigen Bahnen auf Basis der Vortage. Vom Ausland lagen unregelmäßige Offerten vor, teils unverändert, teils höher. — Kakao: Bei einigem Bedarfsgeschäft blieb der Markt fest. Auch auf den Auslandsmärkten blieb die Stimmung durchweg fest, teilweise sogar sehr fest. — Reis: Die Tendenz war bei etwas lebhafterem Geschäft unverändert fest. Spätere Termine lagen noch fester. Das Geschäft entwickelte sich in der Hauptsache infolge des Streiks auf Originalware, doch wurde daneben auch Lieferung nach Ende des Streiks gehandelt. Burma a II notierte Juni—Juli 15,6 sh, Mühlenware Juni—Juli 15,1½ sh, August—September 15,7 sh, Oktober 15,6 sh, Nov.—Dezember 15,7½ sh, Burma Bruch a I loko 13,3 sh, Juni 13 sh, Juli—August 12,10½ sh, Burma Bruch a II loko und Juli—August 12,6 sh, Moulmein loko und Juni—Juli 19,9 sh, spätere Termine 20,6 sh, Patna loko und Juni 29 sh. — Auslandszucker: Der Markt blieb bei kleinem Geschäft infolge des schwachen Neuyorker Schlusses ruhig. Tschechische Kristalle Feinkorn stellten sich loko und Juli auf 16,7½ sh, August auf 16,8¼—16,9 sh, Nov.—Dez. auf 16,8¾ sh, Java 25, Juni—Juli 16,8¾—16,4½ sh.

Steigende Preise auf der Häute- und Lederbörse in Kassel. Die am 22. Juni im Anschluß an die Mitteldeutsche Häuteauktion in Kassel abgehaltene Häute- und Lederbörse für die Bezirke Kurhessen, Thüringen, Westfalen, Südhannover und Eichsfeld war überaus zahlreich besucht, weil die seit etwa 14 Tagen auf dem Rohhäutemarkt zu beobachtende Aufwärtsbewegung der Preise die Lederhändler und Lederverbraucher besorgt machte und zur Eindeckung drängte. In Befürchtung höherer Preise wurde sehr viel gekauft. Die Preise zogen für bessere Oberleder um 3—5 Prozent, für Fahlleder um 3—4 Prozent und für besonders schwere und ausgesuchte Unterleder um 5—6 Prozent an. Die hierbei einstimmig vertretene Ansicht war, daß diese Aufschläge die Preiserhöhungen für Rohhäute und Felle der letzten vierzehn Tage noch keineswegs ausgleichen, so daß innerhalb acht Tagen weitere Preiserhöhungen auf dem Ledermarkt erfolgen dürften. Die anwesenden Schuhfabrikanten berichten über etwas bessere Aufträge auch für den Export. Auf der Börse vertrat man die Meinung, daß die Preise für gute deutsche Häute und Felle fest bleiben und wahrscheinlich in den nächsten Wochen noch weiterhin anziehen werden, ungeachtet der Tatsache, daß die letzten Meldungen vom La Plata-Markt eine weichende Preistendenz für wilde Häute erkennen lassen. Der Bedarf an gut sortierten deutschen Zahmhäuten und Fellen sei indessen sehr groß und es scheine, daß er eher dringender werde, als daß er etwas nachlasse.

Hamburg, 23. Juni. (Eig. Drahtmeld.) Zucker-Terminnotierung von 2 Uhr 15 mittags: Juni 16.90 B., 16.60 G.; Juli 16.85 B., 16.50 G.; August 16.70 B., 16.50 G.; Sept. 16.65 B., 16.55 G.; Oktober 16.65 B., 16.50 G.; Novbr. 16.60 B., 16.50 G.; Dezember 16.65 B., 16.55 G. Tendenz ruhig.

Magdeburger Zuckernotierung vom 23. Juni. Prompt 21.00. Ruhig. Die Preise verstehen sich ausschließlich Steuer (gegenwärtig 10,50) und Sackgebühr (gegenwärtig 0,60—0,70).

Bremer Baumwollenotierung vom 23. Juni. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loko 27.32 per engl. Pfund.

Bremen, 23. Juni. (Eig. Drahtmeld.) Baumwoll-Terminmarkt. Amtliche Notierungen von 1 Uhr mittags: Juli 25.50 B., 25.34 G., 25.36 bez.; September 25.48 B., 25.33 G.; Oktober 25.12 B., 25.08 G.; Dezember 25.08 B., 25.06 G., 25.07 bez.; Januar 24.95 B., 24.90 G.; März 25.11 B., 25.06 G.; Mai 25.24 B., 25.14 G. Tendenz stetig.

Berliner Metallmarkt vom 23. Juni. Elektrolytkupfer 130.25, Originalhüttenrohzink 68—69, Remelted-Plattenzink 61,50—62.50, Originalhüttenaluminium 235—240, dto. 99% 245—250, Reinnickel 345—350, Antimon-Regulus 119—121, Silber-Barren 95,75 bis 96,75.

Berliner Metalltermin-Notierungen vom 23. Juni. Kupfer: Juni 119,75 B., 118,75 G., Juli 120,50 B., 119,50 G., August 121,50 B., 121 G., September 121,75 B., 121,50 G., Oktober 122 B., 121,25 G., November 122,25 bez., 122,25 B., 122 G., Dezember 121,75 B., 121,50 G. Tendenz stetig. — Blei: Juni 68 B., 67,5 G., Juli 67,50 B., 67,25 G., August 67 B., 66,50 G., September 6,50 B., 66 G., Oktober 66,25 B., 65,75 G., November 66 B., 65,75 G., Dezember —.

Hamburger Altmetallmarkt vom 23. Juni. Elektrolytkupfer 109—110, Kupfer 106—107, Rotguß 93—95, Messingguß 77—78, Messing, leicht 53—55, Messingspäne 60—63, Zink 47—48, Blei 55—57.

Schweinemarkt in Freiburg vom 20. Juni. Auftrieb: 84 Läufer und 400 Ferkel. Der Verkehr war sehr lebhaft. Man zahlte für Läufer 56—100 ℳ und für Ferkel 32—48 ℳ pro Paar.

Schweinemarkt in Haslach i. K. vom 22. Juni. Auftrieb: 348 Ferkel und 5 Läufer. Erstere gingen für 20—55 ℳ, letztere für 100 ℳ pro Paar glatt ab.

Börsen

Frankfurter Abendbörse vom 23. Juni. An der heutigen Abendbörse konnten sich zunächst Umsätze von Belang nicht entwickeln, da Zurückhaltung und Lustlosigkeit weiter vorherrschten. Das Kursniveau war, von kleinen Ausnahmen abgesehen, anfangs ziemlich gehalten. Erst zum Schluß des Verkehrs setzte auf die Pariser Meldung, daß der französische Ministerrat die Ruhrräumung beschlossen habe, eine lebhaftere Kauf- und Höherbewegung ein. Bevorzugt waren hierbei Montan- und Chemicaktien. Auch für deutsche Anleihen, namentlich Kriegsanleihe, zeigte sich Interesse. Der Kurs für Kriegsanleihe stieg im Freiverkehr auf 0,397½. Schiffahrtsaktien umsatzlos. Die Abendbörse schloß in lebhafter und fester Haltung.

Berlin, 23. Juni. (Eig. Drahtmeld.) Auch an der Nachbörse bestand die gedrückte, nervöse Stimmung, mit der die Börse heute eröffnet wurde. Am heimischen Anleihemarkt gingen Kriegsanleihe auf 0,382½ zurück. Von Montanaktien hörte man: Phönix 89,5, Gelsenkirchen 57, Harpener 106,5, Köln-Neuessen 66. Deutsche Erdöl waren mit 92 angeboten. Auch auf den übrigen Marktgebieten waren die Schlußkurse meistens Brief.

Mannheim, 23. Juni. (Eig. Drahtmeld.) An der heutigen Börse war der Aktienmarkt bei ruhigem Geschäft leicht abgeschwächt. Auch Aufwertungswerte wurden zu niedrigeren Kursen gehandelt. Es notierten: Bad. Anilin 117, Westeregeln 16, Benz 56, Gebr. Fahr 53, Knorr Heilbronn 55, Haid & Neu 60, Konserven Braun 0,90, Dingler Maschinen 27, Pfälz. Mühlenwerke 86, Rhein-Elektra 67, Mannheimer Gummi 45, Unionwerke 6, Rhein. Mühlenwerke 65, Wayß u. Freytag 72, Zellstoff Waldhof 9³/₈, Zuckerfabrik Frankenthal 3,9, Zuckerfabrik Waghäusel 60, Sinner Grünwinkel 8, Continental Versicherung 32, Mannheimer Versicherung 64, Oberrhein. Versicherung 110, Kriegsanleihe 0,390, alte Rhein. Hypothekenbankpfandbriefe 5,9 G., 6 B.

Berlin, 23. Juni. Ostdevisen: Warschau 80.375 bis 80.775, Kattowitz 80.375—80.775, Riga 80.50—80.90, Reval 1.145—1.205, Kowno 41.145—41.355. — Noten: Polen 80.00—80.80, Posen 80.375—80.775, Estland 1.094 bis 1.104, Litauen 40.94—41.36.

Volkswirtschaftliche Literatur.

Gea-Karte der Deutschen Eisenbahnen. Die Karte (Maßstab 1:800 000, Bildgröße 156 × 126 cm), die bei den Eisenbahnbehörden dienstliche Verwendung findet, erfüllt den doppelten Zweck einer Eisenbahnkarte und politischen Karte. Sie bringt sämtliche deutschen Eisenbahnlinien mit Angabe ob vollspurig, schmalspurig, ob mit einem oder zwei Gleisen usw., mit sämtlichen Bahnhöfen, Haltepunkten, Güterbahnhöfen, Ladestellen und Rangierbahnhöfen. Auch die abgetretenen und besetzten Gebiete sind dargestellt. Das Stationsverzeichnis enthält sämtliche Stationen der deutschen Staats- und Privatbahnen un der Kleinbahnen mit Angabe ihrer Lage auf der Karte und die Sitze der Verwaltungen resp. Betriebsleitungen; ferner einen Anhang: Die von Deutschland nach dem Friedensvertrage von Versailles abgetretenen Orte und Eisenbahnstationen mit Postanstalten mit ihren früheren und jetzigen Namen. Die Karte dient sowohl für Verwaltungszwecke und bei Verhandlungen mit den Eisenbahnbehörden, wie auch bei Orientierungen über die Lage und Art von Stationen, über die nächsten Wege für Reisen und Verladungen von Gütern, bei Bestellungen von Waggons, bei Bestimmungen über Umladungen usw.

Ergänzungskurse

zum Frankfurter Kursbericht.

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere.	22. 6.	23. 6.
Zwangsanleihe	28.—	—.—
4% Baden	—.—	—.—
do. v. 1908, 09 14	—.—	—.—
do. v. 1915	—.—	—.—
3½% abgest.	0.650	0.60
3½% v. 1903, 04	0.650	0.60
3% Hess. v. 1899	—.—	0.60
3% Reihe	—.—	—.—
4½% abgest.	—.—	—.—
3½% Hessen	—.—	—.—

	22. 6.	23. 6.
3% Hessen	0.56	0.467
3% Württemb.	0.700	0.670
3½% v. 1881-85	—.—	—.—
3½% von 1903	—.—	—.—
4% Sächsische Staatsanleihe	—.—	—.—
4% Sächs. Rente	—.—	—.—
Banken.		
Berg. Märk. Bank	—.—	—.—

Berliner Schwankungskurse

vom 23. Juni

	Anfang 23. 6.	Schluß 23. 6.		Anfang 23. 6.	Schluß 23. 6.
4% Türken B. 11	7.50	7.25	Oberschl. Ind.	—.—	50.—
dto. Zollobl.	7.70	7.62	Phönix	90.—	90.—
4½ 1914 Ungarn	8.—	7.75	Rheinstahl	70.—	70.—
4% ung. Goldr.	8.30	8.20	Riebeck Montan	75.50	74.50
4% u. Kronenr.	0.95	0.950	Salzdetfurth	22.75	22.75
Mazedonier	—.—	7.50	Westeregeln	16.10	16.—
Schantungbahn	1.62	1.70	Badische Anilin	117.50	11[illegible].50
Baltimore	—.—	—.—	Chem. Griesh.	108.50	108.25
Canada	35.25	35.—	Dynamit Nobel	77.—	76.75
H.-Amer. Paket	54.—	53.37	Höchst. Farbw.	108.62	108.25
Nordd. Lloyd	58.62	57.62	Rhenania	3.30	3.30
Berl. Handelsg.	120.75	120.10	A.-E.-G.	93.25	91.50
Commerzb. Akt.	98.—	98.—	El. Lieferungen	97.75	77.50
Darmst. Bank	120.50	120.10	Licht und Kraft	77.50	96.—
Deutsche Bank	120.50	120.25	Felten-Guille.	122.—	—.—
Diskonto Ges.	108.12	108.37	Lahmeyer	—.—	66.50
Dresdner Bank	102.25	102.25	Schuckert	59.25	59.25
Mitteld. Credit	—.—	97.—	Siem. u. Halske	79.50	79.75
Oest. Kreditakt.	7.36	7.36	Daimler	57.75	57.25
Wiener Bankv.	5.36	5.37	Karlsruher	—.—	43.—
Bochum. Gußst.	53.—	55.—	Krauß	—.—	—.—
Buderus	53.—	53.—	Deutsch. Eisenh.	47.50	45.75
Dtsch. Luxemb.	69.—	69.—	Hirsch-Kupfer	98.—	97.—
Gelsenkirchen	57.25	57.50	Rheinmetall	—.—	36.—
Harpener	105.50	106.50	Zellst. Waldhof	9.37	9.37
Klöckner werke	71.50	71.37	Ph. Holzmann	62.—	60.75
Laurahütte	55.—	58.—	Junghans	68.—	68.—
Mannesmann	79.—	79.25	Neu-Guinea	—.—	—.—
Oberbedarf	—.—	5.40	Otavi	26.50	26.37

Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere.	22. 6.	23. 6.
5% Reichs-Anl.	0.419	0.388
3% do.	0.650	0.690
Dollarsch.-Anw.	93.15	93.37
3% Pr. Consols	—.—	0.610
3% Badenanl. v. 1901	—.—	—.—
3½% „ v. 1875-80	0.65	0.60
4% Bayr. E.B. Anleihe	0.65	0.60
3½% Bayr. Allg. Anl.	0.67	0.625
3% Bayr. E.B. Anleihe	—.—	—.—
3% Pf. E.B. Prior.	1.70	1.70
3½% do.	1.70	1.60
3% do. konv.	1.75	1.80
Fremde Werte.		
5% Mex. am. inn. Silb.	—.—	—.—
5% Mex. konv. (Gold)	35.50	37.—

	22. 6.	23. 6.
3% Mex. konv. innere	—.—	—.—
4½% Mex. Irrig. Anl.	—.—	—.—
5% Mexikaner Tamaulipas	—.—	—.—
4% Türk. v. 1912	7.85	7.50
4½% Anat. S. I	8.—	7.37
5% Tehuantepec	—.—	—.—
Transportwerte.		
Hapag . . . 300	56.—	53.—
Nordd. Lloyd 40	59.75	59.—
Baltim. u. Ohio R	59.—	57.—
Banken.		
Badische Bank	29.50	29.75
Darmst. u. Nat. B. 100	120.50	120.10
Dtsch. Bank 100	120.50	120.—

	22. 6.	23. 6.
Disconto-G. 150	108.25	108.—
Dresd. Bank 80	102.25	102.25
Metallbank 160	91.75	91.—
Mitt. Creditb. 20	98.—	97.25
Oest. Creditanst.	7.37	7.25
Rh. Creditb. 40	90.—	90.—
Süd. Disk.-G. 100	97.75	97.75
Wiener Bankv.	5.37	5.37
Württ. Notenb.	—.—	—.—
Industriewerte.		
Bochum. Guß 700	—.—	—.—
Buderus Eis. 200	55.50	53.25
Dtsch-Luxem. Bg. 700	72.25	69.25
Gelsenk. Bg. 700	59.75	57.—
Harpen. Bg. 1000	110.—	106.—
Mannesm. Röhren. 600	80.25	78.50
Mansf. Bgb. 50	60.50	60.25
Phönix Bgb. 500	93.25	90.25
Tellus Bergbau	2.45	2.30
Laurahütte	48.50	44.—

	22. 6.	23. 6.
Brau. Wulle 120	48.50	12.25
Adt Gebr. . 50	41.—	40.—
Adler & Oppenh.	12.85	—.—
Asch. Zellst. 400	79.75	78.—
Bad. Weinh. 16	0.66	0.61
Bad. Anilin 200	118.25	116.62
Bad. Msch. F. Durl. 200	101.—	101.—
Bad. Uhrenf. Furt 400	—.—	—.—
Bay. Spiegelg. 60	—.—	58.—
Cementw. Heidelb. 300	71.10	71.—
Ch. Albertw. 300	102.—	99.—
„ Griesheim 200	108.50	107.75
„ Weiler terMeer 120	105.—	103.50
Daimler Mot. 60	58.50	57.—
Dt. Gold & Silbsch. 140	108.75	107.—
Dsch. Verlagsanst. 200	180.—	—.—
Dyckerhoff & Widm. 60	42.50	40.50
Eisen. Kaiserl.	34.—	30.—
Elberf. Farb. 200	109.25	108.50

	22. 6.	23. 6.
El. Licht u. Kraft	96.50	97.50
El. Bd. Wolle 100	—.—	—.—
Emag Frankf. 6	0.165	0.165
Ehrh & Schmer	—.—	—.—
Eßlin. Msch. 100	61.—	58.50
Ettlg. Spinnerei	48.—	45.—
Faber & Schleicher 80	66.25	67.50
Gebr. Fahr 100	56.—	52.—
Feinmech. Jetter 120	89.75	89.—
Fkf. Pokor. & Witt. 100	44.—	43.50
Fuchs Wagg. 25	0.29	0.75
Ganz Ludwig 2	—.—	0.80
Gritzn. Msch. 300	113.50	113.—
Grün & Bilf. 180	107.70	107.—
Haid & Neu 300	56.—	60.—
Hanfw. Füss. 200	74.50	72.50
Heddernh. Kupf.	—.—	—.—
Hoch-u. Tiefb. 20	1.20	1.20
Höch. Farb. 200	110.—	108.37
Holzmann	64.50	61.—
Holzver.-Ind. 80	6.25	6.—

	22. 6.	23. 6.
Inag Erlangen.	0.70	0.74
Junghans Gebr.	71.25	67.50
Kammg. Kaisersl 120	82.50	82.—
Karlsr. Msch. 50	44.—	43.12
Klein Schanzlin & Beck.	4.40	4.40
Knorr	55.—	56.—
Kons. Braun 15	0.85	0.875
Krauß Lokom. 50	—.—	—.—
Lameyer . 150	67.50	66.—
Lechwerke 250	83.50	82.—
Led. Spicharz 50	54.—	54.—
Linoleumw. 120	104.—	105.—
Lud. Walzm. 500	39.—	39.—
Maink. Höch. 140	83.—	81.—
Mœnus Stam. 30	58.—	55.—
Mot. Oberus. 250	51.—	—.—
Neck. Fahrz. 100	81.50	81.—
Peters Union 80	75.—	71.50
Pfälz. Nähm. Kayser 50	47.75	45.—
Porz. Wessel 100	57.—	58.—

	22. 6.	23. 6.
Reiniger, Gebb.	109.—	109.—
Rheinelek. Mannh. 100	65.—	66.50
Rhena. Aach. 60	—.—	—.—
Rodberg	2.50	2.40
Rückforthw. 10	—.—	—.—
Rütgerswer. 160	67.30	61.—
Schlink & C. 1000	—.—	—.—
Schnell. Frankent. 100	84.—	82.—
Schramm. Lackfab. 60	69.—	69.—
Schf. Berneis 40	50.20	59.—
Schuhf. Herz 60	2.60	2.75
Sichel & Co. 40	38.—	36.50
Siemens Elek. Betr. 100	50.50	—.—
Sinalco Detm.	2.40	2.40
Südd. Metall 160	—.—	—.—
Trikotweb. Besigheim	—.—	—.—
Uhrenf. Furtwängl. 40	52.—	52.—
Pinsel. Nürn. 200	—.—	—.—
Voigt & Häffner (Sta.) 25	74.—	73.—
Voltohm Seil u. Kab. 50	47.50	47.50

	22. 6.	23. 6.
Wayß & Freyt. 40	73.50	72.25
Zell. Widh. St 100	9.62	9.25
Zuckf. Wagh. 40	61.25	59.—
„ Frankth. 40	3.975	92.—
„ Heilbr. 40	60.—	57.50
„ Offstein 40	61.50	58.75
„ Stuttgart 40	2.50	2.35
variabel		
Benz Motoren	55.—	55.—
Deutsch. Petrol.	66.—	64.—
Großkft. Württ.	65.—	65.—
Sachwertanleihen		
5% Bad. Kohle	8.80	8.80
6% Hess. Braunk.	2.60	—.—
5% Preuß. Kaliw. Anl.	—.—	3.30
5% Preuß. Roggenw.	—.—	6.—
5% Sächs. Braunk. I u. II	—.—	—.—

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent. Neben dem betr. Papier ist der niedrigste Goldmarknennwert angegeben soweit die Umstellung schon erfolgt ist.

Deutsche Staatspapiere	22. 6.	23. 6.
Goldanleihe	91.75	91.75
Doll.-Schatzan.	93.50	93.30
4½ Schatz. IV-V	0.38	0.37
4% Schatz. VI-IX	0.36	0.345
4% 1924er	0.41	0.64
5% D. Reichsan.	—.—	0.392
4% „	0.555	0.58
3½% „	0.54	0.56
3% „	0.71	0.72
D. Schutzgebiet	5.60	5.80
Prämienanleihe	0.28	0.24
5% P. Schatzan.	0.27	0.27
4% Pr. Consols	0.54	0.545
3½% „	0.55	0.57
3% „	0.56	0.655
4% Bad. Schatz.	0.82	0.75
Wertbeständ. Anleihen		
5% Großkraftw. Mannheim	9.20	9.50
5% Bad. Kohle	—.—	—.—
5% Pr. Kali	3.45	3.55
5% Pr. Roggen	6.10	6.10
Ausländische Werte		
4½ Oest. Sch. 14	7.10	7.10
4. Gold-R.	—.—	10.30
4. Kron.-R.	0.70	—.—
4. Türk. adm.	8.90	8.60
4. Bagd. S. I	9.60	9.25
4. Bagd. S. II	7.50	7.25
4. Türk. unif.	—.—	—.—
4. Zoll 1911	7.75	7.60
— Lose	22.10	23.25
4. Ung. Gold-R.	8.40	8.20
4. Kron.-R.	—.—	0.95
5. Mex. Anl.	—.—	38.—
4.	—.—	—.—
4½ do. Bwgsanl.	—.—	—.—
5% Teh. N. Rail	—.—	—.—
4½	—.—	—.—
4½ Anatol. S. I	8.—	7.90
4½ „ S. II	7.25	7.12
4½ „ S. III	6.50	6.50

Eisenbahn-Aktien	22. 6.	23. 6.
Lombarden	9.50	9.50
Baltimore	56.50	56.25
Schantung	1.70	1.70
Hochbahn	73.—	71.75
Südd. Eisenb.	112.—	111.—
Schiffahrts-Werte		
D. Austral. 300	61.75	—.—
Hapag . . . 300	55.50	53.50
Hamb. Süd. 300	83.25	81.85
Hansa . . . 50	83.—	80.50
Kosmos . . 200	—.—	—.—
Nord-Lloyd 40	58.90	57.70
Verein. Elbe 20	42.—	41.—
Bank-Aktien		
Barm. B. Ver. 20	1.12	1.50
Berl. Han. G. 200	122.—	120.12
Commerzbk.	98.—	98.—
Darmst. Bk. 100	120.75	120.25
D. Asiat. Bk.	26.—	26.—
Deutsche Bk. 100	121.—	120.—
D. Uebers. B. 1000	85.—	83.90
Disc.-Kom. 150	108.25	108.35
Dresdner Bk. 80	102.25	102.25
Leipz. Cred. A. 20	84.75	84.90
Mitt. Creditb. 20	98.—	97.—
Oest. Credit	7.50	7.35
Ostbank . . 20	78.75	78.—
Reichsbank 500	123.75	122.35
Rh. Creditbk. 40	90.—	90.—
Wiener Bankv	5.60	5.35
Industrie-Aktien		
Aach. Leder 60	30.25	30.12
Aach. Spinn.	0.25	0.25
Accumulat. 500	100.25	98.25
Adler & Opp.	39.75	39.25
Adlerh. Glas 200	93.—	90.12
Adlerw. Kleyer	60.—	59.50
A.-G. f. Anil. 100	109.75	112.—
A.-G. f. Verk. 600	120.50	119.—
Allg. Elek. G. 100	93.—	91.50
Alsen Zem. 500	113.75	114.—
Ammendf. P. 50	124.25	124.25
Angl. Con G. 100	100.75	95.75
Annab. Steing.	19.—	19.—
Annener Guß	5.50	54.—

	22. 6.	23. 6.
Asch. Zellst. 400	—.—	—.—
Augsb. Nrb. M.	105.75	105.—
Bad. Anilin 240	118.40	116.75
Balcke Masch. 20	2.20	2.20
Barop. Walzw.	21.—	20.00
Basalt A.-G. 20	93.—	89.10
Bay. Spiegelg. 60	57.—	56.10
Berg Evekin. 400	79.75	—.—
Berger Tiefb. 50	115.—	115.—
Bergm. E.W. 200	72.50	70.50
Bl. Anh. M. 100	44.—	44.—
Bl. Hotelgesch.	54.—	108.—
Bl. Karl. In. 1000	84.—	82.—
Bl. Maschin. 100	67.12	62.10
Berzelius Bw 100	4.—	4.25
Biele. mech. Wb	—.—	—.—
Bing 50	56.50	55.90
Bismarckhütte	55.12	—.—
Bochumer Guß	—.—	55.—
Böhler Stahl 100	—.—	—.—
Braun. Brik. 500	94.75	93.—
Brsch. Kchle 150	115.25	115.—
Brem. Besig. 340	60.—	58.—
Brem. Linol. 250	126.—	125.—
„ Vulkan 1000	—.—	—.—
„ Wollkä. 1000	112.—	114.—
Buderus . . 200	55.50	53.00
Busch Wagg.	6.50	6.25
Capito & Kl. 200	21.—	19.50
Chem. Gries. 200	109.25	108.—
„ Heyden	58.50	57.25
„ Weiler . 200	107.—	107.—
„ In. Gels. 1000	73.—	73.—
„ Werk Alb. 300	104.—	—.—
Concord. Chem.	67.50	67.—
Daimler . . 60	59.—	57.25
Delm. Linol. 160	118.—	117.50
Dtsch. Atl. Tel.	8.50	—.—
„ Lux. Bgw. 700	72.25	69.—
Dsch. Eb. Sig. Br	56.25	62.75
„ Erdöl	93.50	92.30
„ Gußstahl 60	127.50	127.10
„ Kaliw. . 200	25.25	24.—
„ Schachtbau	45.50	46.75
„ Spiegelgl. 100	83.50	85.—
„ Steinzeug 150	11.—	10.50
„ Ton u. St. 50	54.—	56.—
Dtsch. Wollw. 80	58.50	57.50
„ Eisenhdlg. 30	49.20	46.25
Donnersmarck	80.—	80.—
Drahtl. Uebers.	—.—	—.—
Dresd. Gard. 50	67.75	68.—
Düren. Met. 1000	90.75	90.75
Dürkopp	76.—	76—

	22. 6.	23. 6.
Düss. Eisenb. 100	39.—	39.—
Düss. Masch. 80	39.75	37.50
Dyckerh. & Widm. 40	40.50	42.—
Dyn. Nobel 120	77.90	76.50
Eintracht Brdb.	72.00	69.—
Eisen. Velb. 120	42.—	43.50
Eisen. Matth. 20	0.32	0.30
Eisen. Kraft 250	67.—	64.—
Eisen. Meyer 20	—.—	—.—
Elberf. Farb. 200	109.60	108.60
Elek. Liefer. 200	79.80	77.25
„ Licht u. Kraft	97.12	96.—
El. Bd. Woll. 100	57.12	55.50
Email. Ullrich 60	—.—	—.—
Enzinger Werke	7.50	7.50
Ernemann . 50	57.50	55.25
Eschweil. Bgw.	117.—	117.—
Ess. Steink. 700	77.—	73.75
Faber Bleist. 140	82.50	81.50
Fafnir	—.—	3.10
Fein Jut. Sp. 100	125.—	125.—
Feldm. Pap. 60	66.—	66.—
Felt. & Guill. 300	123.—	122.—
Frankonia . 100	0.50	0.47
Friedrichshall	85.50	83.—
Frister	4.40	4.50
Fuchs Wagg. 20	0.70	0.55
Gaggenau Eis.	43.25	44.—
Ganz, Ludwig 20	0.075	0.075
Gebh. & König	71.—	71.—
Gelsen. Bgw. 700	59.25	58.—
Gelsen. Guß. 400	49.—	—.—
Gensch. Waffen	57.—	—.—
Germ. Zem. 140	79.—	80.—
Ges. f. el. Unt. 100	109.—	106.50
Gildemeister	92.25	93.—
Glasm. Sch. 1000	143.—	142.—
Glockenst. 140	51.90	51.75
Goedh. Gebr. 150	46.50	43.90
Goldsch. Ess. 200	84.10	82.90
Görlitz Wagg. 20	—.—	42.—
Goerz C. P.	5.—	5.—
Gothaer Wag. 60	41.—	40.—
Greppin. W. 100	106.—	106.—
Grevenbr. . 100	53.50	48.75
Gritzner . . 300	111.—	111.—
Grün & Bilf. 180	104.50	104.—
Hacketh. Dr. 40	59.50	59.—
Halle Masch.	8.20	8.—
Hammer. Sp. 200	19.50	19.36
Han. Masch. 150	85.—	84.—
Hannov. Wagg.	4.70	4.50
Hansa Lloyd 20	64.20	65.—

	22. 6.	23. 6.
Harkort Bgw. 20	69.—	70.—
Hark. Brück.	16.—	15.—
Harpen Bg. 1000	110.—	107.25
Hart. Masch. 50	53.75	52.60
Heckman Duis.	80.—	79.—
Hedwigsh. 250	57.—	—.—
Hilpert Ma. 80	40.—	40.—
Hirsch Kupf. 150	99.—	97.50
Hirschb. Led. 500	87.50	87.—
Höchst. Far. 200	109.50	108.60
Hoesch	103.50	98.—
Hoffm. Stärke 60	60.50	60.50
Hohenlohe	16.10	14.75
Holzmann 80	63.60	60.75
Horch Motor	11.25	5.30
Hotelb. St. A. 700	71.—	72.50
Howaldwerk	—.—	—.—
Humboldt Msch.	50.80	47.—
Hutsch. Porz. 80	58.25	53.50
Hüttw. Niedsch.	—.27	0.25
Hydrometer	63.80	62.37
Ilse Bergb. 200	99.50	98.75
Jeserich Asph. 40	78.—	75.—
Jüdel Eisb. Sig.	67.80	66.25
Jungh. Gebr. 140	69.—	69.—
Kahla Porz.	70.—	67.50
Kahlbaum	23.25	22.85
Kali Aschers. 140	13.—	12.60
Kalker Msch. 500	—.—	—.—
Karlsr. Msch. 50	45.—	43.—
Kattowitz. Bgb.	17.—	17.—
Klöckner W. 600	72.50	71.50
Knorr . . . 50	56.50	59.—
Köhl. Stärke 60	97.—	95.—
Kolb & Schül. 100	115.25	115.25
Koll. & Jourd 200	91.—	91.—
Köln-Neuessen	67.60	66.90
Köln-Rottw. 140	84.50	84.50
Kosth. Cell. 80	40.—	38.—
Krauss & Cie.	48.75	47.50
Kronpr. Met. 150	95.75	95.—
Küppersb. . 50	133.75	133.—
Kyffh. Hütte 20	50.—	45.10
Lahmeyer . 150	67.50	66.—
Laurahütte . 60	45.—	45.50
Leopoldsgr. 140	65.—	64.—
Linde Eism. 100	122.—	120.—
Linden. Stahl 500	—.—	65.50
Lindström . 200	111.—	111.—
Lingner W. 140	131.75	131.75
Linke Hoffm.	6.12	5.75
Löwe Werk. 300	120.25	118.50
Lorenz Tel. 60	98.75	98.37
Loth. Prt. Ce. 40	4.25	4.10
Lüdensch. M. 60	41.—	40.—

	22. 6.	23. 6.
Magdebg. Mühl.	60.—	58.—
Magirus . . 50	70.—	68.50
Malmedie . 200	—.—	66.—
Mannesm. . 600	80.75	79.50
Mannh. Mot. 100	61.50	65.—
Mans. Braunk. 50	43.75	41.—
Marienh. b. K. 80	71.—	69.—
M.-Fb. Breuer 100	23.50	22.50
Masch. Kappel	04.—	103.—
Maximilians. 120	118.50	115.—
Mch. Wb. Lin. 40	173.50	72.—
Mech. Web. Zitt.	—.—	—.—
Meguin . . 100	68.25	—.—
Meyer Kauf. 160	44.—	—.—
Meyer Dr. P. 20	73.50	41.25
Miag 20	74.—	71.50
Mix & Genest 100	55.—	70.—
Motor. Deutz 150	69.—	52.—
Mülh. Bergw. 700	99.—	101.—
Neck. Fahrz. 100	82.—	81.—
Nept. Schiffsw.	—.—	—.—
Niederl. Kohl. 20	101.—	99.75
Nitritfabrik	43.—	43.—
Nordd. Gummi	0.275	0.25
Nordd. Stgt. 500	104.—	102.50
„ Wollkämm 500	105.—	94.—
Nürnb. Herk W.	52.75	52.10
Oberschl. Ebfd.	5.50	5.40
„ Eisen Caro 120	51.50	50.—
„ Kokswerk. 400	79.50	78.25
Oeking-Stahl	29.—	57.—
Opp. Portl. Z. 50	88.—	87.—
Orenstein . 200	67.90	62.90
Panzer A.-G.	10.10	10.10
Phön. Bergb. 500	93.75	90.70
Phönix Braunk.	36.—	33.25
Pintsch . . 500	41.—	39.—
Pittl. Werkz. 120	126.25	126.25
Preußengr. 400	57.50	55.—
Rathg. Wagg.	49.—	45.50
Ravensb. Sp. 200	—.—	—.—
Reichelt Met. 100	66.—	64.75
Reiherstieg 100	—.—	27.50
Reisholz Papier	16.50	16.50
Reiß & Martin 100	71.50	71.50
Rhein. Kraft 1000	104.50	104.50
Rh. Braunk. 300	119.—	117.50
„ Chamotte 1000	65	69.—
„ Elektr. . 100	69.—	67.90
Rh. Nass. Bgw.	78.50	78.—
„ Spiegelgl. 300	118.50	118.—
„ Stahlwerke	3.85	70.25

	22. 6.	23. 6.
Rh. W. Klkw. 300	140.—	143.—
Rhenan. Chm. 60	3.12	3.30
Rheydt elekt. 50	—.—	—.—
Riedel chem. 40	63.25	61.50
Rock. & Sch. 1000	68.50	68.—
Roddergrube 400	350.—	350.—
Rombach H. 300	60.85	58.70
Rosent. Porz. 300	104.50	103.—
Rütgerswerke	67.50	67.—
Sachsenwerk 20	1.90	1.90
Sächs. Thüring. Portl. Zem. 150	83.—	82.50
Saline Salz. 200	50.40	51.—
Salzdetfurth 160	23.50	23.50
Sangerh. Msch.	100.—	98.—
Sarotti . . 20	137.85	133.50
Schäfer Blech 60	2.36	2.30
Scheidemantel	13.25	12.60
Schering chem.	125.—	132.75
Schieß Msch. 600	—.—	—.—
Schles. Bgb. Zk.	103.—	98.—
„ Textilw. 100	55.—	53.—
Schneid. Lpz. 80	52.—	53.—
Schöller Eitort	—.—	—.—
Schriftg. Offen.	135.—	132.—
Schub & Salz 100	121.—	117.50
Schuckert	60.—	59.36
Schuhf. Herz 60	3.10	3.10
Schwel. Eis. 1000	120.—	120.—
Seebeck . . 200	45.25	44.50
Sieg. Sol. Guß 40	45.—	42.25
Siemens e. B. 100	50.50	52.—
Siemens Glas 200	99.75	99.25
Siemens Hal. 700	80.75	79.75
Sinner . . . 100	7.90	7.80
Spinn. Renner	118.—	118.—
Stadtb. Hütt. 100	48.50	49.—
Stahl & Nölke	11.—	—.—
Staßfurt Ch. 100	17.50	17.—
Stett. Chamott.	79.—	78.—
„ Vulkan 120	45.60	45.85
Stinnes Rieb. 400	76.50	74.75
Stöhr Kammg.	35.75	36.75
Stoewer Näh. 200	74.75	73.25
Stolb. Zink 100	115.50	110.—
Strals. Spielk.	120.50	120.10
Tafelglas	74.—	72.75
Tecklenbg. Wrf.	13.50	13.25
Telefon Berlin 60	57.—	54.12
Terra A.-G.	63.50	50.—
Teuton. Mis. 700	96.75	96.75
Thome, Fr. 400	66.25	68.—
Thür. Salinen 20	—.—	—.—
Tüllfab. Flöha	102.—	101.50

	22. 6.	23. 6.
Union Chem. St.	15.25	14.75
Unionw. Masch.	58.—	6.40
Varziner Pap. 80	58.75	56.50
V. Bl. Fk. Gum 40	48.25	48.50
V. Dsch. Nick 300	99.—	96.—
V. Glanz. Elb. 300	315.—	320.50
Ver. Jute . 100	92.50	92.50
Ver. Met. Haller	12.70	12.10
V. Bern. Wess. 40	50.10	50.10
Ver. Ultramar.	81.50	76.50
Ver. Stahl Zypen	122.—	133.—
Viktoria-Werke	68.25	65.—
Vogel Draht	62.50	61.—
Vogt Msch. St. 45	3.30	3.30
„ Tüllfab. 140	61.—	60.—
Vor. Biel. Sp. 180	—.—	—.—
Wand.-Werke	122.—	120.25
Warst. Grube 60	161.—	160.25
Weg. & Hübn. 100	74.—	74.—
Werns. Kam. 50	63.—	63.—
Weser Wft. 120	—.—	—.—
Westeregeln 150	16.—	16.—
Westfalia Eis. 50	58.—	59.—
Wfl. Dr. Hamm	43.50	44.25
Wfl. Eis. Lg. 250	70.75	69.—
Westf. Kupf. 100	45.—	43.50
Wick. Zem. 500	78.25	77.—
Wiesl. Ton 200	70.—	67.50
Wilhelmsh. E. 40	40.50	40.10
Witten. Guß. 200	—.—	83.25
Wittkop Tfb. 140	72.75	71.75
Wolf Magdeb. B.	44.85	43.50
Zeitz. Msch. 100	116.—	115.—
Zellstoff-Ver. 50	53.—	53.—
Zellst. Wald. 100	9.50	9.36
Zimmermsw. 40	28.60	27.50
Zwickau Ma. 20	82.25	81.50
Kolonial-Werte		
D. Ostafr. Ges.	6.—	5.80
Neu-Guinea	—.—	238.—
Otavi-Minen	26.50	26.25
Nichtamtl. Notierungen		
Salitrera	205.—	205.—
Sloman	4.—	3.75
Südsee Phosph.	41.—	39.—
Pomona	67.—	63.—
Dtsch. Petrol.	—.—	—.—
Kaoko	3.25	3.—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg